

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Verlagszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Veröffentlichungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 80631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 R.-Pfg., in den Ausgabestellen: 98 R.-Pfg., durch die Träger
ins Haus gebracht R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Zeitl. Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärts. Anzeigen 30 R.-Pfg., Zeitl. Anzeigen R.-M. 1.—
auswärts. Anzeigen R.-M. 1.50 für die empfangene Kolonelle oder deren Raum. — Für die Auf-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. —
Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfach-Nr.: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 103.

Freitag, 24. April 1931.

79. Jahrgang.

Das Reichskabinett an der Arbeit.

Die erste Kabinettsitzung nach der Osterpause. — Die Reichsfinanzen.
Doch noch keine Erörterung der Zollfrage.

Die Besprechungen mit Drummond.

as. Berlin, 24. April. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Die innenpolitische Osterpause hat nun-
mehr ihr offizielles Ende erreicht. Das Reichskabinett
hat seine Sitzungen gestern wieder aufgenommen und
zunächst wieder einmal einen Arbeitsplan für die
nächste Zeit aufgestellt. Weiter haben in der gestrigen
Kabinettsitzung, wie aus dem amtlichen Bericht her-
vorgeht, der Arbeitsminister, der Verkehrsminister und
vor allem der Finanzminister berichtet. Dieser dürfte
in erster Linie die gestern veröffentlichten

Zahlen über den Abschluß des Rechnungsjahres
1930/31 erläutern. Besonders erfreulich sind
diese Zahlen nicht gerade.

Infolge der Wirtschaftskrise sind nämlich die Steuer-
einnahmen um 1 240 000 000 geringer gewesen, als ge-
schätzt worden war. Statt 10 265 000 000 wurden nur
9 025 000 000 an Einnahmen erzielt. Das ist zwar ge-
nau so viel wie im Jahre 1928/29 und nur 145 000 000
weniger als im Jahre 1929/30. Man muß aber be-
denken, daß inzwischen eine ganze Reihe neuer Steuern
wirksam geworden sind und daß auch die Industriebe-
lastungen in den Reichshaushalt eingeleitet wurden.
Die Zahlen zeigen jedenfalls auch,

darüber dürfte Minister Dietrich keinen Zweifel
gefaßt haben, die Notwendigkeit einer weiteren
Ausgabenkürzung.

Im übrigen wurden in der gestrigen ersten Kabinetts-
itzung nach der Osterpause irgend welche Beschlüsse noch
nicht gefaßt. Entgegen anders lautenden Meldungen
wurde auch die Zollfrage noch nicht erörtert, ja
eine ursprünglich für den Nachmittag angelegte Be-
sprechung des Reichskanzlers mit dem Ernährungs-
minister Schiele wurde auf heute verschoben.
Andererseits drängt Schiele natürlich auf eine baldige

Erledigung der Zollfrage, zumal am 6. Mai der Land-
wirtschaftsrat zusammentritt und Schiele bis zu diesem
Termin Klarheit haben möchte. Vermutlich wird man
die Zollfrage morgen im Kabinett besprechen.

Vor der Kabinettsitzung hat der Reichskanzler dem
Reichspräsidenten einen Besuch abgestattet, wie das
Dr. Brüning nach jedem längeren Urlaub zu tun
pflegt. Auch wurde das Arbeitsprogramm des Kabi-
netts in großen Zügen erörtert.

Der Außenminister hatte am Vormittag eine erste
Ausprache mit dem Generalsekretär des Völker-
bundes, Sir Eric Drummond.

Die „Postische Zeitung“ will wissen, daß Drummond
eine Abrüstungskonferenz befürwortet, die im Laufe
dieses Jahres zusammentreten soll. Sie hätte die
Stellungnahme der einzelnen Mächte zu klären und
technische Vorarbeiten zu erledigen. Ob ein solcher
Plan wirklich besteht und ob er verwirklicht werden
wird, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen, zumal die
Besprechungen zwischen Dr. Curtius und Sir Eric
Drummond fortgesetzt werden. Was die Personal-
fragen betrifft, die bei dieser Gelegenheit erörtert
werden, so gilt als ziemlich sicher, daß der deutsche
Untergeneralsekretär beim Völkerbund, Dufour,
ebenso wie sein italienischer und japanischer Kollege
mit dem Ende dieses Jahres aus dem Amt scheiden wird.
Dieser Posten muß also neu besetzt werden. Ebenso
wird auch ein neues deutsches Mitglied in die Infor-
mationsabteilung einziehen, da der Vertrag des Herrn
Wertheimer nach seinem Probejahr jetzt abläuft
und nicht erneuert werden dürfte. Erwähnt sei schließ-
lich noch, daß der Kanzler gestern, wie angekündigt
war, den amerikanischen Botschafter Sackett empfing,
der heute seine Urlaubsreise antritt. So hat gleich der
erste Tag nach der Osterpause den Mitgliedern der Re-
gierung reichliche Arbeit gebracht.

Das Steuerdefizit des Reiches.

1240 Millionen Mindereinnahme im Jahre 1930.

Rund 780 Millionen zu Lasten des Reiches.

Berlin, 24. April. (Eig. Drahtmeldung.) Die heute
veröffentlichte Übersicht über die Steuerein-
nahmen des Reiches im März entspricht durchaus
den pessimistischen Erwartungen, die in den letzten Monaten
gehegt werden mußten und bestätigt die Befürchtung, daß
der gesamte Bruttoausfall an Steuereinnahmen rund
1 1/2 Milliarden Mark betragen werde. Im ganzen erbrachte
der Monat März 467,5 Millionen Mark, wovon auf die
Einkommen- und Körperschaftsteuern 255,2, auf die Zölle und Ver-
brauchsabgaben 212,3 Millionen entfielen.

Die gesamten Steuereinnahmen des Reiches im Re-
chnungsjahre 1930 erreichten mit Einschluß des Monats
März 9024,9 Millionen gegenüber einem Voranschlag von
10 265,6 Millionen. Das Minderaufkommen beträgt also
genau 1240,7 Millionen Mark. Die Unterschiede zwischen
der wirklichen Einnahme und der Schätzung im Etat setzt
für die wichtigsten Steuern folgende Aufstellung (in Mil-
lionen Mark):

	Schätzung	Wirklichkeit	Fehlbetrag
Einkommensteuer	3126	2761	365
Körperschaftsteuer	500	450	50
Vermögenssteuer	465	450	15
Aufbringungsumlage	350	322	28
Umsatzsteuer	1165	996	169
Kraftfahrzeugsteuer	239	209	30
Beförderungssteuer	360	315	45
Zölle	1266	1083	183
Tabaksteuer	1115	1058	57
Biersteuer	550	473	77
Spiritusmonopol	295	212	83
Mineralwassersteuer	35	15	20

In dem gesamten Bruttoausfall von 1240,7 Millionen
Mark ist das Reich nur zum Teil beteiligt, weil bei den
überwälzungssteuern die Länder und Gemeinden einen Teil
des Mindereinkommens zu tragen haben und weil von dem
Minderaufkommen in der Lohnsteuer auch die Knappschafts-
und Invalidenversicherung betroffen wird, der ein höherer
Betrag zugeflossen wäre. Im einzelnen verteilt sich das
Minderaufkommen folgendermaßen:

Es entfallen auf das Reich	778,9 Millionen.
Auf die Länder und Gemeinden	336,8 Millionen.
Auf die Knappschafts- und Inva- lidenversicherung	125,0 Millionen.

Der das Reich belastende Fehlbetrag von rund
780 Millionen übersteigt die Schätzung, die der Finanz-
minister im Herbst v. J. aufgestellt hatte, um 180 Mil-
lionen, deckt sich aber ungefähr mit seiner letzten Schätzung,
die auf etwa 760 Millionen gegangen war. Das Minus
von 780 Millionen bezieht sich nur auf die Steuereinnahmen
des Reiches, wie weit auch bei den Verwaltungseinnahmen
ein Ausfall eintritt, ist erst Mitte Mai beim Abschluß der
Bücher für das Rechnungsjahr 1930 festzustellen, daselbst
gilt für die Höhe der Mehrausgaben, die im Laufe des
Rechnungsjahres eingetreten sind. Daß diese Mehrausgaben
unter dem geschätzten Betrage von 300 Millionen liegen
werden, ist kaum zu erwarten. Infolgedessen darf heute das
ausgewiesene Gesamtdesizit auf mindestens 1 078 Mil-
lionen Mark geschätzt werden. Rechnet man von dieser
Summe die 465 Millionen ab, die im Jahre 1930 zur
Tilgung des Defizits der Vorjahre verwendet wurden, so
zeigt sich, daß auch ohne diese Belastung das letzte Re-
chnungsjahr mit einem Nettodesizit von wenigstens 600 Mil-
lionen Mark abgeschlossen hätte.

zu müssen. Des weiteren gibt der Bund der Befürchtung Aus-
druck, daß die „stets gebliebene Preisentwertung“
nur einen unzulänglichen und zeitweiligen Ausgleich biete,
und daß die Maßnahmen der Reichsregierung zugunsten der
Landwirtschaft auf einen Preisabbau hemmend wirken. Die
Eingabe schließt: Auf Grund unserer genauen Kenntnis der
wirtschaftlichen Lage der Beamtenschaft, wie aus beamten-
rechtlichen und staatspolitischen Gründen bitten wir dringend,
eine weitere Gehaltskürzung, die insbesondere für die Be-
amten mit geringen Bezügen von katastrophalen Folgen sein
würde, nicht vorzunehmen. Gleichzeitig bitten wir die Reichs-
regierung, uns vor einer endgültigen Entscheidung Gelegen-
heit zu einer Ausprache zu geben.

Die Beamtenschaft gegen weitere Gehalts- kürzungen.

Eine Eingabe an den Reichskanzler.

Berlin, 23. April. Der Deutsche Beamtenbund hat
sich mit einer Eingabe an den Reichskanzler gewandt, in
der er glaubt, auf die durch die ständigen Erörterungen und
weiteren Gehaltskürzungen in der Beamtenschaft
erzeugte und stets wachsende Beunruhigung hinweisen zu
müssen. Er lenkt vor allem die Aufmerksamkeit des Reichs-
kanzlers darauf, daß die Beunruhigung durch radikale
Einkürzungen genährt wird und meint, vor deren Folgen warnen

Snowdens zweites Budget.

In England steht man dem 27. April mit größter
Spannung entgegen. Es ist der „Budgettag“, der Tag,
an dem der Finanzminister der Arbeiterregierung, der
„eiserne Finanzminister“ Snowden, im Parlamen-
t den Haushaltsplan für 1931/32 vorlegen wird. In den
meisten Ländern ist die Rede, die der Finanzminister
bei derartigen Gelegenheiten hält, für die politische Ge-
schichte keine Überraschung mehr. Längst sind die
wichtigsten Etatsposten vorher mit den Parteien ausge-
handelt worden, man ist unterrichtet, daß diese oder
jene Steuer vorgeschlagen wird, und man weiß, daß
diese oder jene Deckungsmaßnahme nicht die Billigung
der Parteien fand. Anders in England. Der Finanz-
minister ist dort ein wirklich mächtiger Mann. Was
den Etat anlangt, so kann ihm kaum jemand drein-
reden. Verhandlungen mit den Parteien gibt es nicht.
Der Finanzminister allein balanciert seinen Etat aus,
seine Kollegen im Kabinett, ja der Ministerpräsident
selbst werden erst im letzten Augenblick unterrichtet.
Umso größer ist deshalb die Spannung, mit der man
dem Budgettag entgegensteht. Die Zeitungen zerbrechen
sich schon seit geraumer Zeit den Kopf darüber, wie
Snowden den Fehlbetrag im neuen Haushalt beseitigen
wird und für das Publikum ist wieder einmal Gelegen-
heit geboten, seine Wettlust zu betätigen und bei Ployds
oder an der Stock Exchange Wetten anzulegen.

Was wird nun also die Rede Snowdens bringen?
Es ist sicherlich nicht leicht gewesen, für den bis in die
letzten Tage hinein kranken Finanzminister, den Haus-
halt 1931/32 auszugleichen. Auch die Siegerländer
leiden ja unter der Weltwirtschaftskrise und der Haus-
halt für das abgelaufene Rechnungsjahr schloß in Eng-
land mit einem Fehlbetrag von 465,5 Millionen Mark.
Die in der Opposition stehenden Konservativen haben
der Arbeiterregierung vorgeworfen, sie verschwende
Staatsmittel und gefährde die finanzielle Sicherheit
des Staates. Ein derartig begründetes Mißtrauens-
votum hat das Unterhaus am 11. Februar abgelehnt.
Tatsächlich liegen die Dinge ja auch so, daß durch die
Wirtschaftskrise die geschätzten Einnahmen nicht erreicht
wurden — allein der Ertrag der Einkommensteuer blieb
um 80 Millionen M. hinter dem Voranschlag zurück —
während auf der anderen Seite gleichzeitig die sozialen
Ausgaben durch die Anwendungen für die ständig
steigende Arbeitslosigkeit erheblich anwuchsen.

Bei seinem ersten Etat vor einem Jahr konnte
Snowden entschuldigend und anklagend daraushin-
weisen, er habe von seinem konservativen Amtsvor-
gänger Churchill ein erhebliches Defizit über-
nommen. Snowden hat damals den Grundlag aufge-
stellt, jedes Defizit müsse auf das neue Rechnungsjahr
vorgetragen werden. Er hat allerdings für das Defizit,
das er von Churchill vorfand, eine Ausnahme gemacht,
und seine Deckung auf drei Jahre verteilt. Man nimmt
an, daß der englische Finanzminister auch diesmal seine
strengen Grundsätze nicht wird in die Praxis umsetzen
und das alte Defizit voll auf das neue Rechnungsjahr
wird übertragen können. Schon wenn dies nicht ge-
scheht, muß Snowden etwa 1 Milliarde Mehreinnahmen
einbringen, als im letzten Haushalt. Es bleibt
also nichts weiter übrig als Steuererhöhungen, obwohl
Snowden mit der von ihm im Vorjahr eingeführten
Erhöhung der Einkommensteuer nicht gerade die besten
Erfahrungen gemacht hat. Sicher scheint nur zu sein,
— und das bestätigt das Blatt der regierenden eng-
lischen Arbeiterpartei, der „Daily Herald“ — daß der
neue Haushalt eine Besteuerung des Bodens bringen
wird. Man rechnet auch mit einer Erhöhung der
Steuern auf Tabak und Bier, obwohl die Biersteuer
erst im Vorjahr hinaufgelegt wurde, und vielleicht auch
mit einer verschärften Besteuerung von Tee und Zucker.

Die große Frage allerdings ist, ob der eingeschworene
Freihändler Snowden sich entschließen wird, einen Fi-
nanzzoll in England einzuführen, wie ihm das von ver-
schieden Seiten nahegelegt wird. Man kann sagen,
das dürfte die Hauptfrage der Etatsrede sein. Snowden
hat nie ein Hehl daraus gemacht, daß er selbst die Fi-
nanzlage Englands als ernst betrachtet. Schon vor
einem halben Jahr wies er auf die Gefahren hin, die
dem englischen Haushalt drohen. Er erklärte damals in
Wirtschaftstreifen, er wolle neue Steuern nach Möglich-
keit vermeiden, die Entwicklung könne ihn aber dazu
zwingen, von seinen strengen Grundsätzen abzugehen.
Wie diese Worte auszulegen sind, wird nun die Etats-
rede zeigen. Vielleicht, ja sogar wahrscheinlich, wird
Snowden auch diesmal wieder nachdrücklich auf die
hohen Ziffern des Rüstungshaushalts hinweisen. Vor
einem Jahr hat Snowden es als bedauerlich erklärt,
daß England und die anderen Staaten zwölf Jahre
nach dem Weltkrieg, der doch eigentlich die Kriege be-
enden sollte, solche Riesensummen für die Vorbereitung
eines neuen Krieges ausgeben müsse und es ist sicher,

Es kann der Gehalt nicht
in Frieden leben...

daß Snowden aus der Sorge um den englischen Haushalt heraus sehr nachdrücklich seinen Kollegen Henderson bei allen Bemühungen, die Abrüstung zu fördern, unterstützt. Ja, die englische Initiative, wenn man dies Wort gebrauchen darf, in der Abrüstungsfrage geht nicht zuletzt auf finanzielle Beweggründe zurück. Snowden wird sich freilich damit abfinden müssen, daß auch diesmal der Rüstungshaushalt noch recht groß ist. Im übrigen aber wird man abwarten haben, welche Überraschungen und Sensationen Snowdens Rede bringen oder nicht bringen wird. Für den Reichsfinanzminister Dietrich mag es ein schwacher Trost sein, daß auch sein englischer Kollege Sorgen hat und mit Staatschuldbeträgen rechnen muß.

Drummonds Berliner Besprechungen.

Ein Diner beim englischen Botschafter.

Berlin, 23. April. Wie wir erfahren, war der heutige Besuch des Generalsekretärs des Völkerbundes beim Reichsaussenminister nur von verhältnismäßig kurzer Dauer. Die Hauptbesprechungen zwischen den beiden Herren wird erst morgen stattfinden, nachdem sie heute nachmittag in einer



Sir Eric Drummond bei seiner Ankunft in der Reichshauptstadt.

längeren Aussprache zwischen Sir Eric Drummond und den zuständigen Vertretern der Völkerbundsabteilung des Auswärtigen Amtes vorbereitet worden ist. Reichsminister Brüning wird übrigens den Generalsekretär morgen ebenfalls sehen, und zwar morgen abend bei einem Diner, das die englische Botschaft aus Anlaß der Berliner Anwesenheit Drummonds gibt. Sachlich handelt es sich bei den ganzen Besprechungen übrigens, wie bekannt, um die programmatische Vorbereitung der Matinee des Völkerbundsrats und gewisse Personalfragen, an denen Deutschland interessiert ist.

Zivilluftfahrt und Abrüstung.

Deutschland fordert eine besondere Konvention.

Genf, 23. April. Die deutsche Regierung hat beim Völkerbundssekretariat den Antrag gestellt, die Frage der Vorbereitung einer internationalen Vereinbarung über die Zivilluftfahrt auf die Tagesordnung der nächsten Ratstagung zu setzen. Dem deutschen Antrag ist inzwischen stattgegeben worden. Er besagt, die Zivilluftfahrt aus der Abrüstungskonvention herauszulassen. Im einzelnen besagt der deutsche Antrag folgendes:

Im Verlaufe der Verhandlungen des Vorbereitenden Abrüstungsausschusses hat die deutsche Regierung stets die Meinung vertreten, daß eine Konvention über die Beschränkung und Beschränkung der Rüstungen das Gebiet der zivilen Luftfahrt nicht berühren darf. Die Zivilluftfahrt ist ein Verkehrsmittel, das einzig und allein friedlichen Zwecken dient und das infolgedessen nicht in den Rahmen einer allgemeinen militärischen Konvention gehört, ebenso wenig wie z. B. die Handelsluftfahrt. Es wäre auch ein innerer Widerspruch, auf der einen Seite in eine solche Konvention die Zivilluftfahrt einzubeziehen und auf der anderen Seite das lagernde Material der militärischen Luftfahrt völlig außer acht zu lassen. In dem Entwurf der Abrüstungskonvention ist die Verbindung mit der Zivilluftfahrt noch aufrechterhalten im Artikel 87, der gewisse jährliche Veröffentlichungen auf diesem Gebiete vorsieht. Die deutsche Regierung hat keinerlei Einwände gegen die Veröffentlichung von solchen Mitteilungen zu erheben, da sie selbst schon seit Jahren solche Veröffentlichungen vornimmt. Im Gegenteil würde die deutsche Regierung sich glücklich schätzen, wenn alle Staaten sich verpflichten würden, dieselben Veröffentlichungen vorzunehmen. Die deutsche Regierung hält indessen ihren Standpunkt aufrecht, daß eine solche Verpflichtung Gegenstand einer besonderen Konvention bilden muß. Die deutsche Regierung würde es begrüßen, wenn der Rat im Laufe der Matinee den Beschluß fassen würde, die Verkehrscommission des Völkerbundes, die sowieso Ende Mai tagt, mit der Vorbereitung einer solchen Konvention zu beauftragen. Diese Konvention müßte dann dem Rat auf seiner 84. Tagung und eventuell der Vollversammlung des Völkerbundes, die unmittelbar darauf tagt, unterbreitet werden.

Benesch gegen die Zollunion.

Er empfiehlt andere Wege zu demselben Ziel.

Eine Antwort an Dr. Curtius.

Prag, 23. April. Minister des Innern Dr. Benesch gab in den Außenausschüssen beider Kammern ein ausführliches Exposé, das der Frage der österreichisch-deutschen Zollunion gewidmet war. Er ging auf die Argumente des Reichsaussenministers Dr. Curtius ein und bezeichnete den Standpunkt, daß der Zollunionsplan als wirtschaftliche, unpolitische Aktion in Genf ausschließlich nach der juristischen Seite überprüft werde, als unhaltbar.

Speziell die österreichischen Wirtschaftspragen seien seit dem Friedensschluß eminent politisch. Hierbei handle es sich um eine Wirtschaftsprage, die einen speziell politischen Aspekt besitze, den sogenannten Anschluß, von dem sie nicht getrennt werden könne.

Jede Zollunion von Staaten, wie Deutschland und Österreich, müßte als ein Schritt zu vollständiger wirtschaftlicher und politischer Anisierung angesehen werden; die Klausel von der Wahrung der Selbstständigkeit der kleineren Staaten habe nur akademische Bedeutung. Die Zollunion soll das Beispiel eines regionalen Übereinkommens im Genfer Sinne sein. Die beste Antwort darauf sei, daß alle übrigen Interessenten diesen Versuch im Gegenteil als einen ungeeigneten Schritt zur Kooperation ansehen und nicht als Beispiel eines regionalen Übereinkommens, das zur Einigung Europas führen könnte. Im Gegenteil, er sei ein Schritt zur Schaffung von zwei einander gegenüberstehenden Blöcken.

Aber die Verletzung internationaler Verbindlichkeiten durch den Plan der sogenannten Zollunion heute zu streifen, wäre überflüssig. Es sei nahezu gewiß, daß sich mit der Frage der Internationale Gerichtsbarkeit im Haag beschäftigen werde, und man könne nicht zweifeln, welchen Standpunkt er einnehmen werde, weil der Sinn und Text der Verträge von Versailles und St. Germain und des Genfer Protokolls vom November 1922 absolut klar seien.

Das einzige ernste Argument sei eigentlich die Erklärung der Wiener Regierung, daß Österreich in seiner wirtschaftlichen Situation auf eine europäische Lösung nicht warten könne. Dieses Argument reiche aber nicht aus, die Wichtigkeit des Planes und Vorgehens zu erweisen.

Der vorbereitete Plan Österreichs nähme ihm nicht nur nichts, sondern er berühre sein wirtschaftliches Leben so, daß er ihm tödliche Wunden verfehlen könne.

Außenminister Dr. Benesch behauptete in seinen weiteren Ausführungen, daß der ganze Plan der Zollunion, vom wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, undurchführbar sei. Das gesamte europäische Wirtschafts- und Handelssystem sei auf dem Grundsatz der Meistbegünstigung aufgebaut.

Eine deutsch-österreichische Zollunion, welche innere Zölle beibehalte, verleihe die Meistbegünstigung. Die Befestigung der Klausel würde ein allgemeines Chaos in Europa und den Handelskrieg aller gegen alle bedeuten.

Wir können nicht einer Kombination der sogenannten Zollunion sui generis beitreten, wo wir uns der wirtschaftlichen Befähigung seitens der Staaten aussetzen, welche auf die Meistbegünstigungsklausel nicht verzichten. Ebenso wichtig sind unsere politischen Gründe gegen den Plan. Politisch würde die Tschechoslowakei in einem 70-Millionen-Block jede politische Bedeutung verlieren. Die Tschechoslowakei kann keiner Kombination beitreten, welche nicht in Genf oder wenigstens im Einvernehmen mit den Hauptinteressenten vereinbart wäre. Ohne Einigung zwischen Berlin und Paris wird in Europa kein Frieden sein. Die wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten der heutigen Krise müßten durch eine europäische Kooperation gelöst werden. Nach meinem Urteil kann diese Krise nur gelöst werden durch einen gesamteuropäischen, für alle annehmbaren Plan.

Minister Dr. Curtius, so schloß der Außenminister, hat die Frage der deutsch-österreichischen Zollunion aus eigener Initiative auch dem Europarat in Genf vorgelegt. Die tschechoslowakische Außenpolitik begrüßt dies. Das ist eigentlich der Weg, den man von Anfang an hätte gehen sollen vor der Unterzeichnung des Planes und vor seiner Veröffentlichung als einer fertigen Tatsache. Aber auch mit diesem Schritt kommt die ganze Angelegenheit auf die richtige Linie. Es besteht kein Zweifel, daß damit eine Situation vorbereitet wird, in der wir dann zu einem allgemeinen Abkommen gelangen werden.

Der Dienst der Reichsbetriebe am 1. Mai.

Regelung wie in früheren Jahren.

Berlin, 3. April. Das Reichskabinett hat beschlossen, den Dienst der Reichsbetriebe und Reichsbetriebe am 1. Mai in der gleichen Weise wie in den Vorjahren nach folgenden Richtlinien zu regeln:

In den Ländern, in denen der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag landesrechtlich anerkannt ist, ist auch in den Reichsbetrieben und -betrieben auf die Landesgesetzgebung Rücksicht zu nehmen.

In den Ländern, in denen der 1. Mai nicht als gesetzlicher Feiertag gilt, haben Beamte, Angestellte und Arbeiter, welche zwecks Teilnahme an einer Feier am 1. Mai dem Dienste oder der Arbeit fernbleiben wollen, rechtzeitig bei ihrem Dienstvorgesetzten um Bestätigung vom Dienste nachzusuchen. Solchen Anträgen ist grundsätzlich überall soweit zu entsprechen, als dadurch die notwendige Fortführung des Dienstbetriebes nicht in Frage gestellt ist. Bei Entscheidung über derartige Gesuche soll nicht engherzig verfahren werden.

Die hiernach beantragte und bewilligte Freizeit ist bei Beamten und Angestellten auf den Erholungsurlaub anzurechnen. Das gleiche kann auf Wunsch bei Arbeitern geschehen. Wird von Arbeitern nicht ausdrücklich um Anrechnung auf den Erholungsurlaub nachgesucht, so wird für die Dauer der Arbeitsversäumnis Lohn nicht gewährt.

Von der Anrechnung auf den Erholungsurlaub oder der Lohnfortzahlung kann abgesehen werden, wenn die Nachholung der versäumnis Arbeitsstunden anderweit sichergestellt ist. In Betrieben, in denen Dienstbefreiung zur Betriebsführung religiöser Bedürfnisse an staatlich nicht anerkannten Feiertagen ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub und ohne Lohnfortzahlung gewährt wird, gilt das gleiche auch für die Dienstbefreiungen am 1. Mai.

Der Eindruck in Berlin.

Keine Bloßbildung.

Berlin, 23. April. Die Rede Beneschs findet in Berliner politischen Kreisen lebhaftest Beachtung. Die Beurteilung über den sachlichen Ton wird allerdings dadurch beeinträchtigt, daß die Rede Beneschs in ihrem Inhalt viel zu wünschen übrig ließ. Er behauptet zum Beispiel, daß die Zollunion als ein politisches und nicht als ein juristisches Problem angesehen werden müsse. Demgegenüber darf man darauf hinweisen, daß Benesch damit in vollem Gegensatz nicht nur zur Auffassung Deutschlands, sondern auch zu der des englischen Außenministers Henderson steht. Aus seiner Einstellung kann man nur entnehmen, daß Prag offenbar befürchtet, die juristische Prüfung der Angelegenheit würde zur Anerkennung der Zollunion führen.

Wenn Dr. Benesch weiter der Besorgnis Ausdruck gibt, die Zollunion könne zur Bildung von zwei Blöcken innerhalb Europas führen, so wird in Berliner politischen Kreisen darauf hingewiesen, daß Deutschland nicht im geringsten das Bedürfnis einer Bloßbildung empfindet. Dagegen muß bemerkt werden, daß Dr. Benesch sich bisher recht stark im Sinne einer Bloßbildung betätigt hat. Man braucht nur daran zu erinnern, wie sehr er bei der Kleinen Entente engagiert ist. Die Reichsregierung ging noch vor zwei Jahren so weit, nicht nur Österreich, sondern auch der Tschechoslowakei einen Vorschlag zu einer Angleichung der Wirtschaftssysteme zu machen, die von einer Zollunion nicht weit entfernt sein sollte. Der tschechoslowakische Außenminister hat diesen Vorschlag aber abgelehnt. Ebenso hat Österreich durch die Tschechoslowakei verschiedentlich Schwierigkeiten gemacht worden, wenn sich ihm günstige Möglichkeiten auf wirtschaftlichem Gebiet boten.

Zum Besten des deutschen Volkes in beiden Staaten.

Neue Erklärungen Dr. Schober.

Wien, 24. April. (Ela. Drahtmeldung.) Bizekanzler und Außenminister Dr. Schober sprach gestern in einer großdeutschen Versammlung über die Zollunion. Schober ging davon aus, daß Österreich nach dem Zusammenbruch des großen einstigen Wirtschaftsgebietes mit ungeheuren Schwierigkeiten in seiner Wirtschaft zu kämpfen hat. Während das frühere Absatzgebiet der österreichischen Industrie vollständig verloren ging, war Österreich darauf angewiesen, Lebensmittel und Rohstoffe aus dem Ausland einzuführen. Andererseits hätten sich alle Nachbarstaaten mit hohen Zollmauern gegen den österreichischen Industrie-Export abgeschlossen und namentlich die Nachbarstaaten hätten künstlich in ihren Ländern neue Industrien emporgeschützt. Dr. Schober erinnerte daran, daß er versucht habe, durch Abschluß günstiger Handelsverträge mit Südböhmien, Ungarn und Rumänien diese Schwierigkeiten Österreichs zu beseitigen, leider ohne Erfolg. Er teilte mit, daß er bei seinem Besuch in Paris den französischen Außenminister Briand auf diese unhaltbare Lage aufmerksam gemacht habe, wobei er nicht versäumt hätte, auf die sehr nahe liegende Möglichkeit hinzuweisen, daß das von 60 Millionen Menschen bewohnte und Österreichs Handelswege durch das Reich der österreichischen Wirtschaft nutzbar zu machen. Dr. Schober erinnerte ferner daran, daß er in der Pan-europakonferenz im September 1930 unter allgemeinem Beifall den Abschluß regionaler Verträge vorgeschlagen habe. Es sei dabei unbegreiflich, daß dieser Beifall, wenn wirklich nur wirtschaftliche Motive maßgebend sein sollten, nunmehr in Mißfallen umgeschlagen sei, es sei denn, daß die Tatsache, daß zwei deutsche Staaten den Anfang machten, nämlich der Paneuropaidée schädlich sein sollte. Die Argumente der Übertreibung oder der Geheimhaltung seien ebenfalls nicht stichhaltig, da eine rechtzeitige Verständigung von Rom, Paris und London bereits am 21. März erfolgt sei. Schober erklärte schließlich, daß er sich mit Rücksicht auf die bevorstehende Überprüfung der rechtlichen Seite der Angelegenheit durch den Völkerbundsrat weitere Ausführungen enthalten wolle. Die beiden Regierungen seien von ihrem Rechte überzeugt und hätten das Bewußtsein, zum Besten des deutschen Volkes in beiden Staaten gehandelt zu haben, aber auch den Frieden in Europa nicht nur nicht gestört, sondern der paneuropäischen Idee gebiert zu haben.

Die Brotpreisfrage.

Ein Konsumbrot.

Berlin, 24. April. Als Ergebnis der gestrigen Verhandlungen im Reichsernährungsministerium über die Brotpreisfrage erklärt die Berliner Baderinnung, wie die „Germania“ berichtet, daß das Ministerium auf Grund der von den Bädern gegebenen Kalkulation den Berliner Brotpreis als berechtigt angesehen und keine Debatte über die Frage der Preispanne stattgefunden habe. Irrend, welche bindenden Erklärungen seien von keiner Seite abgegeben worden. Die Bäder haben sich bereit erklärt, das vom Reichsernährungsministerium propagierte Konsumbrot in härterem Maße herzustellen und anzubieten, um so den Versuch zu machen, ob es vom Publikum gefragt und gekauft wird.

Eine dringliche Eingabe des Städtetages.

Berlin, 23. April. Der Deutsche Städtetag hat in einer dringlichen Eingabe das Reichsernährungsministerium gebeten, in sofortigen Verhandlungen eine Wiederherabsetzung der Berliner Brotpreise durchzusetzen. Der Deutsche Städtetag verweist namentlich auf die großen Gefahren, die das Berliner Beispiel nicht nur für die Entwicklung in den übrigen Städten, sondern auch für die gesamte Preis-, Lohn- und Wirtschaftspolitik haben muß.

Deutsch-feindliche Kundgebungen in Warschau.

Warschau, 23. April. Heute nachmittag veranstalteten nationaldemokratische Studenten eine Versammlung, um gegen die Politik des Danziger Senats gegenüber Polen zu protestieren. Dann zogen die jungen Menschen zur deutschen Gesandtschaft, deren Zugangsstraßen aber ebenfalls, wie schon vor drei Tagen, als die regierungstreuen nationalen Studenten demonstrierten, durch ein hartes Aufgebot an Schutzeinheiten abgesperrt war. So mußten sich die Demonstranten darauf beschränken, vor dem Polizeirevier Niederstraße auf Deutschland und Hochrufe auf das polnische Danzig auszusprechen. Damit hatte dann die Kundgebung ihr Ende gefunden.

Die Finanznot der westdeutschen Landgemeinden.

Hilfsmaßnahmen gefordert.

as. Berlin, 24. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Über die Finanznot der westdeutschen Landgemeinden sprach der geschäftsführende Präsident des Preussischen Landgemeindetages (West), Dr. Göb, bei einem Presseempfang. Er betonte, daß diese Finanznot entstanden ist durch den Rückgang der Steuereinnahmen und die steigende Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen, eine Entwicklung, die viele Landgemeinden in schwere Finanzbedrängnis gebracht hat. Hat doch die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen seit Ende September in den ländlichen Bezirken eine Steigerung um 83 Prozent, gegenüber 37 in den größeren Städten erfahren. Besonders groß ist die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in den Gemeinden zwischen 2000 und 5000 Einwohnern. Die Finanzbelastung tritt in den Landgemeinden besonders hart in Erscheinung, weil hier die Steuerkraft äußerst gering ist. Trotz Sparhaftigkeit und rigoröser Abstriche sind viele Landgemeinden nicht in der Lage, ihren Haushaltsplan für 1931 ordnungsgemäß aufzustellen. Als Hilfsmaßnahme forderte Dr. Göb erneut die Zusammenfassung der Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge und der Krisenfürsorge. Außerdem sei eine baldige Entlastung auf dem Gebiet des Schulwesens und des Wohnungsbaus ein dringendes Gebot der Stunde, wenn die Finanzwirtschaft der Landgemeinden einer Gesundung entgegengeführt werden sollte.

Neuer Antrag auf Einberufung des Reichstags.

Eine kommunistische Interpellation.

Berlin, 23. April. Die kommunistische Reichstagsfraktion hat einen Antrag eingebracht, der die Regierung auffordert, keinerlei weitere Abbaumaßnahmen in der Erwerbslosen-, Kranken- und Invalidenversicherung, wie auch der Kriegsbeschädigtenfürsorge vorzunehmen und die Krisenfürsorge für alle Ausgesessenen und Nichtunterstützten auszuweiten. Der Vorsitzende der kommunistischen Reichstagsfraktion, Abgeordneter Walter Stöcker, hat zugleich bei dem Präsidenten des Reichstags die sofortige Einberufung des Reichstags beantragt, um die Beratung dieses Antrags und einer im gleichen Sinne gehaltenen Interpellation an die Reichsregierung.

Die Verabschiedung des Kirchenvertrages.

Voraussichtlich im Juni.

Berlin, 23. April. Der Vertrag mit den evangelischen Landeskirchen wird im Mai dem preussischen Staatsrat vorgelegt. Dieser wird sich also mit dem Vertrag in dem Sitzungsbereich, der am 27. April beginnt, noch nicht beschäftigen. Der Vertrag soll nach mit einer eingehenden Begründung versehen werden. Es ist anzunehmen, daß der Staatsrat dann im Mai zusammenberufen wird, um den Vertrag zu beraten. Da der Preussische Landtag bis zum 13. Mai den Haushalt in dritter Beratung erledigt und auch den sonstigen Beratungsstoff aufgearbeitet haben wird, dürfte Anfang Juni das Plenum des Landtags noch einmal zusammenberufen werden, um den Kirchenvertrag zu verabschieden.

Französische Flieger über deutschem Gebiet.

Triar, 23. April. Wie nachträglich bekannt wird, haben am Montagmorgen 5,30 Uhr drei französische Flieger deutsches Gebiet im südlichen Teil des Kreises Saarburg überflogen. Sie kamen aus Lothringen und flogen in einer Höhe von 500–600 Meter. Über dem deutschen Ort Eit wendeten sie und flogen nach Lothringen zurück.

Moral ohne Menschlichkeit.

Die Bestalinnen von Peru. — Saremsdamen des Inka. — Sünden, für die drei Generationen büßen. — Gesellschaftsgezieltes Familienleben.

Auch im Reiche des Inka gab es Bestalinnen, die zu Ehren des Sonnengottes das heilige Feuer zu hüten hatten. Um es zu entzünden, bediente man sich silberner Hohlspiegel, die die Sonnenstrahlen in einem Brennpunkt fingen, und eines trockenen Waltebaushes, der dadurch in Brand gesetzt wurde. Heilige Mische war es, dieses Feuer brennend zu erhalten. Im ganzen Inka-Reich sorgten dafür an die 3000 jungfräuliche Priesterinnen, in der Inkareisiduz Cusco allein 1500. Die peruanischen Bestalinnen, die ausgesucht schönsten Mädchen des Landes, fanden Aufnahme in dem großen, reichsausgestatteten Hause der Sonnenjungfrauen, wo sie von den „mamacunas“ Matronen, erzogen und im Spinnen und Weben der für die Tempel und den Hof bestimmten Stoffe unterwiesen wurde. Vor allem aber wurden die Mädchen in die Mysterien der Religion eingeweiht. Sie hatten zu wachen, daß das heilige Feuer, das am Tage des „Raymi“ angezündet wurde, nicht erlosch, denn ein Erlöschen war gleichbedeutend mit der Ankündigung schwerer Heimsuchung für das ganze Land. Mit dem Eintritt in die klösterliche Abgeschlossenheit hörten alle Beziehungen mit der Außenwelt auf. Weib der Sonnenjungfrau, die dies strenge Gebot mißachtete. Der schuldige Verführer wurde, auch wenn es nur beim Versuch geblieben war, lebendig verbrannt und mit ihm die schuldige Bestalin. Aber auch seine Eltern, seine Kinder und alle Verwandten wurden zum Tode verurteilt, selbst das Vieh am Ort der Untat wurde als Sühneopfer geschlachtet. Der Ort aber, wo der Schuldige wohnte, wurde dem Boden gleichgemacht, Salz über die Erde gestreut und in der ganzen Umgegend die Bäume abgeholzt.

Trotzdem züngelte neben der Flamme des heiligen Feuers oft genug die unheilige irdische Liebesflamme auf. So erzählte der alte spanische Chronist Cieca de Leon, daß zur Zeit des Inka Viracocha vier Bestalinnen mit ihren Liebhabern auf Befehl des Oberpriesters hingerichtet wurden, und daß ihr Schicksal zur Zeit des Inka Tupac Yupanqui selbst ein paar Enkel des Kaisers teilten, die den Versuch gemacht

Die russischen Aufträge.

Kurze Lieferfristen.

Berlin, 24. April. Nachdem durch die Unterzeichnung des deutsch-russischen Schlussprotokolls die Grundlage für die Vergabe der zusätzlichen Aufträge in Deutschland geschaffen worden ist, sind in den letzten Tagen russischerseits die Verhandlungen mit den verschiedenen deutschen Industrieunternehmen aufgenommen worden. Zu Abschlüssen im Rahmen des zusätzlichen russischen Auftragsprogramms ist es bisher nur über kleinere Kosten-Werkzeugmaschinen gekommen, während sich die Verhandlungen über die Vergabe der Bestellungen auf große Objekte an die deutsche Elektroindustrie usw. noch im Anfangsstadium befinden. Die Russen legen großen Wert darauf, die auf Grund des zusätzlichen Auftragsprogramms zu bestellenden Anlagen möglichst schnell zu erhalten. Es werden von ihnen daher sehr kurze Lieferfristen gefordert, und zwar nicht nur für Werkzeugmaschinen, sondern auch für die großen Industrieanlagen.

Industriespionage zugunsten Sowjetrußlands.

Verhaftung eines hessischen Ingenieurs.

Kassel, 23. April. Ein Fall von Industriespionage wurde auf einer Kasse der Werft entdeckt. Der bei der Kasse Sicherheitsabteilung m. b. H. in Kassel-Friedrichsdorf beschäftigte Diplomingenieur Theodor Belsch wurde verhaftet. Die Verhaftung, die bisher geheimgehalten wurde, erfolgte bereits vor einigen Wochen. Belsch soll Fabrikationsgeheimnisse über das Herstellungsverfahren des sogenannten Panzerkases an Sowjetrußland verraten und Panzerkase nach dort geschafft haben. Dieses schuldige Panzerkase ist eine Spezialität der Firma Reuter, die hierfür alleiniger Hersteller ist.

Das preussische Polizeiverwaltungs-gesetz.

Bestimmung der Höchststrafen.

Berlin, 23. April. Der Verfassungsausschuß des Preussischen Landtags beendete am Donnerstag die erste Auswahlsitzung des neuen Polizeiverwaltungs-gesetzes. Bei den Bestimmungen über die Polizeiverordnungen fand Annahme ein Antrag, wonach festgelegt werden soll, daß in Fällen, in denen ein schuldhaftes Interesse nicht verletzt ist oder bedroht wird, von einem polizeilichen Eingreifen wegen Nichtbefolgung der Polizeiverordnung abgesehen werden soll. Die Nachmittags der Polizeibehörden wurden durch den Ausschuss dahin geändert, daß die Höchststrafen betragen sollen 300 Mark, 100 Mark und 50 Mark. Am nächsten Mittwoch soll die zweite Lesung im Ausschuss vorgenommen werden.

Die Ausweisung Reichsangehöriger aus Litauen.

Unverständliche Haltung der Komwoer Regierung.

Berlin, 23. April. Der deutschen Gesandtschaft in Kowno wurde heute durch eine Verbalnote mitgeteilt, daß die litauische Regierung den Vorstoß der deutschen Regierung, über die Berechtigung der für Litauen erlassenen Ausweisungen von fünf deutschen Staatsangehörigen aus dem Memelgebiet des Schiedsgerichts entscheiden zu lassen, ablehnen müsse. Eine Entscheidung darüber zu fällen, ob die Ausgewiesenen sich loyal verhalten hätten, sei ausschließlich Sache der litauischen Regierung.

Nach Auskunft an zuständiger Stelle liegt der deutschen Regierung der Wortlaut der Verbalnote noch nicht vor; dieser wird zunächst abgewartet werden. Da im deutsch-litauischen Handelsvertrag die Zuständigkeit des Schiedsgerichts auch für die Vorfrage gegeben ist, ob die Streitigkeit sich auf die Auslegung oder Anwendung des Vertrages bezieht, ist die Haltung der litauischen Regierung vollkommen unverständlich.

„Der bayerische Stahlhelm“ verboten.

München, 22. April. Die in München erscheinende Halbmonatsschrift „Der bayerische Stahlhelm“ wurde wegen Zuspätkommen der Verurteilung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen bis 11. Mai 1931 einschlägig verboten.

hatten, partei Bande mit Bestalinnen anzuknüpfen. Überzählige Aufklärung über die Geheimgeschichte des peruanischen Bestalindes bringen die Aufzeichnungen des Catalora de Vega, der als Nachkomme von Indianern königlichen Kluges Menschen und Sitten der Zeit kannte. Danach durften die Bestalinnen nur von der „Cosa“, der Kaiserin, der ersten Frau des Inka, und deren Gemahl besucht werden. Dieser kaiserliche Gemahl erfreute sich eines Ausnahmestatus. Mit erquickender Offenheit erzählt der indianische Chronist, daß der Inka sich unter den Bestalinnen die schönsten zur Bezeichnung seines Harems auszuwählen pflegte. Das heilige Feuer, die Religion und die jungfräuliche Unverletzbarkeit schieden für den Monarchen aus, der ja die Gottheit in Person war.

Die anderen Töchter des Landes, die in keinem Verhältnis zur Sonnengotttheit standen, wurden mit 18 Jahren an einen Mann verheiratet, der das 24. Lebensjahr vollendet haben mußte. Die Hochzeit fand öffentlich statt. Alljährlich wurden zur selben Zeit die verlobten Paare einberufen. Kein Mann durfte ein Mädchen heiraten, das nicht seiner Gemeinde angehörte. Wenn es aus der eigenen Familie war, war es umso besser, nur durfte es sich dabei nicht um die eigene Schwester handeln; dies Recht gebührte nur dem Inka. Die Trauung wurde nach alter Tradition in Cusco vom Kaiser, in der Provinz von dem Statthalter vollzogen. Familienverhältnisse und öffentliche Moral wurden im alten Peru durch drakonische Gesetze geregelt. Die Witwe durfte, wenn sie Kinder hatte, keine neue Ehe eingehen. Männer, die einem jungen Mädchen die Ehre geraubt hatten, wurden zu Tode verurteilt oder geblendet. Erklärten sich aber Verführer und Verführte bereit, die Ehe miteinander einzugehen, so blieb der Mann straffrei. Das Todesurteil drohte auch der Frau, die sich des Verbrechens gegen die Mutterlichkeit schuldig gemacht hatte. Auch der Ehebruch von Männern und Frauen wurde mit dem Tode bestraft. Erbarmungslos streng war auch das Gesetz gegen lasterhafte Verirrungen. Die Schuldigen wurden gebängt und gequält und die Leiche mit den Kleidern verbrannt, damit keine Spur des Entarteten verbliebe.

Rundgebungen gegen Tardieu.

Der Minister wehrt sich.

Paris, 23. April. Der ehemalige Ministerpräsident und jetzige Landwirtschaftsminister Tardieu wurde am Donnerstag in Toulouse mit heftigen sozialistischen Protestkundgebungen empfangen. Tardieu nahm in Begleitung seines Kabinettschefs und des Direktors der Veterinärabteilung im Landwirtschaftsministerium sowie einiger anderer hochstehender Persönlichkeiten in Toulouse an einer Kundgebung der Reichslandwirtschaftskammer teil. Auf dem Wege zur Landwirtschaftsausstellung wurde Tardieu von einer Gruppe von etwa 100 Sozialisten ausgepöbelt, während andere ihn lebhaft begrüßten. Als er auf dem Ausstellungsgelände angekommen war, wurden die Tore geschlossen, um den Rundgebern den Eintritt zu verweigern. Auf Anordnung eines sozialistischen Stadtverordneten wurde diese Maßnahme jedoch rückgängig gemacht und sofort hatten sich etwa 300 bis 400 Rundgeber zusammengefunden, die dem Landwirtschaftsminister von Stand zu Stand folgten und ihn auspöbten. Tardieu antwortete hierauf mit dem ihm eigenen ironischen Pöbel und zog verschiedentlich den Hut, um so die Anaristie lächerlich zu machen. Schließlich holte er selbst eine kleine Trillerpfeife aus der Tasche und antwortete den Rundgebern auf ihr Pfeifen. Der Besuch der Ausstellung endete schließlich unter dem Lärm der Sozialisten, wobei es verschiedentlich zu leichten Reibereien zwischen Anhängern und Gegnern des ehemaligen Ministerpräsidenten kam.

Auf einem großen Festessen entwickelte Tardieu sodann das Landwirtschaftsprogramm der Regierung. Vor der Landwirtschaftskammer kam es jedoch inzwischen zwischen mehreren hundert Sozialisten und der Polizei zu einer regelrechten Schlägerei, in deren Verlauf die Sozialisten mit Stühlen und Tischen aus den umliegenden Cafés auf die Polizei eindrangen. Barrikadierte Gendarmen stellten schließlich die Ruhe wieder her.

Cortes-Wahlen im Juni.

Ein Beschluß des Ministerrats.

Madrid, 24. April. Nach dem gestrigen Beschluß des Ministerrats werden die Wahlen zu den verfassungsgebenden Cortes im Laufe des Juni stattfinden. Das genaue Datum wird noch festgelegt. Vermutlich kommt der 21. oder 28. Juni als Wahltag in Frage. Das Wahlalter ist von 25 Jahren auf 23 herabgesetzt worden. Auch für das passive Wahlrecht beträgt das Mindestalter 23 Jahre.

Außenminister Verrour wird Spanien auf der im Mai stattfindenden Völkervereinigung in Genf vertreten.

Der neue spanische Botschafter in Berlin.

Berlin, 23. April. Wie die spanische Botschaft mitteilt, steht die Ernennung des Journalisten Julio Alvarez del Vayo zum spanischen Botschafter in Berlin unmittelbar bevor.

Flugzeugzusammenstoß in England.

Der Kommandant der Kampfstaffeln der britischen Luftverteidigung getötet.

London, 23. April. Das britische Luftfahrtministerium gibt bekannt, daß am Donnerstag bei einem Flugzeugzusammenstoß der Luftkommandant Felton Besenholz mit seinem Führer, dem Fliegerleutnant Woods tödlich verunglückt ist. Das Unglück ereignete sich in Seahurst Park (Sussex). Der Führer und einzige Insasse des zweiten Flugzeuges war ein Fliegerleutnant, der unverletzt blieb. Kommandant Felton Besenholz war der Kommandant der Kampfstaffeln der britischen Luftverteidigung. Das heutige Flugzeugunfall ist der 17. Absturz von Flugzeugen der britischen Luftstreitkräfte dieses Jahres und erhöht die Zahl der Todesopfer auf 37.

Aus Kunst und Leben.

* Leo Blech Jubiläum. Man schreibt uns aus Berlin: Ausdruck der Liebe und des Dankes — das war der Grundton der herzlichsten, oft spontanen Ovationen für Leo Blech. Fast eine Woche lang hat man den Künstler in Berlin gefeiert, haben Sänger, Musiker und Musikfreunde ihn auf alle erdenkliche Weise geehrt. Fünfmal in fünf Tagen erschien der Jubilar am Pult der Staats- und Stadtoper und erbrachte so taktvollgeleitete Beweise, daß er rüstig und frisch, jeder Anstrengung und Aufgabe gewachsen. Zweimal dirigierte er die von ihm besonders geliebte „Carmen“, mit der er einst vor 25 Jahren debütierte, zweimal Resnickes „Spiel oder Ernst“ und seine eigene heitere Oper „Berjagelt“, dazuweisen eine große Aufführung von Saint-Saëns' „Samson und Dalila“. Erste Künstler standen an diesen Tagen auf der Bühne, Starid Dnegin, Vera Schwarz, Maria Jozan und die Altistin Sabine Kaiter. Hamburg a. G., Ludwig Hofmann, Hans Gideler, Helge Roswaenge und Marcel Wittich. Und an allen Abenden wurde die überlegene Meisterkraft des Dirigenten höchste Bewunderung, bestimmte seine zugleich sorgfältige und schwungvolle Führung den Charakter der Vorstellungen. Nach den Aufführungen der „Carmen“ einte gefälliges Beisammensein Leo Blech mit den Künstlern der beiden Institute. Herrliche Blumen und Kränze wurden ihm überreicht, zweimal zwang ihn der Jubel der Hörer, das Wort zu ergreifen; trotz und bewegt dankte er allen für die Anteilnahme an seinem Ehrentage. Die größte Freude für Leo Blech war wohl das Ständchen einer Schar von Orchestermusikern und Choristen der Staatsoper unter Leitung des Kollegen Kleiber — am Geburtstag, früh um 8 Uhr, ertönte vor seinem Hause als Bedruck der „Wacht auf“ Chor aus den „Meisterliedern“.

* Hauptversammlung der Goethe-Gesellschaft. Vom 28. bis 31. Mai d. J. tritt die Goethe-Gesellschaft in Weimar und Frankfurt a. M. zu ihrer alljährlichen Hauptversammlung zusammen. Nach einer geschäftlichen Sitzung am 28. Mai hält am 29. Mai der Nationaltheater in Weimar Professor Dr. Moser, Direktor der Staatlichen Akademie für Kirchen- und Schulmusik, in Berlin, einen Vortrag über „Goethe und die neuere Musik“. Anschließend findet ein Konzert nach Kompositionen Goethes

Wiesbadener Nachrichten.

Um das Glücksspiel!

Wiesbaden drängt auf baldige Entscheidung.

Die Stadtverwaltung eilt jetzt zur Zeit in der Glücksspielfrage eine verstärkte Aktivität und es besteht begründete Aussicht, daß noch in diesem Jahre eine für Wiesbaden bedeutsame Entscheidung durch den Reichstag und die preussische Regierung getroffen werden wird. Der Oberbürgermeister hatte für Donnerstag, neben den prominenten Vertretern der Wiesbadener Kur- und Fremdenindustrie, die Führer der politischen Parteien in Wiesbaden sowie die in Wiesbaden wohnenden Vertreter des Reichstags und des preussischen Landtags, zu einer eingehenden informativen Besprechung über den Stand der Bemühungen Wiesbadens und des Deutschen Bäderverbandes in der Glücksspielfrage gebeten. Erschienen waren von den Abgeordneten des Reichstags und des preussischen Landtags die Reichstagsabgeordneten Dr. Kalle und Landesrat Witte, sowie die preussischen Landtagsabgeordneten Tink und Böse. Beigeordneter Dr. Heß erstattete den Bericht über die bisher getroffenen und die laufenden Maßnahmen der Stadtverwaltung und insbesondere des Deutschen Bäderverbandes.

Wiesbaden, Baden und Kassen geben in der Glücksspielfrage gemeinsam vor.

Zweifelslos ist es den Bemühungen des Deutschen Bäderverbandes und der Stadtverwaltung gelungen, das immer noch bei zahlreichen maßgebenden Stellen bisher vorherrschende Vorurteil gegen das Glücksspiel zu beseitigen und sie von der Notwendigkeit des Spiels für die bedrängten deutschen Kur- und Bäderstädte von internationalem Ruf zu überzeugen. Beigeordneter Dr. Heß gab von der Denkschrift des Deutschen Bäderverbandes Kenntnis und berichtete über die verschiedenen in dieser Denkschrift niedergelegten Gesichtspunkte. Die Entscheidung in der Glücksspielfrage kann nicht mehr länger hinausgeschoben werden, wenn nicht den deutschen Kur- und Bäderstädten ein erheblicher wirtschaftlicher Schaden entstehen und die ausländischen Bäderorte einen nicht mehr einzuholenden Vorsprung erzielen sollen.

Die Konkurrenz der ausländischen Bäder, insbesondere der französischen und belgischen Bäder, denen das Glücksspiel als Propagandamittel ersten Ranges zur Verfügung steht, wird für die deutschen Bäder immer bedrohlicher.

Baden-Baden und insbesondere Baden als Grenzstadt leiden außerordentlich unter dieser Konkurrenz der ausländischen Bäder. Zahlreiche Kurkurgäste fahren täglich von Baden nach Belgien, um in den dortigen Bädern zu spielen.

In der an die Ausführungen des Beigeordneten Dr. Heß und des Oberbürgermeisters sich anschließenden eingehenden Aussprache wurden die Maßnahmen der Stadtverwaltung aufgegeben. Aus den Ausführungen der anwesenden Vertreter des Reichstags und des preussischen Landtags ging hervor, daß die von ihnen vertretenen Parteien bereit sind, weitgehend den berechtigten Wünschen Wiesbadens entgegenzukommen. Die Parteien werden über die schwebenden Verhandlungen laufend unterrichtet. Die Durchführung bestimmter Maßnahmen steht bevor, um das Problem des Glücksspiels der Lösung näherzubringen.

25 Jahre Hauptbahnhof Wiesbaden.

Im November 1906 fand die feierliche Eröffnung des Hauptbahnhofs am Kaiser-Wilhelm-Ring statt. Im gleichen Jahre erfolgte auch der Anschluß Wiesbadens an die rechtsrheinische Eisenbahn — somit an große Europa-Linien, die den Verkehr zwischen England, Holland, Norddeutschland einerseits und Süddeutschland, Schweiz sowie Italien andererseits, vermittelt. Der Bau des neuen Hauptbahnhofs wurde in neun Jahren mit einem Gesamtaufwand von 20 1/2 Millionen M. ausgeführt. Das dazu benutzte Terrain, das nur aus Feldern bestand, mußte erst völlig geebnet und neu gestaltet werden, wobei große Schwierigkeiten zu überwinden waren, zumal der Melonenberg während der Arbeiten ins Aufsehen geriet, und durch Pfeiler usw. gestützt werden mußte. Der Bau des Gebäudes, von Professor Klingebiel, Kassen, entworfen, dauerte nur zwei Jahre und kostete etwa 2 1/2 Millionen M. Die drei alten Bahnhöfe in der Rheinstraße, die längst nicht mehr den Erfordernissen einer

schweren Dichtungen statt. Am 29. Mai findet in Frankfurt a. M. im Schauspielhaus eine Festvorstellung „Clavigo“ statt. Am 31. Mai vereint die Tagungsleiterin eine Gedächtnisfeier an Frau Alice Grab auf dem Peterskirchhof. Vormittags geht ein Festakt im Kaiserhof des Ritters vonstatt, wo Professor Dr. Friedrich Gundolf „Heidelberger über „Goethes Kindheit“ sprechen wird.

* Der internationale Verleger-Kongress in Paris. Die Vorarbeiten für die Veranstaltung des internationalen Verleger-Kongresses sind jetzt so weit gefördert worden, daß der Kongress, zum erstenmal wieder in der Nachkriegszeit, am 21. Juni d. J. nach Paris einberufen wird. Von den vorgesehenen Referenten fallen drei auf Deutschland, und zwar werden Dr. Hellmuth v. Hake und Dr. Gustav Kistner über Urheberrechtliche Fragen und Dr. Friedrich Oldenbourg über den Schutz der Literaturrechte sprechen. Generalsekretär Dr. Gustav Kistner ist zum Mitglied des Geschäftsführenden Ausschusses des Kongresses gewählt worden.

* Nachträgliche Auffindung eines Kometen aus dem Jahre 1902. Die Einführung der Photographie in die astronomische Beobachtungstechnik bringt es auch mit sich, daß auf den Platten enthaltene bemerkenswerte Objekte wie Kometen, kleine Planeten, veränderliche oder neue Sterne erst lange Zeit nach dem Aufnahmedatum festgestellt werden. So zeigt A. Reimnuth in den Astronomischen Nachrichten an, daß er bei Vergleichen einer neueren Aufnahme mit einer alten, am 4. März 1902 in Heidelberg aufgenommenen Platte einen Kometen aufgefunden habe, der damals übersehen worden ist. Er erscheint als ein Fleckchen von 1,5 Durchmesser mit einem schwach angedeuteten verwaschenen Kern in der Mitte. Die Helligkeit des Kometen, der einen schwachen Schweifansatz zeigt, war 12. Größe. Das Vorhandensein des Kometen konnte durch drei weitere in Heidelberg vorhandene Platten vom 5. März 1902 bestätigt werden.

Theater und Literatur. Der Berliner Bariton Max Roth (früher in Wiesbaden) wurde auf weitere zwei Jahre der Berliner Städtischen Oper verpflichtet. — Das Erstlingswerk der jungen Elisabeth Löhrinertin Morienne Thomas, „Die Katrin wird Soldat“, hat bereits, fünf Monate nach Erscheinen, eine Auflage von 100 000 erreicht.

Bildende Kunst und Musik. Den Musikpreis der Stadt Marburg erhielt in diesem Jahr der führende polnische Musikkritiker Stanislaw Rzewadomski, ein Schüler der Wiener Musikhochschule, der auch als Liederkomponist hervorgetreten ist.

Kurstadt entworfen, hatten mit der Inbetriebnahme des Hauptbahnhofs ihre Bestimmung erfüllt. Der Taunusbahnhof, der auf dem Gelände gegenüber dem Hauptbahnhof stand, stammte aus dem Jahre 1840 und war einer der ältesten Deutschlands. Die Taunusbahn war überhaupt die älteste in Nassau, ebenso das dazu gehörige Gebäude. Auf einer Dreiecksbahn trafen damals die Lokomotiven an der Rheinstraße. Später wurden Vergrößerungen vorgenommen, es erfolgten Linienverlängerungen, 1858 nach Niederlahnstein, 1878 nach Niederraden und Limburg, sowie 1889 nach Langenschwalbach. Diese Strecke wurde 1895 bis nach Limburg verlängert. — Der Bahnhof der Nassauischen (Königl. Staats-)Eisenbahn wurde im Jahre 1866 eröffnet. Das ehemalige Rheinbahngebäude in der Rheinbahnstraße beherbergt heute die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft (Betriebsamt) und das Haupt-Zollamt. — Auf dem Gelände aber, auf dem Ende Juni 1879 die kaiserliche Ludwigsbahn eröffnet wurde, steht heute das „Neue Museum“. Die Straße die zu den drei alten Bahnhöfen führte, nannte man damals wie üblich Bahnhofstraße, wie sie auch heute noch heißt, und worüber sich mancher, der den Zusammenhang nicht kennt, wundert.

— Wiesbadener Gäste. Rittmeister a. D. Georg Graf v. Hohenhausen aus Hohenpriesnitz, Baronin Alice de Vos van Steenwyt aus Haag, Victor v. Lohberg nebst Gemahlin aus New York sind in Wiesbaden eingetroffen und im Hotel Rose abgeblieben.

— Zur Frage der Fahrpreiserhöhung bei der Reichsbahn. Der Verband der Hesse-Nassauischen Industrie- und Handelskammern in Frankfurt a. M. hat in seiner Sitzung am Mittwoch zu dieser Frage folgenden Beschluß gefaßt: „Die andauernde zurückgehende Frequenz im Personenverkehr der Deutschen Reichsbahn ist nicht allein auf die zurzeit herrschende unangünstige Wirtschaftslage zurückzuführen, sondern ist bedingt durch die zu hohen Fahrpreise. Angesichts des immer steigenden Wettbewerbs anderer Verkehrsmittel muß die Reichsbahn in ihrem eigenen Interesse so bald als möglich Maßnahmen treffen, um den Reiseverkehr wieder in stärkerem Maße dem Schienenweg zuzuführen. Die Reichsbahn erwägt zu diesem Zweck die Herausgabe von Bezirkszeitkarten, während von der Geschäftswelt der Einrichtung der Kilometerbeste bisher der Vorschlag geäußert wird. Ein Urteil, welche Einrichtung vom Standpunkt der Geschäftswelt der Vorschlag verdient, ist jedoch nur möglich, wenn die Preisermäßigungen und sonstigen Erleichterungen, die mit der Herausgabe der Bezirkszeitkarten verbunden sind, bekanntgegeben werden. Da die Angelegenheit eilt, richten wir daher an die Generaldirektion der Deutschen Reichsbahn das dringende Ersuchen, die Bedingungen bezüglich der beschriebenen Ausgabe von Bezirkszeitkarten sobald als möglich bekannt zu geben, damit der Wirtschaft eine Stellungnahme möglich ist.“

— Zusammenschluß des Lebensmittelhandels. Auf Grund einer Einladung des Landesverbandes des Kolonialwarens, Feinstoff- und Lebensmittelhandels von Hesse-Nassau, E. V., Stb. Frankfurt a. M., fand dieser Tage im Restaurant Honeder (Turnerbund) eine Versammlung des Wiesbadener Kolonialwarens- und Feinstoffhandels statt. Es referierten Reichsverbandsdirektor Thom über das Thema „Der Lebensmittelhandel im Kampf um seine Existenz“, Verbandsvorsitzender Schmeltz (Frankfurt a. M.) über die Erfahrungen des Frankfurter Discounterverbandes, sowie Verbandssyndikus Dr. Tripp (Frankfurt a. M.) über die Leistungen der Berufsorganisation in den letzten Jahren. Nach einer Aussprache wurde der Grundstein einer Wiesbadener Ortsgruppe mit zunächst 20 Mitgliedern gelegt. Weitere Anmeldungen sind bereits erfolgt. Es soll angestrebt werden, eine Ortsgruppe des „Landesverbandes“ zu schaffen, der zunächst alle Lebensmittel-, Kolonialwaren- und Feinstoffhändler Wiesbadens angehören. Die allgemeine Fachorganisation, wie sie in anderen Städten seit langem besteht, fehlt in Wiesbaden. Hier befanden bisher nur Spezialgruppen, ohne aber den gesamten Lebensmittelhandel zu umfassen.

— Über die Gefährdung der Angestelltenversicherung. In einer auf beschleunigte Veranlassung des Jungangestelltenvereins im Gewerkschaftsbund der Angestellten (GdA), die unter Leitung ihrer Führer Fritz Bauer stand, Geschäftsführer Erich Zimmermann. Nach eingehender Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, in welcher sich die Jungangestellten im GdA gegen die abertausenden Verträge, das Vermögen der Angestelltenversicherung zum Teil zwecklos auszuführen, die nicht im Aufgabenkreis der Angestelltenversicherung liegen, wenden. Es würde eine der größten Ungerechtigkeiten sein, wenn die Notlage der Knappschaft mit Hilfe der Angestelltenversicherung behoben werden sollte. Der GdA fordert deshalb, daß die durch die Nationalisierung im Vergabewesen bedingte Notlage der Knappschaft durch besondere Beiträge des Vergabewesens beseitigt wird. Die Angestellten erheben scharfen Protest dagegen, daß die Verknappung von Mitteln erfolgen soll, die für die Zukunftssicherung der Angestellten in Frage kommen.

— Die Wirtschaftspartei (Reichspartei des deutschen Mittelstandes), Ortsgruppe Wiesbaden, hielt am Donnerstagabend im Restaurant „Germania“ (Helenenstraße) ihre Jahresversammlung ab. Nach Begrüßungsworten erstattete der Vorsitzende Dr. Kabbach den Jahresbericht für 1928/29 und 1929/30. 1930 bewegten vor allem die Reichstagswahlen die Parteiarbeit. Im Reichstag sei die Gesamtpolitik der Partei dieselbe geblieben. Minister Prof. Dr. Brüderl sei aus dem Reichskabinett ausgeschieden, als dieses zu große Zuständigkeiten an den Sozialismus machte. Die Rotterordnung habe keine Lösung gebracht, aber immerhin Ansätze zu einer Besserung. Die Angelegenheit Dremis-Collofer habe leider viel Staub aufgewirbelt. Die neugebildete Arbeitsgemeinschaft für Bessen, Hesse-Nassau und Koblenz habe sich auf den Standpunkt der sächsischen Opposition gestellt, die eine Vereinigung der ganzen Angelegenheiten nach dem Ausschluß Collofers aus der Partei verlange. In der Aussprache wurde das Volksbegehren behandelt, das die Partei jedem einzelnen freigestellt habe. Die Partei habe bereits vor zwei Jahren ein Volksbegehren zur Auflösung des Landtags beantragt, sei aber im Stich gelassen worden. Als 2. Redner sprach Stadtverordneter Schneider über die Tätigkeit der Stadtverordnetenfraktion der Wirtschaftspartei 1930/31. Für die Fraktion war im verflochtenen Jahr von besonderer Wichtigkeit, daß der städtische Haushaltsplan aus seiner Aufblähung und Unausgeglichenheit nicht die nötigen Folgerungen zog. Der Ausgabe des Etats wurde auf der Einnahmeseite statt der Ausgaben Seite gehalten. Man überschraute rechnerisch die Steuermöglichkeit des Bürgers. Verlangt wurde eine Klarheit in der Etatsgestaltung der Stadt Wiesbaden, deren Charakter als Wohnstadt vor allem im Auge behalten wurde. Kamhafte Absätze des Etats konnten von der

Fraktion erzielt werden. Die Allmacht des Stadtkommissars habe den Kampf gegen den Etat stark geschwächt. Die Fraktion habe sich gegen die Erhöhung der Realsteuern, gegen erhöhte Grund- und Gewerbesteuern, wegen der dadurch einwirkenden Gefährdung der Stadt, gewandt. Über den Verbrauch der Rückstellungen in 1927 und 1928 forderte die Fraktion Aufklärung. Sie erreichte durch einen Antrag die Kürzung der baren Aufwandsentschädigungen der Stadtverordneten und unbeforderten Stadträte ab 1. Oktober 1930 um 2 Prozent. Die Aufhebung des städtischen Fuhrparks wurde erneut verlangt. Die Fraktion forderte eine Entlastung des notleidenden Hausbesitzes beim Versteuern von Wohnungen und Vermietung zu geringerer Miete, die Nachprüfung der Besoldungsordnung der Stadt Wiesbaden, eine Unterscheidung von bebautem und unbebautem Boden bei der Grundvermögenssteuer. Der Vorsitzende dankte der Stadtverordnetenfraktion für ihre mühevollen Arbeit, die in der Aussprache von Herrn Hartmann wegen ihrer Aktivität warm anerkannt wurde. Die weiteren Punkte der Tagesordnung, u. a. die Vorstandswahlen, wurden in interner Verhandlung beraten.

— Die kameradschaftliche Vereinigung des ehemaligen 1. Nassauischen Feldartillerie-Regiments Nr. 27 „Oranien“ hielt am 18. April, abends 8 1/2 Uhr im Zivilkassino eine gut besuchte Mitteilerversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Studienrat Kaiser, begrüßte die Erschienenen und gedachte in ehrenden Worten der seit der letzten Versammlung verstorbenen Kameraden Sennerth und Blum. Kamerad Seeligen hielt einen Vortrag über „Die 27er bei Kone“. Ausgehend von der Herausgabe des 18. Armeekorps aus der Front von Reims im September 1914, schilderte der Vortragende an Hand einer gut ausgearbeiteten Karte, die den strahlenförmigen Vormarsch auf Kone, die Tage der Erstürmung von Champen. Mit dieser Erstürmung begannen die Kämpfe der 21. Infanterie-Division um Kone. An Hand der Karte mit den eingezeichneten Batterie- und Beobachtungsstellen, konnten die Mitkämpfer nochmals alle Phasen des Kampfes verfolgen. Eindrucksvoll schilderte der Vortragende den Sturm der Franzosen auf Kone am 4. November 1914, bei dem sich ganz besonders der vorgeschobene Zug der 5. Batterie unter Führung des Bataillonchefs Meisters Dieges auszeichnete. Für das tapferste Verhalten dieses Zuges vor dem Feinde wurde Dieges als erster Unteroffizier des Regiments mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Im Februar 1915 finden wir die 27er in Deeresreserve in den Orten Meslin, Roule petit, Souennes und Binny. Dies war die erste Erholung für Mann und Pferd seit dem Ausmarsch ins Feld. — Bereits im März 1915 wird das Regiment wieder bei Kone eingesetzt; die erste Abteilung in der Stellung an der Route d'Amiens, die zweite Abteilung bezieht Orisunterkunft in Govencourt. Der Vortragende, der eine Fülle kameradschaftlicher Erlebnisse aus frohen und schweren Tagen vor Augen führte, hatte sehr dankbare Zuhörer. — Eine anschließende Episode, welche durch Waffenmeister a. D. Streicher zu Gehör gebracht wurde, fand heiteren Beifall. Der 1. Vorsitzende Kaiser machte dann bekannt, daß die 76. Reserve-Division am 5., 6. und 7. September d. J. in Wiesbaden ihren Divisionstag abhält. Zu der am 6. September geplanten großen Rheinfahrt werden sämtliche Regimentsvereinigungen der 21. Infanterie-Division, die Vereinigungen der Infanterieregimenter 80, 81, 87, 88, der Feldartillerieregimenter 27 und 63, der Subartillerie 3 eingeladen. Zum Schluß sprach Dr. Mann im Namen des 80er-Verbandes, überbrachte dessen Grüße und gab dem Wunsch Ausdruck, daß die freundschaftlichen Beziehungen der Kameradschaften ehemaliger 80er und 27er immer herzlicher werden mögen.

— Bei einem Rundfunkprobeabend, welches auf der „Deutschen Welle“ von Seiten des Verbands Deutscher Stenographenvereine, E.-S. Stolz-Schrenk, unentgeltlich veranstaltet wurde, sind insgesamt 1769 Arbeiten eingegangen, von denen 1687 preisgekrönt wurden. Erste Preise erhielten, mit 200 Stichen, u. a. Willi Krah und Willi Nikolai aus Wiesbaden, einen zweiten Preis, für dieselbe Stichenzahl, erhielt Karl Simon aus Wiesbaden.

— Welttelegraphennetz. Telegramme nach Nicaragua erleiden jetzt keine Verzögerungen mehr. Telegramme nach den Kapverdischen Inseln sind Verzögerungen ausgesetzt und werden deshalb nur auf Gefahr des Absenders angenommen. Verarbeitete Sprache für Privattelegramme bis auf weiteres nicht gestattet. Bei Telegrammen nach Osten im Innern von Bolivien muß mit Verzögerungen gerechnet werden, weil der Betrieb vieler Linien wegen Streiks unterbrochen ist.

— Raubüberfälle auf Bankbetriebe. Die in letzter Zeit sich häufenden räuberischen Überfälle auf Depotkassen und kleinere Bankfilialen gaben dem Gau Süddeutschland des Deutschen Bankbeamten-Vereins Veranlassung, in seinem Organ, der „Bankbeamten-Wacht“, die Frage aufzuwerfen, ob die Bankverwaltungen alle Vororgemahnen getroffen haben, um den Gefahren solcher Überfälle ausreichend zu begegnen. In diesen Ausführungen wird darauf hingewiesen, daß § 618 BGB. bestimmt, daß der Dienstberechtigte Räume, Vorrichtungen oder Gerätschaften, die er zur Verrichtung der Dienste zu beschaffen hat, so einzurichten und zu unterhalten und Dienstleistungen, die unter seiner Anordnung oder seiner Leitung vorgenommen werden, so zu regeln hat, daß der Verpfändete gegen Gefahr für Leben und Gesundheit soweit geschützt ist, als die Natur der Dienstleistung es gestattet. Diese Gesetzesvorschrift könnte unter heutigen Zeiten nur dann in ausreichendem Umfang als erfüllt angesehen werden, wenn die Depotkassen und kleineren Bankfilialen mit entsprechenden Sicherheitsmaßnahmen gegen Überfälle ausgerüstet seien. Die Ausrüstung der Angestellten mit Waffen habe im allgemeinen nicht viel Wert. Viel wirksamer seien Notrufanlagen, die entweder zur nächsten Polizeistation oder zum Hauptpostamt führen. Darüber hinaus würden Lautsprecheranlagen oder Sirenen nach der Straße zu gute Dienste leisten. Letztere müßten von mehreren Stellen im Betriebe aus in Bewegung gesetzt werden können, wodurch zweifellos bei Überfällen schnellstens Hilfe zur Stelle wäre. Als ein sehr großer Mangel müsse es angesehen werden, wenn in diesen Betriebsstellen überhaupt nur zwei Angestellte tätig wären. Auch für die Betriebsvertretung sei der Augenblick gekommen, mit den Bankverwaltungen in Beratungen darüber einzutreten, ob an allen Betriebsstätten die Sicherheitsvorrichtungen so getroffen seien, daß nach menschlicher Voraussicht auch räuberische Überfälle abgewehrt werden könnten.

— Gasvergiftung. Heute vormittag gegen 7 Uhr suchte sich ein 17-jähriges Hausmädchen in einem Hause am Bismarckring durch Gas zu vergiften. Die sofort herbeigerufene Sanitätswache brachte die Bewußtlose ins städtische Krankenhaus.

— Verkehrsunfälle. Am Mittwochmittag gegen 1 Uhr kam ein Motorradfahrer in der Walramstraße durch eine Person, die plötzlich den Fahrdamm überschritt, zu Fall. Das Motorrad geriet auf den Bürgersteig und rannte eine Erkerstiege ein. — Am Donnerstagvormittag, kurz nach 10 Uhr, stießen in der Dohbeimer Straße ein

Freitag, 24. April 1931.

Werdewagen und ein Lastauto zusammen. Es entstand Sachschaden, ebenso bei einem Zusammenstoß zweier Personenautos am Kranplatz, der sich um 5 Uhr mittags ereignete. — In der Bierstädter Straße wurde vormittags gegen 10 Uhr ein Kind von einem Radfahrer angefahren und verletzt, so daß es in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte.

Kellerbrand. In einem Haus am Gutenbergplatz brach gestern nachmittag im Keller ein Verschlag, Lumpen und Papier in Brand. Durch das Feuer wurde das ganze Haus völlig verqualmt. Die alarmierte Feuerwehr löschte den Brand.

Das Internationale Tanztourier im Kurhaus am Samstag nimmt um 20 Uhr seinen Anfang; Tische können über 20½ Uhr hinaus nicht reserviert werden. Gesellschaftstische ist aufs strengste vorgeschrieben. Die D-O-Gäste (Gäste) sowohl wie die B-A-Klasse werden eine große Anzahl von Tanzpaaren vereinigen. Der Gipfelpunkt des Abends wird aber der Kampf in der Internationalen Klasse sein, zu derselben haben genannt: Herr und Frau Wuerstler (Schweiz); Herr Popowski — Frau Moschner-Rigini (Tschechoslowakei); Herr Dr. Neuroth — Partnerin (Frankfurt); Herr Wertheimer — Frau Fischer-Berlin; Herr (Frankfurt) — Frau Enhold-Röhl; Herr Bernand — Frau (Frankfurt) — Frau (Frankfurt) (Zweiter in der Deutschen Meisterschaft Herbst 1930 in Wiesbaden), Herr und Frau (Frankfurt) (Dritter in der Deutschen Meisterschaft Herbst 1930 in Wiesbaden). Außerdem ein erstklassiges englisches Paar: Mr. und Mrs. Wells.

Gründung eines Ost-Westpreußen- und Danziger Vereins. Am Sonntag nachmittag ab 3 Uhr findet in den Räumen des „Restaurant Taunushotel“ in der Rheinstraße eine Versammlung der hier ansässigen West- und Ostpreußen statt, bei welcher über eine Gründung einer hiesigen Ortsgruppe der Vereinigung heimattreuer Ost- und Westpreußen beraten werden soll.

Wiesbaden-Viebrich.

Bei der in dieser Woche stattgefundenen Gehilfinnenprüfung der Herren- und Damen-Schneider-Innung, erhalten von hier Fräulein Käthe Biele, Lore Holzappel, Elli Schenberger, Josefina Jamarits die Note „Sehr gut“.

Die Personalien des gestern vormittags auf der Wiesbadener Allee mit einem Auto zusammengefahrenen Radfahrers sind nunmehr festgestellt. Es handelt sich um einen hiesigen Schreinerlehrling von hier. Die Verletzungen des Verunglückten sind sehr schwer, er hat das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt.

Wiesbaden-Schierstein.

Die Wiederinstandsetzungsarbeiten am hiesigen Strandbad, seit längerer Zeit begonnen, nähern sich der Vollendung und man rechnet mit der Eröffnung des Bades am 10. Mai d. J.

Unbekannte Diebe stahlen u. a. einem Landwirt sämtliche frisch gekeimten Pflanzen.

Ihre Gehilfinnenprüfung als Damen-Schneiderin mit der Note „Sehr gut“ bestand Fräulein Luise Faust.

Am 19. April d. J. hielt die Freiwillige Feuerwehr, Wiesbaden-Schierstein, ihre Hauptversammlung im Vereinsheim „Rassauer Hof“, ab. Kommandant Wehnert gab einen Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Es wurde beschlossen, den alten Kassalieberbeitrag beizubehalten. Darauf wurde die Wahl der Delegierten für die Kreisverbandsversammlung, die auf den 26. April in Rambsch anberaumt ist, vorgenommen. Die nächste Sitzung wurde auf den gleichen Tag, mittags 7.30 Uhr festgesetzt.

Wiesbaden-Dothheim.

Unsere schon seit mehr als 50 Jahren bestehende Kleinkinderschule wurde im Jahre 1895 unter neuen Opfern von der evangelischen Kirchengemeinde allein gekauft und ist von ihr erhalten worden. Sie hat es stets ihre Aufgabe betrachtet, im allgemeinen Interesse der hiesigen Einwohnerschaft nicht nur evangelische Kinder, sondern Kinder aller Stände und Konfessionen, auch der Eltern und Konfessionslosen aufzunehmen, an welchem Zwecke auch in Zukunft nichts geändert werden soll. Dieser Kleinkinderschule ist kürzlich auch seitens der katholischen Kirchengemeinde noch ein Kindergarten in den St. Michaels-Schwesterhaus in der Wilhelmstraße eröffnet worden.

Der hiesige Verschönerungs- und Natur-Verein hat in anerkennenswerter Weise in kurzer Zeit, zum Teil noch vor Ostern, an den schönsten Aussichtspunkten der Umgegend und des Waldes, und besonders für die älteren Leute, die Kranken und Begünstigten, in der Nähe des Ortes eine große Anzahl gut ausgeführter, dauerhafter Naturbänke aufstellen lassen und will auch, soweit es die Mittel erlauben, einzelne Schutzhütten errichten und die früher hier bestanden Waldpfade und Wanderwege wieder in Ordnung bringen lassen. Mit Dank der hiesigen Bevölkerung für die segensreiche Tätigkeit des Vereins muß sich aber auch die Pflicht verbinden, die Bestrebungen desselben zu fördern und zu unterstützen, z. B. dadurch, daß die Bänke usw. nicht nur von Kindern besetzt werden, sondern, daß diese Ruhestätten auch für diejenigen frei gemacht werden, für deren Bedürfnis sie geschaffen wurden.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Staatstheater. Wegen Erkrankungen im Personal geht heute Freitag in Stammreihe E nicht „Euryanthe“ sondern „Der Freischütz“ von Weber zur Aufführung. Anfang 19½ Uhr, Ende etwa 22¼ Uhr. Die bereits genannten Karten behalten ihre Gültigkeit.

Staatstheater. Wochenplan: Großes Haus: Sonntag, 26. April, 18 Uhr (C 28): „Die Meistersinger von Nürnberg“. Montag, 27. April, 19½ Uhr (B 28): „Die Fledermaus“. Dienstag, 28. April, 19½ Uhr (A 28): „Victoria und ihr Husar“. Mittwoch, 29. April, 19 Uhr (G 28): „Lohengrin“. Donnerstag, 30. April, 19 Uhr (G 28): „Der Gont“. Freitag, 1. Mai, 19½ Uhr (E 27): „Der wandernde Holländer“. Samstag, 2. Mai, 19½ Uhr (F 28): „Der Zigeunerbaron“. Sonntag, 3. Mai, 19½ Uhr (außer Stammreihe), neu einstudiert: „Oberon“ von Weber. — Kleines Haus: Sonntag, 26. April (IV 29): „Alles für das Geld“. Montag, 27. April (I 28): „Napoleon der andere“. Dienstag, 28. April (II 29), in neuer Inszenierung: „Frau Warrens Gewerbe“ von B. Shaw. Mittwoch, 29. April (außer Stammreihe): „Vorunternehmung“. Donnerstag, 30. April (IV 30): „Peppina“. Freitag, 1. Mai (VI 28), ersten Male: „Der Brotverdiener“, Lustspiel von Hauptmann. Samstag, 2. Mai (V 28): „Ist das nicht nett



Die Söhne des reichsten Mannes der Welt.

Die Söhne des Nizam von Hyderabad, Sahib Zada Hamal Nizam Zoh Bahadur und Sahib Zada Hamal Mossam Zoh Bahadur sind zu einem längeren Besuch in der Reichshauptstadt eingetroffen. Der Nizam von Hyderabad gilt als der reichste Mann der Welt. Sein Juwelenchat gebt in die Milliarden und sein jährliches Einkommen wird auf weit über 100 Millionen Mark geschätzt.

von Colette?“. Sonntag, 3. Mai (II 30): „Der Brotverdiener“. Sämtliche Vorstellungen im Kleinen Haus beginnen um 20 Uhr.

Der Wiesbadener Männergesangsverein (E. B.) gibt morgen Samstag, abends 8 Uhr, im Paulinenklöschchen ein volkstümliches Konzert.

Wiesbadener Künstler auswärts. Der bekannte hiesige Kapellmeister und Komponist Friedl Rönig ist nach 17monatiger erfolgreicher Tätigkeit in Göttingen ab 3. Mai für die Sommerzeit von der Kurverwaltung Bad Berneburg als im Schwarzwald verpflichtet worden.

Wiesbadener Lichtspiele.

Ufa-Palast. Eine Matinee von 11½—1 Uhr mit dem Ufa-Großfilm „Faust“, eine deutsche Volksoper, mit Emil Jannings als Mephisto, Gösta Ekman als Faust, Camilla Horn als Gretchen (Regie F. W. Murnau) ist für Sonntag vorgesehen. Dieses einmalige Wiedersehen mit dem seit Eröffnung des Ufa-Palastes unvergessenen Film ist der vielfältigen Nachfrage in jüngster Zeit zu danken.

Musik- und Vortragsabende.

Vortragsabend des Deutschen Touren-Automobilklubs. Die neugegründete Ortsgruppe Wiesbaden des Deutschen Touren-Automobilklubs lud ins Taunushotel zu einem Werbeabend. Nach kurzer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden der Wiesbadener Gruppe Dr. Pittmar begann Direktor A. Christ (Frankfurt) seinen Vortrag über Automobilport und -touristik. Er betonte, das Automobil sei heute kein Luxusartikel mehr, sondern erfülle zahlreiche praktische Aufgaben, diene dem Geschäft und der Tourenfahrt, Kesselsport und Geschwindigkeitsfahrt ist zurückgefallen, große Veranstaltungen sind infolge der Wirtschaftsnote der Zeit selten geworden. Die Entwicklung führt vom Sportfahrzeug zum Gebrauchsaufomobil. Der im Januar 1930 in Frankfurt a. M. gegründete Touren-Automobilklub kann auf ein sehr erfolgreiches Jahr zurückblicken. Schon im Mai bei dem Automobilturnier in Wiesbaden holte der junge Klub 95 Prozent aller Preise; ein Höhepunkt war ferner die Befreiungsfahrt auf den Felsberg, die eine Reformmenge von Teilnehmern und Automobilen versammelte. Die Leistung ist um so bemerkenswerter, als von den zahlreichen Wagen keiner der geringsten Schaden nahm. Seine Ausführungen belegte der Redner mit guten Lichtbildern, neben der Befreiungsfahrt waren Aufnahmen auch von anderen Reisen, Engadin, Alpenpässen, Riviera, Sanogen zu sehen. Ein neues Jahresprogramm stellt wieder die verschiedenartigsten Veranstaltungen in Aussicht, große Fahrten, Jagdsiegen, sowie im Winter gesellschaftliche Feste. Der Vortrag fand lebhaften Beifall; ihm folgte noch die Vorführung einiger Filme von der Befreiungsfahrt und ein lustiger Traktat. Der junge Klub ist dem VdD, angehängt, seiner rührigen Tätigkeit darf weiterer Erfolg gewünscht werden; Anmeldungen von Mitgliebern nimmt die Geschäftsstelle, Wilhelmstraße 1 (Rechtsanwalt Dr. Dümmar) entgegen.

Der Deutsche und Österreichische Alpenverein veranstaltete Donnerstagabend 8 Uhr im vollbesetzten Saale des Museums seinen letzten Wintervortrag. Nach Begrüßungsworten und Mitteilungen des Vorsitzenden Oberst Vempel hielt, mit Spannung erwartet, Lehrer Ebelbauer (Wiesbaden) auf Grund eigener Erlebnisse während seiner Reise im August 1930 und eigener vorzüglicher fotografischer Aufnahmen einen außerordentlich beifällig aufgenommenen Lichtbildvortrag: „Auf den Hoch-Obir- und Steiner Alpen“. Nach einer politischen Einleitung folgte, durch die vielen Bilder veranschaulicht, die Reisebeschreibung mit gleichzeitiger Skizzierung von Land und Leuten neben der geographischen Ausbeute an Landschaftsreichtum einschließlich Mineralien, Pflanzen- und Tierwelt. Der Hoch-Obir-Pass mit dem Fochlajattal und der Wetterwarte auf dem Gipfel wurde zuerst bestiegen. Hier bot sich eine großartige Aussicht bis zum Triglav, bei Volmond besonders schön. Die Wanderung ging weiter auf den Uchowa zwischen Karawanken und Steiner Alpen. In der Höhle von Uchowa wurden noch Knochen von Höhlenbären gefunden. Die Steiner Alpen boten dann nicht minder reiche Befreiungen. Ihr höchster Gipfel gewährt auf die Laibacher Ebene einen lohnenden Ausblick. Es waren abwechslungsreiche Tage mit unbeschreiblichen Genüssen für den Naturfreund und Forscher, die hier auf Höhen und in Tälern mitten in den verschneiten Gebirgsgegenden erlebt wurden, ob es nun der Kottmagapfel ober der Elutaberg, die Weistrizbühne oder der Weistrizbach waren. Die schönsten Alpenblumen wurden gefunden, die nur der mühsame Bergsteiger in Naturwachstum findet. Poetisch, mit viel Wärme und Liebe für die Natur, nicht ohne humoristische Einschübe, entledigte sich der Redner seiner dankbaren Aufgabe, aus deren Fülle nur eine zufällige Auswahl gegeben werden konnte. Seine tiefe Verbundenheit mit allem, was er in Wort und Bild bot, wirkte mitreißend auf die Hörer und Zuschauer, so daß der reichbefriedigt waren.

Aus dem Vereinsleben.

Die vierte Wanderung des Westerwaldvereins (E. B.) führte die Wanderabteilung des Vereins am 19. April unter der Führung der Damen Steeg und Werner nach Neudorf. Am Chausseehaus trafen sich etwa neunzig Wanderer. Der Weg führte über Schloß Hohenbühl, Georgenborn, Schlagenbad, zur Wingerhalle nach Neudorf. Justizrat Dr. Jünger hielt die Wanderer willkommen und konnten wieder drei treue Wanderer ausgezeichnet werden; Herr Häuser jun. für 100, Frau Werner und Herr Stein für 50 Wanderungen. Bei einem guten Tropfen, Tanz und gemüthlicher Unterhaltung verging allzu schnell die Zeit.

Der Stenographenverein „Gabelberger“ (E. B.), Wiesbaden, Verein für Einheitskurzschrift, veranstaltet in der Zeit vom 26. April bis 2. Mai d. J. eine Werbewoche für die deutsche Einheitskurzschrift. Während dieser Zeit beginnen neue Einführungs-, Fortbildungs- und Diktatlehrgänge. Sämtliche Übungsstunden des Vereins finden in der Stadt Handelslehranstalt, Dohmeimer Straße 9, statt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Die Frankfurter Freiherr vom Stein-Feier.

Dr. Wirth und Severing sprechen in der Paulskirche. — Frankfurt a. M., 23. April. Am 29. Juni wird in ganz Deutschland die 100. Wiederkehr des Todestages des Reichsfreiherrn vom und zum Stein, des Schöpfers der deutschen Selbstverwaltung, des Reorganisators Preußens, würdig begangen werden. Auch die Stadt Frankfurt wird des Ehrenbürgers der nordem freien deutschen Stadt Frankfurt in einer besonderen Feier gedenken. Am Vortage des 100. Todestages des Freiherrn vom und zum Stein, am Sonntag, 28. Juni, wird mittags 12 Uhr in der Paulskirche eine Gedächtnisfeier stattfinden. Die besondere Bedeutung der Frankfurter Feier kommt dadurch zum Ausdruck, daß der Reichsminister des Innern, Dr. Wirth, über „Stein und der Reichsgedanke“, und der preussische Minister des Innern, Severing, über „Stein als Reformator Preußens“ sprechen werden. Im Anschluß an die Feier wird Oberbürgermeister Dr. Landmann eine Gedenktafel enthüllen. Die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden werden im Anschluß an die Frankfurter Feier Montag, 29. Juni, an der Reichsfeier in Nassau teilnehmen.

Die Anklage gegen das Räubertrio aus der Böldlinstraße.

— Frankfurt a. M., 23. April. Das Verfahren gegen den Chauffeur Eugen Weidmann und Genossen geht rasch seinen Gang. Am 18. April wurde die Tat in der Böldlinstraße begangen, schon zu Beginn der folgenden Woche hatte die Kriminalpolizei den Fall aufgeklärt und die Beteiligten hinter Schloß und Riegel gebracht, und jetzt ist bereits die Anklage von der Staatsanwaltschaft fertiggestellt worden. Der Fall liegt derart, daß er nicht, wie die Tat der Bankräuber aus der Mainzer Landstraße — in diesem Fall ist die Voruntersuchung übrigens abgeschlossen — vor dem Schwurgericht verhandelt wird, da in der Böldlinstraße ein Totschlagsversuch nicht in Betracht kommt. Die Anklage gegen Weidmann und seine beiden Helfershelfer lautet in erster Linie auf Raub, da mit Gewalt Schmuckstücke, eine Brille, hundert Mark und ein Paar Handschuhe entwendet worden sind, ferner auf Diebstahlsversuch hinsichtlich eines Autos und auf Zerschlagung des Bodenheimer Landstrasse gültig taten und vergewaltigten, die Feste in Höhe von 8.14 M. zu bezahlen. Wegen Begünstigung sind mitbeschuldigt die beiden Mädchen Semmler und Hader.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 23. April. In einem Zigaretten-Engros-Geschäft in der Kleinen Eichenheimer Gasse wurden bei einem Einbruch 160 000 Zigaretten gestohlen. Bei einem Einbruch in ein Tabakgroßhandelsgeschäft in der Moselstraße fielen den Dieben 25 000 Zigaretten, Reemtsma III. Sorte, in die Hände. — Die Polizei nahm eine 26jährige Näherin fest, die einer Bekannten eine Handtasche mit etwa 100 M. Inhalt entwendet hatte. — Am Eichenheimer Turm erlitt ein 15jähriger Junge einen Herzschlag, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Goldenes Berufsjubiläum eines alten Weinkenners. Fe. Aus dem Rheingau, 24. April. Auf den großen Weinverfeinerungen am Rhein ist einer der gesuchtesten, aber auch der gefürchtetsten Kenner des edlen Rebenaftes, der Kellermeister der Weinroßhandlung und des Hotels Adlon in Berlin, Fritz Traub, Kellermeister Traub, am 3. Dezember 1867 in Rüdesheim i. Rhg. geboren, entstammt einer

alteingesessenen Rheingauer Familie, die sich seit Generationen mit dem Weinbau und der Weinlese befähigt. Er hat dort bei J. B. Sturm seine Lehrzeit durchgemacht und wurde im Jahre 1898 von Lorenz Adlon für die Weinlese gewonnen. Vor einigen Tagen beging Trapp, rüstig und frisch, sein goldenes Berufsjubiläum. Der Jubilar verstand es, im Laufe der Jahre sich einen großen, einheimischen und internationalen Kundenkreis herauszuwählen. Besonders die indischen Fürstlichkeiten, die erst durch ihn die edlen Gewächse des Rheingaus, Rheinhessens und der Mosel kennen und schätzen lernten, sind seine treuen Anhänger und Abnehmer geworden, die die Spitzengewächse vor allem nicht mehr entbehren möchten. Trotzdem Kellermeister Trapp Tausende von Flaschen Wein probiert und ihm dabei von Millionen Flaschen im Laufe der Jahrzehnte durch die Hände gegangen sind, hat die Zunge des 66jährigen ihren Feingeschmack nicht verloren, und heute noch steht der Jubilar seinem verantwortlichen Posten, so rüstig wie nur je, vor.

Rentabilität des Seidenbaues.

Geisenheim, 24. April. Die wirtschaftliche Not eines großen Teiles der deutschen Bevölkerung, die diese zwingt, sich nach neuen Erwerbsmöglichkeiten umzusehen, wird in letzter Zeit leider häufig dazu benutzt, um eine oft recht unsachliche und gefährliche Propaganda für die Einführung des Seidenbaues in Deutschland zu treiben. Zum Teil geschieht dies von Personen, die im guten Glauben handeln, aber falsch unterrichtet sind, in den meisten Fällen aber von Personen und sogenannten Seidenbaufirmen, die eigene Vorteile dadurch zu erreichen suchen. Durch diese Propaganda, besonders durch die Angabe hoher Verdienstmöglichkeiten, die aber nie zu erreichen sind, werden oftmals Personen veranlaßt, größere Ausgaben zur Einrichtung von Seidenraupenzucht zu machen, die sie zumeist mit den letzten Anstrengungen aufzubringen vermögen. Später müssen sie dann feststellen, daß die auf diesen neuen Erwerbsweg gesetzten Hoffnungen auf größere Einnahmen nicht der Tatsache entsprechen. Im Auftrage des preussischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten wird an der Lehr- und Forschungsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim am Rhein seit einigen Jahren die Durchführbarkeit von Seidenraupenzucht unter deutschen klimatischen Verhältnissen und ihre Rentabilität geprüft. Diese Anstalt ist bereit, soweit es möglich ist, über alle, den Seidenbau betreffende Anfragen Auskunft zu erteilen.

Der Griesheimer Sand wird Darmstädter Flugplatz.

Darmstadt, 23. April. In seiner heutigen Sitzung beschäftigte sich der Darmstädter Stadtrat auch mit der Frage der Verlegung des Darmstädter Flugplatzes. Der Antrag der Verwaltung steht vor, den Flugplatz am Böllenfuss nach dem Griesheimer Sand, dem früheren Militärflugplatz, zu verlegen. Dafür ist ein Kostenbetrag von etwa 310.000 M. in Aussicht gebracht, der sich allerdings um den Anteil aus der Erwerbslosenversicherung für 250 Erwerbslose, die für etwa vier Monate Beschäftigung finden werden, vermindern wird. Die Stadt hofft außerdem aus dem Westfonds einen Betrag zu erhalten, da Griesheim im ehemals besetzten Gebiet lag.

Idstein i. L., 23. April. Die Jahreshauptversammlung der hiesigen Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz fand am 18. April statt. Der 1. Vorsitzende, Karl Beuerbach i. L., wies darauf hin, daß man mit dieser Versammlung in das 20. Geschäftsjahr eingetreten sei. Nach dem Geschäftsbericht betrug der Mitgliedsbestand am Schlusse des Jahres 257 Mitglieder. Aus den Ausführungen des 1. Kolonnenführers Schneider war zu erfahren, daß in dem abgelaufenen Jahre 22 Übungsstunden abgehalten wurden. Außerdem fand die Prüfung der ganzen Kolonne, sowie ein Kursus für Rothkreuzer der Landgemeinden östlich der Sünterstraße statt. Der 2. Kolonnenführer, Engel, berichtete über den äußeren Dienst. Der Kassierer, Kamerad Engel, teilte aus dem Bericht der Autokasse mit, daß im letzten Geschäftsjahr 178 Fahrten ausgeführt wurden. Der Vorsitzende, Kamerad Karl Beuerbach i. L. und Schriftführer Adolf Poths gingen aus der Vorstandswahl wieder einstimmig als gewählt hervor.

Niederrhausen i. L., 24. April. In der hiesigen Pfarrkirche wird am 11. Mai durch Bischof Dr. Antonius Hilfrich das Sakrament der Firmung gespendet werden. Nachmittags firmt der Bischof in Idstein, wo auch am 12. Mai Kirchvisitation stattfindet. Am 6. Mai wird die Firmung in Oberjossbach und am 7. Mai in Bremthal gespendet.

El. Hochheim a. M., 23. April. Die hiesige Gemeinde schaffte eine neue Motor-Feuerlöschpritze an, die vor einigen Tagen in Gegenwart des Landrates Apel, Landrat Pieper, Wiesbaden, Feuerlöschdirektor Spieß, Idstein, Kreisbrandmeister Ehrlich, Idstein, Kreisverbandsvorsitzender Schmidt und der hiesigen hiesigen Körperschaften einer Probe unterzogen wurde. Die Spritze kann an die Wasserleitung angeschlossen werden, doch wird sie in erster Linie bei Bränden ihren Wasserbedarf in den beiden Brandweiserbächen decken. Die Spritze wirkt bei einer Saugkraft von acht Metern in der Minute 400 Liter. Das neue Feuerlöschgerät kostet mit Zubehören 3800 M. Hierzu gab die Nassauische Brandkasse eine Prämie von 600 M. Der Kreisverband hat eine Beihilfe von 600 M. in Aussicht gestellt. Der Rest ist von der Brandversicherungskasse in Gestalt eines vierprozentigen Darlehens, innerhalb drei Jahren rückzahlbar, zur Verfügung gestellt worden.

m. Eibingen i. Rh., 23. April. Die Gemeindevertreterversammlung erklärte die kürzlich stattgefundene Schöffenwahl wegen eines Formfehlers (die Vorschlagsliste der zu wählenden Schöffen mußte bei der Wahl vor der Sitzung eingereicht werden, um sie auf ihre Richtigkeit zu prüfen, was aber nicht geschehen war) für ungültig. Es muß infolgedessen eine Neuwahl der Schöffen erfolgen.

Kassau a. d. S., 23. April. Beim Arbeiten an der Kreisstraße geriet der Arbeiter Beeres-Risselberg mit der rechten Hand in die Säge. Er verlor den Zeigefinger und Daumen und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

m. Montabaur (Westerm.), 23. April. Unter Vorsitz von Bürgermeister Heibel (Wiesbaden) hielt der Sängergau Westerm. in Montabaur eine Tagung ab, die von etwa 28 Vereinen besucht war. Gauvorsitzender Müller erstattete den Jahresbericht. Nach seinen Ausführungen zählt der Gau Anfang dieses Jahres 41 Vereine mit 1302 aktiven Sängern. Es fand dann eine Besprechung darüber statt, daß verschiedene Vereine die Gau-Sängertage, obwohl sie jahresmäßig dazu verpflichtet sind, nicht besuchen. Zu dem Chormeisterkursus in Frankfurt wurden dem Gau Westerm. 8 Stg. zugesandt. Die Tagung beschloß, die Chöre der Murr (Eitelborn), Döllgen (Eitelborn) und Ritzberger (Grenzhausen) zu entsenden.



Prof. Junkers demonstriert den ersten Schiffsmotor der Luft.

Prof. Junkers vor der ersten Schwerölverbrennungsmaschine, die er im Berliner Flughafen Tempelhof einem interessierten Kreise vorführte. „Jumo IV“ ist der erste Schwerölmotor der Welt, der im praktischen Luftverkehr eingesetzt wird, und er bedeutet für die Luftfahrt dieselbe Revolutionierung, wie der Dieselmotor für die Seeschifffahrt.

Herrscher, die abdankten.

Ein Gang durch die Geschichte.

Abdankungen von Herrschern, die in früheren Jahrhunderten so großes Aufsehen erregten und die politische Welt erschütterten, bedeuten nicht mehr so viel für unsere Zeiten, besonders seit nach dem Weltkriege so viele Fürsten von ihren Thronen herniedergestiegen sind. Deshalb ist auch die Abdankung des Königs Alfons von Spanien, die sich in so friedlicher und gleichsam notwendiger Folge vollzog, nur ein Zeichen mehr dafür, wie leicht jetzt eine Krone von einem Herrscherherbe heruntergleiten kann. Diese Entwicklung hat in der napoleonischen Ära begonnen, als der große Korse so kräftig an den Fundamenten der Staatsordnungen rüttelte und den Geist der Revolution auch die Fürstenthümer verpflanzte. In keiner Epoche der Geschichte sind so viele Thronensetzungen vorgekommen, wie seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts. Der Begriff der „Abdankung“ ist mit einem freiwillig gefakten Entschluß verknüpft, und aus eigenem Willen hat ja auch König Alfons dem Thron entsagt. Doch wie hier so waren die Abdankungen meist nur scheinbar selbstgefaßte Entschlüsse, tatsächlich aber die Folge des Druckes unglücklicher Verhältnisse, dem der Herrscher, oft nach langen Widerständen, schließlich fügte. Man unterscheidet im Staatsrecht drei Formen der Abdankung: die erste ist die teilweise, bei der sich der Fürst noch bestimmte Vorderechte vorbehalten; sie ist verhältnismäßig selten vorgekommen, so z. B. von dem König Ladislaus III. von Böhmen; die zweite Art ist die bedingte, bei der der Herrscher zugunsten einer anderen Persönlichkeit verspricht, wie dies z. B. Napoleon I. zugunsten seines Sohnes tat, der freilich niemals den Thron bestiegen hat. Die dritte endlich ist die absolute Abdankung, die alle Herrscher- und Erbrechte preisgibt, wie es jetzt bei König Alfons der Fall ist. Das Reichthum der Gewalt, die sie besaßen hatten, niederlegten, wird schon aus sagenhaften Zeiten der Geschichte berichtet. So soll Eurykleus, nachdem er Sparta jene Gesetzgebung geschenkt, die seinen Namen unsterblich gemacht hat, „den Leiden der Nacht“ entsagt haben. Ebenso ist der römische Diktator Cincinnatus, den seine Mitbürger vom Fluge zur höchsten Macht heranzogen, ein berühmtes Beispiel jener Weisheit, die an den Satz glaubt: „Glücklich lebe, wer im Verborgenen lebt“. Zweimal legte Cincinnatus die Diktatur nieder, 458 und 438 v. Chr., nachdem er die Feinde Roms überwunden hatte. König Ptolemäus von Ägypten entsagte 281 v. Chr. der Herrscherwürde zugunsten seines Sohnes.

Der erste römische Kaiser, der im Vollbesitz seiner Macht vom Thron herabstieg, war Diokletian, der 305 n. Chr. abdankte und acht Jahre später auf seinem prächtigen Landsitz von Salona friedlich verschied. Ihn hat wohl noch länger und mühevoller Regierung derselbe Wunsch nach Ruhe ergriffen, der später einen anderen Weltbeherrscher, Karl V., in das Kloster von St. Just trieb. Im Mittelalter ist es in der Zeit der Gegenpäpste auch öfters vorgekommen, daß die höchsten Kirchenfürsten aus dem heiligen Stuhl herabstiegen. Es fehlt aber auch nicht an Herrschern, die nach der Abdankung wieder auf den Thron zurückkehrten. So hat der türkische Sultan Murad II. mehrmals abgedankt, aber die Siege der Ungarn zwangen ihn immer wieder, die Krone der Regierung zu ergreifen. August der Starke von Sachsen wurde 1706 durch Karl XII. von Schweden gezwungen, der polnischen Krone zu entsagen, aber nach der Schlacht von Poltava und dem Tode Karls XII. widerrief er seine Abdankung und setzte sich von neuem die polnische Krone auf. Philipp V. von Spanien hat ebenfalls nach seiner Entlassung den Königsthron von neuem bestiegen; er hatte 1724 zugunsten seines Sohnes Ludwig I. entsagt. Doch als dieser bald darauf starb, übernahm er selbst nochmals die Regierung. Abdankungen sind überhaupt bei spanischen Herrschern verhältnismäßig häufig vorgekommen. Eine wahre Tragikomödie vollzog sich zu Anfang des 19. Jahrhunderts, als die Revolution den arbeitsamen Karl IV. von Spanien zur Abdankung zwang und er zugunsten seines Sohnes Ferdinands VII. auf die Krone verzichtete. Später aber wollte der gestürzte Herrscher diesen Verzicht nicht anerkennen, und daraufhin berief Napoleon I. beide spanische Könige nach Bayonne und zwang sie durch mehr oder weniger sanften Druck, seinem älteren Bruder Joseph den Weg zum spanischen Thron freizugeben. Doch auch dieser erkreuzte sich dieser Würde nicht lange, sondern dankte 1813 ab, worauf Ferdinand VII. die Regierung wieder antrat. Ein anderer Napoleon, nämlich der Dritte, war es, der 1870 in Spanien eintrifft und die Königin Isabella zur Thronenthronung veranlaßt. Sie dankte zugunsten ihres Sohnes Alfons XII. ab, aber nicht dieser, sondern der Sohn Victor Emanuels, Amadeus, der sog. der Abruzzen, wurde auf den Thron berufen und dankte im Februar 1873 ab, weil er als „Fremder“ zu großem Mißtrauen bei den Spaniern begegnete. Er versuchte, das es als unmöglich erkannte, die Regierung nach der von ihm beschworenen Verfassung zu führen. Aus ähnlichen Gründen hat 1848 der Kaiser Ferdinand von Österreich verzichtet, weil er die vom Volk erzwungene neue Verfassung nicht billigte und aus demselben Grunde entsagte sein Bruder Karl, dessen Sohn Franz Joseph dann den Thron bestieg. Durch die Revolution von 1848 wurden auch der französische Kaiser Louis Philippe und Ludwig I. von Bayern zum Verzicht veranlaßt. Im 20. Jahrhundert sind Abdankungen von Fürsten besonders auf dem Balkan häufig gewesen, denn der Weltkrieg eine neue Ära der Thronenthronungen brachte.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Ämtliche Notierung vom 23. April 1931. Auftrieb: a) Täglich auf dem Markte zum Verkauf: 4 Ochsen, 1 Bulle, 26 Kühe oder Färsen, 104 Kälber, 32 Schafe, 2 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 2 Bullen, 33 Kühe oder Färsen, 144 Kälber, 293 Schweine. Marktverlauf: Bei Großvieh schließend, verbleibt Überstand. Bei Kleinvieh und Schweinen ruhiges Geschäft. In Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark) notiert: Kälber: a) 60–65, 1 52–58, d) 40–50. Schafe: a) 1. 48–50, b) 40–45. Schweine: b) 40–41, c) 41 bis 41, d) 40–42, e) 38–40. Von den Schweinen wurde verkauft: zum Preise von 43 M. 4 St., 42 M. 28 St., 41 M. 16 St., 40 M. 178 St., 39 M. 15 St., 38 M. 29 St., 37 M. 2 St. Die Preise sind Marktpreise für mageren oder wogere Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab, für Fracht, Markt- und Verkaufssteuern, Umkleekosten sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müßten sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachthofmarkt.

Frankfurt a. M., 23. April. Der Auftrieb des heutigen Hauptmarktes bestand aus: 60 Rindern, 1100 Kälbern, 19 Schafen und 1477 Schweinen (darunter sind 93 Lianer abgetrieben). Marktverlauf: Kälber, Schafe und Schweine ruhig, ausverkauft. Im Vergleich mit dem Auftrieb zum letzten Regenmarktes standen 5 Rinder weniger zum Verkauf, dagegen wurden 303 Kälber, 19 Schafe und 90 Schweine mehr angetrieben. Bezahlt wurde pro Zentner Lebendgewicht in Mark: Kälber: a) 62–65, c) 56–61, d) 45–55. Schafe: a) 1. 43–46, b) 1. 34–42. Schweine nicht notiert. Fleischmarkt: Preis für 1 Zentner frisches Fleisch: Ochsen- und Rindfleisch 1. 70–78, 2. 60–70, Bullenfleisch 68–70, Kuhfleisch 2. 50–55, 3. 40–45, Kalbfleisch 2. 70–85, Schweinefleisch 1. 60–65, 2. 55–60. Geschäftsgang des Fleischmarktes: langsam. Verglichen mit den Preisen des letzten Hauptmarktes waren Kälber 3–7 Mark niedriger notiert. Schafe zum letzten Regenmarkt vom 16. April 2–4 Mark schwächer.

Berliner Kartoffelnotierungen.

Berlin, 23. April. Weiße Spitzkoffeln 1.70–2.00, rote 2.00–2.30, Obenwälder Blaue 2.10–2.50, gelbfleischige außer Nieren, 2.90 bis 3.30, Fabrikkartoffeln 8% bis 9 % pro Stückprozent.

Wetterbericht.



Während über Nord- und Osteuropa der Luftdruck wieder stärker ansteigt, hat sich bei Irland ein neuer Tiefdruckwirbel entwickelt. Wir verbleiben an seiner Vorderseite, jedoch bei Winden aus südlichen Richtungen die Temperatur noch etwas ansteigen dürfte, doch ist beständiges trockenes Wetter noch nicht wahrscheinlich.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Trocken, ziemlich heiter, Winde aus östlicher Richtung.



Schmerzmittel schnell durch das örtlich empfindbare Citrovonille. Zahnschmerzen bewahrt bei Kopfschmerz, Migräne, neuralgischen und rheumatischen Zahnschmerzen. Nicht ermüdend. Unschädlich für Herz und Magen. Ein Versuch wird überzeugen. Vorsorglich in jeder Apotheke und in Pulver- oder Tablettenform RM 1,15 aber nur:

CITROVANILLE

Die heutige Ausgabe umfasst 18 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich für Inhalt und Form: S. Kellisch, für Unterhaltung, Sachverhalte und den Abdruck: S. Kellisch, für die Anzeigen und Redaktionen: S. Dornau, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag: der „Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei“ in Wiesbaden.

...aber heute?

Die Reichs-Statistik zeigt, dass bisher mehr als die Hälfte aller Raucher für 10 Zigaretten 50 Pf. bezahlte. Heute aber kaufen Millionen einsichtiger Raucher 9 Stück zu 40 Pf. und zwar Greiling SchwarzWeiss. Diese alles überragende Zigarette gewinnt noch täglich neue Anhänger, denn wer sie auch nur ein einziges Mal probiert, ist von ihr begeistert.

Wohlgemerkt: SchwarzWeiss ist (trotz des niedrigen Preises!) echt macedonisch! Sie ist in Aroma und Bekömmlichkeit nicht zu überbieten. Wer nicht voreingenommen nach dem Preis urteilt, sondern den Geschmack der Zigarette streng aber gerecht prüft, muss zugeben: Man kann jetzt sparen, ohne sich einzuschränken – ohne den Genuss zu schmälern.



Packungen: RM -,40 u. 1,20
Gold und Dick-rund o.M.

Meine Frau macht sich

nichts mehr daraus, wenn die Kinder auf dem frisch gewaschenen Parlett und Linoleum herumpringen. Seitdem sie KINESSA-Bohnerwachs verwendet, gibt es keine Fußabdrücke und Wasserflecken mehr. Man kann nachwischen und ohne neues Wachs wieder aufglänzen. Dabei werden 3-5 Zimmer mühelos spiegelglänzend für nur RM. 1.25 mit einer einzigen Dose.



KINESSA
BOHNERWACHS

Alleinverkauf: L. D. Jung. 865

Konkurrenzlos billigster Fleisch- und Wurst-Verkauf in Qualität

In Ochsenfleisch, besondere Qualität. Pfd. 0.80-0.90
Tuntes varres Rindfleisch Pfd. 0.60-0.66
In Schweinebrat, v. hiel, Landfleisch Pfd. 0.70-0.85
Kotelett Pfd. 0.90-1.00
In Kalbfleisch, blütenweiß. Pfd. 0.90-1.10
In Zerelatwurst, trockene Ware, vorzähl.
im Gehmaß 1/4 Pfd. 0.40
1/2 Pfd. 0.30
3/4 Pfd. 0.28
In Salami
Grobe und feine Mettwurst 1/4 Pfd. 0.25
Extra feine Leberwurst v. nur Schweine-
fleisch, meine Spezialität 1/4 Pfd. 0.10
Einl. Leberwurst, vort. im Gehmaß 1/4 Pfd. 0.20
Fleischwurst 1/4 Pfd. 0.15
Rindswurstchen 1/4 Pfd. 0.80
Schweinewurstchen nach Frankfurt. Art. Pfd. 1.00

Wilhelm Hundhausen

Markt. Stand Nr. 1 u. Bierstadt, Wiesb. Str. 27.
Telephon 24836.

Moderner Haar-Ersatz!

Aufarbeiten u. Färben von Haararbeiten
Beste Ausführung zu billigen Preisen
Spezialgeschäft für Haararbeiten.

K. Löbig, Helenenstr. 2, nur 1. Etage.

Am 30. April 1931, vorm. 10 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Kirchgasse 15, Zimmer Nr. 209, das Hausgrundstück, Freleniusstraße 23 in Wiesbaden, 8.39 ar groß, zwangsweise versteigert. Eigentümer: Kaufmann Ferdinand Josef Vollmann, Saarbrücken. Wiesbaden den 21. April 1931. F579
Amtsgericht, Abt. 6a.

Am 30. April 1931, vorm. 10 1/2 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Kirchgasse 15, Zimmer 209, das Hausgrundstück, Dogheimer Straße 122, 10.59 ar groß, und zwei Aeder, Beethovenstraße 22.17 ar groß, zwangsweise versteigert. Eigentümer: Eheleute Kaufmann Wilhelm Fischer und Henriette, geb. Bierbrauer in Wiesbaden-Bierstadt. F579
Wiesbaden den 21. April 1931.
Amtsgericht, Abt. 6a.

Am 30. April 1931, vorm. 11 Uhr werden an der Gerichtsstelle, Kirchgasse 15, Zimmer 209, das Hausgrundstück, Mainzer Straße 90a und 92 in Wiesbaden, 48.09 ar groß, zwangsweise versteigert. Eigentümer: Eheleute Fabrikant Georg Ulrich und Katharina, geb. Vollmann in Wiesbaden. F579
Wiesbaden den 21. April 1931.
Amtsgericht, Abt. 6a.

Am Montag, den 27. April, vormittags 10 Uhr wird im Hofe der Posthalterei, Luitpoldstraße 8 ein für den Postdienst nicht mehr geeignetes Pferd öffentlich meistbietend versteigert. F506
J. B. Giegerich.

Zwangs-Versteigerung.
Am Samstag, den 25. April 1931, 15 Uhr versteigere ich in Wiesbaden-Bierstadt: 1 Bücherregal, 1 Büfett, 1 Baldisch, 1 Küchenanrichte, 1 Sofa, ein Vertiko, 1 Nähmaschine, 1 Klavier, 1 Auto, 2 runde Tische, 1 Hobelmaschine, 3 Holzbilder, 1 Kredenz, eine Chaiselongue mit Leder, 5 Schweine, 1 Pferd u. a. m. zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Barszahlung. Sammelplatz 14 1/2 Uhr am Rathaus. Belte, Obergerichtswollk. Rüdesh. Str. 33, T. 20773.

Oberförsterei Chausseehaus.

versteigert am Dienstag, den 28. April, von 9 1/2 Uhr ab im Bahnhof-Restaurant „Eiserne Hand“: Richten-
Stangen aus der Försterei Altenstein Dürft 157
(Dogheimer Damm), 162 (Lauter), 161 (Chienstüd),
163, 165, 168 (Altenstein), auf 415 1., 488 2., 1141 3.,
464 4. und 5. Kl., aus der Försterei Chausseehaus,
Dürft 46 (Rabenloh) 93 1., 29 2. Kl. und 78 Rmtr.
H. Grubenholz (1.55 Meter lang), aus der Försterei
Geisenborn, Dürft 8 (Schneefeld), 20 und 21
(Kotkreuzkopf) St.-Stangen, 8 1., 7 2. Kl. F504

Alfsee-Abgüsse
vermehrt vollwert. Ersatz. Gekanntes
2. Schellenberg'sche Hofdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Ein Mantel
mit bleibenden
Vorteilen
ist der

Aqualite
REGENMANTEL.

er behält seine Form,
sieht immer frisch
aus und ist
regenundurchlässig.



Preise von RM. 59.- bis RM. 125.-
Andere Übergangs-Mäntel von RM. 38.- an.

Wels
Kirchgasse 64.

K 183

Tausende



4⁹⁵
9⁷⁵
14⁷⁵
19⁷⁵
29⁷⁵

von
**Kleidern
u. Complots**
in Charmeuse, Tweed u. neuesten Fantasie-Stoffen
**für ein
Spottgeld**

Auch die geringsten Mittel reichen aus,
um Schönes zu erwerben.

SCHLOSS

Wiesbaden, Langgasse 32
Durchgehend geöffnet!

K160

Leupin-Creme
tausendfach bewährt bei

Flechte

Krätze, Jucken, Ausschlag,
Hämorrhoiden, Beinschäden
usw. Zu haben:

347 Drog. Machenheimer,
Ecke Bismarckring und
Dotzheimer Straße; Drog.
O. Baake, Taunusstraße 5;
Drog. H. Krah, Wellritz-
str. 27, Nassovia-Drogerie,
R. Petermann; Schloß-
Drog. Siebert, Marktstr. 9;
Flora-Drog., W.-Biebrich.

**Koffer
Platten**
Kirchgasse
33
Franz Schellenberg

Teppiche
deutsche Qualität
Stappdecken
Daunen decken
lief. ohne Anzahlung
in 12 Monatsraten
Teppichhaus Orient
Frankf. a. M., Zell 25
Erb. Sie unverbänd-
lichen Vertr.-Bes.

(Nr. 7)

**Billige
Bar-
zahler-
woche**
BECK
KARLSRUHE 43
MAINZ

Sie sollen uns
genießen!!!
Kommen Sie,
um die Preise
zu hören.

F317

Eine Zentrumsinterpellation gegen Schund und Schmutz.

Verwaltungsmaßnahmen gefordert.

Berlin, 23. April. Die Zentrumsfraktion des Preussischen Landtags hat zur dritten Lesung des Haushaltsplans eine Große Anfrage eingebracht, die daran erinnert, daß der Landtag mehrere Anträge des Zentrums und anderer Fraktionen angenommen habe, die sich gegen Schund und Schmutz bei Auslagen in Kiosken, Zeitungsständen, in den Schaufenstern usw. sowie gegen Auswüchse im Theaterleben wandten und vor allem, soweit eine Verächtlichmachung von Ehe, Familie und Mutterpflicht oder die Verletzung religiöser Empfindungen in Frage kommt. Die angenommenen Anträge hätten die Regierung ersucht, beim Reich auf eine Gesetzgebung hinzuwirken, die diese Auswüchse beseitigen könnte und in Preußen auf dem Wege von Verwaltungsmaßnahmen unversäglich für Abhilfe zu sorgen.

In der jetzt vorgelegten Interpellation wird die Regierung gefragt, was sie auf die beiden Landtagsbeschlüsse zur Abstellung der Mißstände bis jetzt veranlaßt und in die Wege geleitet habe.

Die Manteltarifverhandlungen im Ruhrbergbau gescheitert.

Am 4. Mai neue Besprechungen.

Essen, 23. April. Die heutigen Verhandlungen zwischen dem Gewerkschaftsverband und den Arbeitgeberorganisationen über die Neuregelung des Manteltarifs im Ruhrbergbau wurden, da eine Einigung zwischen den Parteien nicht zu erzielen war, ergebnislos abgebrochen. Von den Bergarbeiterverbänden wurde mit Wirkung vom 1. Oktober ab die Einführung der 8 Stunden-Schicht unter Tage und der siebenstündigen Arbeitszeit über Tage gefordert, daneben auch eine erhebliche Einschränkung kapitalistischer Überarbeit. Besonders machten die Arbeitnehmer noch für eine Erhöhung des Lohns ein. Von Gewerkschaften wurde dazu erklärt, die Verwirklichung der Forderungen der Verbände würde den völligen Ruin des Ruhrbergbaues bedeuten. Angesichts dieser Forderungen wurden die beiderseitigen Vorschläge nur kurz erörtert und vereinbart, am 4. Mai weitere Verhandlungen unter Vorbehalt des Schlichters stattfinden zu lassen.

Zwei Jahre Festungshaft für einen kommunistischen Reichstagsabgeordneten.

Leipzig, 23. April. Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts hat heute den kommunistischen Reichstagsabgeordneten Maximilian Madschewski aus Berlin wegen Verbreitung eines hochverräterischen Unternehmens in Tateinheit mit Unterstützung einer staatsfeindlichen Verbindung zu einer Festungshaftstrafe von 2 Jahren. Der Angeklagte hat in den Jahren 1928 bis 1930 mehrere Flugblätter veröffentlicht, welche die Polizei in kommunistischem Sinne beeinflussen sollten, so wie eine große Anzahl von Artikeln in der „Norddeutschen Zeitung“ und in der „Volkszeitung“ in Hamburg, in denen der gewalttätige Umsturz der geltenden Staatsform als Ziel der KPD. propagiert werden.

Eine französische Anleihe für die Tschechoslowakei.

45 bis 50 Millionen Dollar zu 5 1/2 Prozent.

Prag, 22. April. Die Verhandlungen, die in der letzten Zeit zwischen dem Finanzministerium und einer bestehenden französischen Bankgruppe schwanden, führten heute zu einer vorläufigen Einigung über die Bedingungen einer Anleihe. Die Anleihe soll 45 bis 50 Millionen Dollar betragen, zu 5 1/2 Prozent verzinslich sein und bei einem Emissionskurs von rund 95 Prozent in 25 Jahren amortisiert werden. Die Genehmigung durch die Nationalversammlung ist natürlich die Vorbedingung dieser Anleihe.

Ein amerikanisches Plädoyer für die Abrüstung.

Eine Rede des Unterstaatssekretärs Castle.

Indianapolis, 22. April. Unterstaatssekretär Castle hat heute vor dem Weltfriedensauschuss für Indiana eine Rede, in der er namens der Regierung sehr nachdrücklich für eine Beschränkung aller Kriegsrüstungen eintrat. Wir werden, so führte Castle aus, selbstverständlich an der Genfer Abrüstungskonferenz teilnehmen, obwohl wir gerade in der Frage der Landabrüstung wenig mehr zur Beratung beitragen können, als daß wir auf das von uns angebotene gute Beispiel verweisen. Wenn alle Länder ihre Landheere im gleichen Verhältnis zu ihrer Bevölkerung vermindern wollten wie wir, so wäre das Problem der Landabrüstung gelöst. Leider ist das nicht, als man annehmen kann. Sicherlich beginnen die Völker allmählich zu verstehen, daß ein Krieg für alle Beteiligten eine Niederlage bedeutet, denn die unausweichlichen Folgen eines modernen Krieges sind eine für die ganze Welt erstreckende wirtschaftliche Destraktion, wie wir sie jetzt mitmachen, und Revolution, wie sie Spanien jetzt erleben mußte.

Niederlage der Rebellen auf Honduras.

Ein dreistündiges Gefecht.

New York, 23. April. (Kabeldienst.) Die letzten Meldungen aus Honduras berichten von einer vernichtenden Niederlage der Revolutionäre. Im Verlauf eines dreistündigen Gefechts zwischen Regierungstruppen und Aufständischen soll der Führer der letzteren, Salvador Canales, zusammen mit 15 anderen Offizieren den Tod gefunden haben.



Von einem Brande heimgesucht.

wurde, wie wir berichtet haben, dieses Gebäude der Technischen Hochschule in Wien. Die Technische Hochschule gehört zu den schönsten Bauwerken Wiens. Vor ihr steht das Denkmal für Josef Kessel, dem Erfinder der Schiffschraube.

Die Hölle von St. Paul geräumt.

Abbruch der Robinson-Tragödie im Indischen Ozean.

An Bord des Dampfers „Chambord“ ist jochen der 20-jährige Bretoner Louis Verleban im Hafen von Marseille eingetroffen. Verleban war zusammen mit sechs Landsleuten von einer französischen Fabrik zur Herstellung von Vaugastentropfen auf die kleine Vulkaninsel St. Paul im Indischen Ozean entsandt worden. Durch widrige Umstände blieben die sechs Menschen seit März 1930 von der Außenwelt abgeschnitten. Da die Lebensmittel durch Naturkatastrophen zum Teil vernichtet wurden, verhungerten die Auserwählten buchstäblich. Nur zwei von den sechs wurden durch einen Zufall entdeckt und aus ihrer schrecklichen Lage befreit.

Die Berichte, die Verleban französischen Journalisten von der Tragödie auf der St. Paul-Insel gegeben hat, sind erschütternd. Sieben Quadratmeter vulkanischen Bodens, die nicht einmal auf Karten verzeichnet sind, umfaßte die Insel in der unendlichen Wasserwüste des Ozeans. Vulkanische Lava überall. Nur an ganz wenigen Stellen wuchs Moos. Die Tierwelt bestand hauptsächlich aus Ratten und wilden Kaninchen und dann noch — aus Vaugasten.

Nur um ihre Willen war die Insel überhaupt besiedelt worden. Eine Pariser Firma hatte entdeckt, daß man mit geringen Mitteln hier Millionen dieser schmackhaften Krebse auflesen und zu Konserven verarbeiten konnte, und so hatte man bereits im Jahre 1928 Gebäude und Anlagen auf St. Paul errichtet. 1929 erfolgte die erste Abfuhr. Alles schien gut zu gehen, da machte die vulkanische Natur der Insel einen Strich durch die Rechnung. Ende 1929 zerstörte ein Erdbeben alle Anlagen. Nur wenige Lebensmittel konnten gerettet werden. Das Wasser verfiel, Krankheiten brachen aus. Auch die Radiostation verstummte, so daß schon damals beinahe die gesamte Besatzung der Insel verlorengegangen wäre, wenn nicht im letzten Augenblick der Zufall ein Schiff an die einsame Küste geführt hätte. Der Hauptteil der Einsamen und Verzweifelten wurde eingeschoben. Aber eine kleine Wache mußte für die letzten Anlagen, die noch stehen geblieben waren, zurückgelassen werden. Sieben Freiwillige meldeten sich, darunter eine Frau. Sie wählten nicht, daß sie den sicheren Tod wählten.

Nach der Abfuhr des Schiffes traten neue Erdbeben auf. Schwefeldämpfe verpesteten die Luft. Die Vorräte schmolzen dahin oder verdarben. Die versprochene Hilfe blieb aus, da man sich in Paris nicht schnell genug einigen konnte. Das Kind, das die Frau gebar, starb nach wenigen Wochen. Sturbschmerz brach aus, da frische Lebensmittel völlig fehlten. Einer nach dem anderen starb. Ein Knecht schliefte sich auf eine einsame Klippe. Schauerlich stiegen sich die Vögel um seinen Leichnam. Ein anderer stieg in seiner besten Kleidung in einen kleinen Kahn, spannte das Segel auf und fuhr hochaufgerichtet in die graue Unendlichkeit des Ozeans hinein, die ihn verschlang. Erst im Dezember kam das Abfuhrschiff in St. Paul an. Es fand nur noch zwei Überlebende, die halb wahnsinnig zwischen den Ruinen umherirrten. Der eine von ihnen war der 20-jährige Verleban.

Schweres Kleinbahnunglück in Frankreich.

9 Tote und 30 Verletzte.

Auf einer Kleinbahnstrecke bei Fromelles in der Nähe von Lille stieß am Donnerstagnachmittag ein mit Arbeitern vollbesetzter Autobus mit der Lokomotive eines Kleinbahnzuges zusammen. Die Eisenbahnstrecke, an der sich das Unglück ereignete, wird heute nur noch ganz selten befahren, da die Verbindung, die der Zug aufrechterhalten sollte, seit einiger Zeit durch einen regelmäßigen Autobusdienst versehen wird. Am Donnerstagnachmittag hatte man dennoch einen Zug auf die Strecke geschickt. Der Autobus, der die Arbeiter und Arbeiterinnen von der Arbeit nach Hause bringen sollte, kam zu gleicher Zeit mit dem Zug am Bahnübergang an, an dem weder eine Schranke noch ein Signaldienst die Ankunft des Zuges anzeigt. Der Zusammenstoß war nach Angaben von Augenzeugen furchtbar. Der Autobus wurde von der Lokomotive des Zuges in voller Breitseite erfaßt, einige Meter weit mitgerissen und dann auf den Bahndamm geschleudert. Gendarmen und Sanitätsmannschaften wurden sofort benachrichtigt und richteten einen Rettungsdienst ein. Aus dem Trümmerhaufen zog man nach und nach 9 Leichen und etwa 30 Verletzte, von denen ein großer Teil in hoffnungslosem Zustand in das Piller Krankenhaus übergeführt wurde. Die Piller Gerichtsbehörden haben bereits eine Untersuchung zur Feststellung der Schuldfrage eingeleitet. Der Autobusführer, der wie durch ein Wunder unverletzt blieb, wurde verhaftet.

haus übergeführt wurde. Die Piller Gerichtsbehörden haben bereits eine Untersuchung zur Feststellung der Schuldfrage eingeleitet. Der Autobusführer, der wie durch ein Wunder unverletzt blieb, wurde verhaftet.

Verbrecherverein „Harry Biel“.

Gymnasialisten, Studenten und Handelschüler als Gentleman-Einbrecher.

Seit länger als einem Jahre trieben in Meran Einbrecher ihr Unwesen, die mit so erstaunlichem Geschick vorgingen, daß die Polizei ihnen gegenüber völlig machtlos war. Aus den Fremdenzimmern vornehmer Hotels und Pensionen wurden Geldstücke und Wertgegenstände geraubt. Einer Amerikanerin wurde ein Perlenkoller gestohlen, aber auch bei Geschäftsleuten wurde eingebrochen. Durch einen Zufall glückte jetzt einem Kriminalkommissar die Festnahme der Einbrecher. Zur allgemeinen Überraschung mußte man feststellen, daß sie aus den Söhnen der angesehensten Familien der Stadt bestanden. Es waren fast durchweg Gymnasialisten, Handelschüler und Studenten.

Die Entlarvung der jungen Leute vollzog sich überraschend einfach. Bei einem Gesellschaftsabend in einer Villa war auch ein Polizeikommissar eingeladen. Mit den übrigen Gästen amüsierte er sich über den 18-jährigen Sohn des Hauses, der auf einem neuen Grammophon moderne Schlager spielte und dazu scherzte. Als der Polizeikommissar selbst einmal das Grammophon aufhob, fiel sein Blick zufällig auf die Nummer des Apparates. Zu seiner Überraschung mußte er feststellen, daß die Nummer mit der eines Apparates identisch war, der einen Tag zuvor gestohlen worden war. Ein Verhör, das er sofort mit dem Sohn seines Gastgebers anstellte, förderte bald weitere Einzelheiten zutage. Der 18-jährige erklärte, daß er den Apparat von seinen Freunden, einem Handelschüler und einem Studenten, erhalten hatte. Die beiden Freunde, wurden noch in der Nacht verhaftet. Sie leugneten zunächst sehr energisch. Aber dann bequamen sie sich doch zu einem Geständnis. Es war sensationell genug.

Die beiden 18-jährigen erklärten, daß sie Mitglieder des Vereins „Harry Biel“ seien, dem 11 junge Leute aus den besten Meraner Familien angehörten. Man habe sich zunächst zu harmlosen Abenteuern zusammengefunden und dabei einen Treuschwur abgelegt, alles zu tun, was der jeweilige Führer verlangte. Bald sei man aber zu aufregenderen Unternehmen übergegangen. Die jungen Leute benahmen sich wie Gentleman-Einbrecher. Sie bereiteten planmäßig die verwegendsten Einbrüche vor, fundierten oft tagelang den künftigen Schaulauf ihrer Unternehmungen aus und entluden dann 3 oder 4 der Mitverschworenen zur Ausführung der Tat. In der Regel entließ das Los. Die Eltern der jungen Verbrecher hatten natürlich von dem Doppelleben ihrer Söhne keine Ahnung. Sie waren völlig verzweifelt, als man bei Hausdurchsuchungen eine große Anzahl Beutestücke aus den Schränken ihrer Kinder zutage förderte. Die jungen Einbrecher sehen schwerer gerichtlicher Bestrafung entgegen.

Der „vornehme Herr“. In einer Wirtschaft in Heidelberg machte sich ein Handwerksbursche durch eine ungewöhnlich hohe Zechenverdächta. Der heimlich verständigten Polizei gab er an, von einem vornehmen Herrn in Redargemünd 50 M. erhalten zu haben. Es gelang der Gendarmen Redargemünd, den „vornehmen Herrn“ bald ausfindig zu machen. Es war ein Beamter namens Schollkämper aus Bottrop, der sich bereits mehrere Tage in Heidelberg aufgehalten hatte und dann in Redargemünd den freigebliebenen Mann spielte. Es war bereits hinter ihm von Bottrop aus ein Strohbrief erlassen worden, denn er hatte einer Spar- und Darlehnskasse, bei der er angestellt war, die Summe von 25 000 M. unterschlagen. Als Schollkämper verhaftet wurde, hatte er noch 12 000 M. bei sich. Er wurde zunächst ins Heidelberger Untersuchungsgefängnis eingeliefert und wird dann nach Bottrop geschickt.

Mit dem Auto ins Wasser. Aus Delde (Westf.) wird gemeldet: Im benachbarten Ostenselde im Kreise Warendorf ereignete sich ein entsetzlicher Unglücksfall. Der Kaufmann Beerbeide aus Bredum war mit seinem Auto auf einem schlechten Landweg stecken geblieben. Bei dem Bemühen, den Wagen wieder flottzumachen, stürzte dieser in einen Wassertümpel, der hart an der Straße liegt. Die im Wagen sitzende Frau des Kaufmannes konnte sich nicht mehr retten und fand den Tod. Erst nach geraumer Zeit konnte die Leiche aus dem Wagen geborgen werden.

Chicago in Berlin. Ein unglaublicher Vorfall, der an das Treiben der Chicagoer Gangsters gemahnt, hat sich am Donnerstag am besten Tage im Südosten Berlins zutragen. Rund 12 Mitglieder des Unterweltvereins „Hand in Hand“ versuchten mit Gewalt in die im Hinterhaus gelegene Wohnung des Schlossers Soppa einzudringen, gegen den sie offenbar deshalb einen Rachefeldzug planten, weil er an ihrem Treiben nicht mehr teilnehmen wollte. Soppa setzte sich zur Wehr und verjagte die Eindringlinge mit Revolverkugeln. Ehe sie jedoch aus dem Treppenhause über den Hof flüchten konnten, beugte er sich aus dem Fenster und verhinderte ihre Flucht, indem er auch den Hof mit Schüssen bestrich. Das durch die Schießerei alarmierte Überfallkommando konnte acht Mitglieder der Bande festnehmen. Die übrigen dürften über die Dächer entkommen sein. Die Festgenommenen sind dem Polizeipräsidenten zugeführt worden.

Raubmord in Neumünster. In Neumünster wurde der Lokomotivführer Johannes Runde in seiner Wohnung ermordet aufgehoben. Der Tote wies eine Stichwunde am Hals auf und lag vor seinem Bett. Der Mörder hatte ihn in das Bettzeug eingewickelt. Nach dem ärztlichen Befund ist die grausige Tat schon vor mindestens acht bis zehn Tagen begangen worden. Es handelt sich zweifellos um Raubmord.

44 geheimnisvolle Todesfälle in Kuba. Die Associated Press aus Santiago de Kuba meldet, ist gegen Major Sento Ortes, den bisherigen Militärkommandanten der Provinz Santiago, und gegen 15 weitere Personen ein Haftbefehl erlassen worden, der wie verlautet, im Zusammenhang mit 44 geheimnisvollen Todesfällen steht, die in der letzten Zeit in der Provinz festgestellt wurden. Der Adjutant von Ortes, Leutnant Filipe Balles, hat sich erschossen.

60 Personen durch chinesische Banditen getötet. Aus Kanton wird gemeldet: Chinesische Banditen trennten zwei Dampfschiffe, deren Besatzung die Zahlung der geforderten „Schutzabgabe“ verweigerte, mit Bomben in die Luft. Dabei wurden 60 Personen getötet.

Sport und Spiel.

Fußball.

Zwei Siege der „Riders“.

SoBag. Wiesbaden — Riders 0:2.
Reichsbahn-IGB. — Riders 1:4.

Die beiden Wochentagsspiele der Wiesbadener Riders waren für diese von bestem Erfolg begleitet, ein Zeichen, daß die Elf in der Zwischenzeit nicht müßig gewesen ist, sondern sich durch eifriges Training in eine Form gebracht hat, die auch für die Zukunft Gutes erwarten läßt. Zweifellos hat die Mannschaft durch das Wiedererscheinen des Exportvereins Stols ungemein an Durchschlagskraft gewonnen, am meisten hat jedoch in beiden Treffen die Halfreihe zu gefallen gewußt, die unter der geschickten Führung des technisch gut veranlagten Kraus ein ebenso schönes Abwehr- wie Aufbaupiel zeigte. Der Rest der Mannschaft befindet sich gleichfalls in bester Verfassung. Die Spielweise der Riders ist natürlich noch nicht rein, sondern noch zu sehr auf Kraus und Stols zugeschnitten. Speziell den Stürmern ist größere Entschlossenheit und erhöhtes Selbstvertrauen zu empfehlen. — Das Treffen gegen die Spielvereinigung war eine ziemlich verunglückte Sache. Beide Mannschaften kamen durchaus nicht in Fahrt. Die überhöfeten und merkwürdig nervösen Aktionen wurden fast stets rechtzeitig von den aufmerksamen Verteidigungen abgeköpft. Bei der Halbzeit flüchtete der bewährte Verteidiger Kohl ohne nennenswerten Erfolg. Die Angriffe der Riders waren wohl überlegter und erakfter, aber auch sie wurden immer wieder zum Stillen gebracht. Gegen Schluss wurde die Spielweise immer versuchener und leider auch derber, so daß die an und für sich schlechte Gesamtleistung auf dem Spielfeld weiter unglücklich beeinflusst wurde. Man hatte unbedingt den Eindruck eines scharfen Punktelampfes und nicht eines Freundschaftsspiels. Die Vereine sollten sich jedoch bemühen, in ihren Spielen den denkbar besten Eindruck zu hinterlassen und größeren Wert auf wirklich schönen Sport als auf einen Nussrieg zu legen, zumal doch der Sommer zur weiteren Ausbildung dienen soll. Von solchen vernünftigen Bestrebungen war bei dem Treffen an der Lessingstraße wenig zu spüren. Die Riders blieben in den letzten Minuten in Front. Im Anschluß an eine Ecke köpfte der linke Flügel Wölfer prächtig unter die Latte und Stolz überließ kurz danach die zu weit aufgerückte SoBag-Verteidigung und schloß wuchtig ein. — Das Freundschaftsspiel gegen die Reichsbahn stand auf entschieden höherem Niveau. Man sah schon angelegte Angriffe und ebenso vortreffliche Abwehrmaßnahmen. Die Reichsbahn, die bekanntlich der B-Klasse angehört, gab einen nahezu ebenbürtigen Gegner ab. Sie waren in der Lage, den Kampf meist offen zu gestalten und behaupteten sich auch bis zur Pause mit einem ehrenvollen 1:1. Einem erfolgreichen 16-Meter-Schuß von Stolz folgte der größere Stehvermögen der Riders bemerkbar. Wieder gab die Halfreihe den Ausschlag. Für den 2. Treffer war zunächst wieder Wölfer besorgt, dann schlug Merien den Reichsbahnstürmer zum dritten Mal ins Netz und Stolz setzte einen Straßstoß zum vierten Mal ins Netz. Die Reichsbahn hatten infolgedessen ein besseres Ergebnis verdient gehabt, als sie in der letzten Viertelstunde zumeist vor dem Riderstor spielten, bei ihren Vorstößen jedoch großes Pech hatten. Ein absolut fairer Kampf von Anfang bis zu Ende.

Leicht-Athletik.

Das Internationale Olympische Komitee hält vom 25.—27. April im Rathaus von Barcelona seine jährliche Jahresversammlung ab. Für Deutschland ist dieser Kongreß von besonderer Bedeutung, denn es soll dort auch über den Austragungsort der Olympischen Spiele 1936 entschieden werden. Geworben haben sich außer Berlin noch Alexandria, Barcelona, Budapest, Buenos Aires, Dublin, Genua, London und Rom, doch kommen für die engere Wahl nur Berlin und Barcelona in Betracht. Weiter steht die Tagesordnung u. a. vor: Ergänzungswahlen zum IOC, Wahl des Vizepräsidenten und Berichterstatter über die Vorarbeiten für die Olympischen Spiele 1932 in Los Angeles und Lake Placid. Als deutsche Vertreter nehmen an den Beratungen teil: der Vorsitzende des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, der DSB-Sportwart Dr. Karl Ritter von Hatt, und Herr Adolf Friedrich von Mecklenburg.

Das Olympische Dorf. Einige Meilen westlich von Los Angeles, mit Ausblick auf den Pazifik und nur wenige Minuten vom olympischen Stadion entfernt, wird eine internationale Siedlung errichtet, die die Mehrzahl der Teilnehmer beherbergen soll. Die Siedlung, die etwa eine halbe Quadratmeile umfaßt, soll 3000 Personen aufnehmen können. Sie besteht aus kleinen Häusern, die für den Aufenthalt von vier Personen eingerichtet sind. Diese Gebäude sollen im Stil der Heimatländer ihrer Bewohner angepaßt werden, so daß also ein buntes Gemisch von deutscher, spanischer, französischer, schweizerischer, englischer, orientlicher und sonstiger Architektur entstehen wird. In der Mitte des Dorfes erhalten Telefongebäude, Post und Bank ihren Platz. Die einzelnen nationalen Expeditionen haben ihre eigenen Speiseflächen. Sie können auch Tonfilme in ihrer Landessprache und heimatische Musik hören. Die Teilnehmerinnen werden nicht in dieser Siedlung, sondern in den Wohngebäuden der Studentinnen der University of Southern California untergebracht.

Zur deutschen Waldbauwetterschaft, auf deren Durchführung am Sonntag in Hannover wir schon am Donnerstag an dieser Stelle eingehend hingewiesen haben, sind noch eine Reihe von Nachmeldungen eingegangen, so daß sich die Zahl der Teilnehmer jetzt auf 102 und die der Mannschaften auf 18 erhöht hat.

Der WC, der Verband der farbentragenden Turnerschaften auf deutschen Hochschulen, veranstaltet auf seiner Kampfbahn in Bad Blankenburg in Thüringen einen Kursus zur Ausbildung von Übungsleitern im Sportbetrieb der Korporationen. Entsprechend den Grundgesetzen des Verbandes wird bei diesem Lehrgang nicht nur Rücksicht auf die praktisch-sportliche Schulung der Teilnehmer genommen, die durch Vorträge der DSB unterstützt wird, sondern auch Wert auf die Einführung in die ideale Grundlage der Sportbewegung und die weltanschauliche Eingliederung der Leibesübungen in die Entwicklung des jungen Studenten gelegt. Die Leitung untersteht dem Amt für Leibesübungen im WC, der Turnerschaft Saxo-Thuringia Halle, die in Reichsbahnlehrer Walther, Prof. Alrod-Reisig und Dr. Conrad-Halle bewährte Lehrkräfte herangezogen hat.

Englische Leichtathletik-Meisterschaften. Der englische Leichtathletik-Verband (Amateur Athletic Association) lädt zu seinen diesjährigen Meisterschaften ein. Die Kämpfe finden am Freitag, 3. und Samstag, 4. Juli, in Stamford Bridge unter dem Protektorat des englischen Königs statt. An Wettbewerben sind vorgesehen: Laufen über 100, 220, 440, 880 Yards, 1 und 4 Meilen, Gehen über 2 und 7 Meilen, 120- und 440-Yards-Hürden, Zwei-Meilen-Hindernislauf, Marathonlauf, Weit-, Hoch-, Stabhoch- und Dreisprung, Kugelstoß, Hammer-, Diskus- und Speerwurf, 4x120-Yards-Staffel und Tauspiele. Sämtliche Meldungen sind durch die nationalen Verbände (die englischen Meisterschaften werden bekanntlich international ausgetragen) bis zum 20. Juni der Amateur Athletic Association zuzuleiten.

Reitsport.

Reits, Springs- und Fahr-Turnier in Wiesbaden.

Der Chef der Heeresleitung beim Wiesbadener Turnier.

Zum dritten Mal wird in den Tagen vom 23. bis 25. Mai die alte Wiesbadener Rennbahn, die inzwischen in einen Flughafen umgewandelt wurde, Kampfbühne bedeutender reitsportlicher Prüfungen sein. Nach dem überaus erfolgreichen Reitturnier-Turnier des vorigen Jahres, das anerkennenden Widerhall in der deutschen Turnier-Reiterwelt und in der Presse gefunden hat, ist Wiesbaden in die vorbeste Reihe der deutschen Turnier-Plätze gerückt. Wiesbaden weist als Fremden- und Kurstadt eine Reihe von Vorzügen auf, die für die Abhaltung größerer Turniere günstige Voraussetzungen bilden. Um auch auf reitsportlichem Gebiete ähnliche günstige Faktoren zu schaffen, hat der Vorstand des Wiesbadener Reit- und Fahrklubs im Einvernehmen mit der Stadt Wiesbaden die Bildung einer Turnier-Gemeinschaft zwischen den Städten Wiesbaden und Koblenz angeregt. Diese Turnier-Gemeinschaft hat zum Ziel, den Besitzern wertvoller Pferde bessere Ausnutzungsmöglichkeiten zu verschaffen. Als Erfolg sind bereits zahlreiche Kennungen deutscher Turnier-Reiter und das lebhafteste Interesse, das die deutsche Heeresleitung dem Wiesbadener Turnier entgegenbringt, zu buchen. Der Chef der Heeresleitung, General der Infanterie Frhr. von Hammerstein, hat für sich und seinen Stab das Erscheinen zum Wiesbadener Pfingst-Turnier endgültig zugesagt. Fast gleichzeitig hat der Führer des Reitsportklubs und Springreiters der Kavallerie-Schule Hannover, Major von Waldenfels, für seine Equipe, bestehend aus den Herren Rittmeister von Barnetow, Oberleutnant Sahla, Oberleutnant Lippert, Oberleutnant Haff und Oberleutnant Wom mit etwa 25 Pferden genannt. Die Fahr-Schule der Reichswehr hat gleichfalls für die Fahr-Konkurrenzen

zahlreiche Kennungen abgegeben, so daß die Uniform beim Wiesbadener Turnier in hervorragender Zahl vertreten sein wird. Daneben hat die Elite der deutschen Zivil-Reiter ihr bestes Material für Wiesbaden mobil gemacht.

Der Organisations-Ausschuß des Turniers besteht aus den Herren: Generalleutnant a. D. von Ebel, Rittmeister Hofrat Dr. Rauch, Dr. W. Rütke, Rittmeister a. D. Schrewe, Dr. Frhr. von Ende, Verkehrsdirektor Wesmeling. Die Turnierleitung liegt in den bewährten Händen des Herrn Rittmeisters a. D. Schrewe. Der rheinische Turnier-Ausschuß ist durch Herrn Oberleutnant a. D. Bissinger, Düsseldorf vertreten. Als Richter haben zugesagt: General Frhr. von Seefried-Münch, General Schönbeger-Hannover, Gustav Rau und Major a. D. Andreas vom Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts, Landstallmeister Hertel-Darmstadt, Major a. D. von Willich-Boisdam, Rittmeister Frhr. von Krenner (für die Fahr-Prüfungen), und Rittmeister Frhr. Ritter von Diersburg. Wertvolle Ehrenpreise wurden bereits gestiftet, so vom Chef der Heeresleitung für den besten deutschen aktiven Offizier, vom Herrn Landeshaupmann für die Poolins-Bessen-Rassau und von vielen anderen. Alles in allem kann gesagt werden, daß die Aussichten für das Stellbildein der deutschen Reiterei in Pfingsten in Wiesbaden die besten sind.

Radspport.

Am Montag, 27. April, treffen um 17.02 Uhr die belgischen, holländischen, luxemburgischen und österreichischen Teilnehmer der 1. Internationalen Deutschland-Rundfahrt im Wiesbadener Hauptbahnhof ein. Alle Vereine, die mit einer Bannerguppe zu diesem Empfang am Wiesbadener Bahnhof und am 3. Mai d. J. bei der Vorstellung der Fahrer und dem Start auf der Ovelbahn erscheinen, erhalten eine künstlerische Bannerschleife.

Fechten.

Der Freundschaftskampf mit dem Fechtverein Nürnberg gegen Wiesbaden findet am Sonntagmittag 4 Uhr im Saal I, Turnhalle (Schloßplatz) statt. Bei der Nürnberger Mannschaft wirkt auch der hervorragende, alte Fechter Bergan mit.

Schießsport.

Die nächsten Übungstage der Wiesbadener Schützengesellschaft finden am Samstag, 25. d. M., von 15—19 Uhr, und am Sonntag, 26. d. M., von 9—12 Uhr statt. Auf stehenden Reihbo, 100 Meter, wird eine wertvolle Ehrengabe ausgeschossen.

Sport-Rundschau.

Um die Arbeit an der sportlichen Erleichterung der Jugend auf eine breitere Grundlage zu stellen, hat der Post-Sportverein Wiesbaden eine besondere Jugendabteilung gegründet. In dieser wird der Rasensport, Gymnastik und Wandern unter der Leitung des bekannten Jugendführers Rannenberg gepflegt werden.

Aus den Berichtssälen.

Wird Kürten hingerichtet?

Nachdem gegen den vielsachen Mörder Kürten das neunjährige Todesurteil ausgesprochen worden ist, erhebt sich die Frage, ob das Todesurteil nunmehr auch vollstreckt wird, obwohl bekanntlich die preussische Regierung seit der Hinrichtung des Raubmörders Böttcher im Januar 1928 grundsätzlich davon abgesehen hatte, Todesurteile zu vollstrecken. Auch der damalige Reichsjustizminister Koch-Weser hatte die Landesregierung ersucht, vorläufig keine Todesurteile zu vollstrecken und eine Entscheidung des Reichsgerichts über diese grundsätzliche Frage abzuwarten. Es scheint jedoch, daß die maßgebenden preussischen Stellen gewillt sind, den Fall Kürten als einen ungewöhnlichen Sonderfall anzusehen, dem die bisherige grundsätzliche Begnadigungspraxis nicht gerecht werden würde. Man verheißt sich allerdings nicht, daß damit gleichzeitig die Frage „Todesstrafe oder nicht“ erneut angeschnitten und in gewissem Sinne auch präjudiziert werden würde. Von kommunikativer Seite wird bereits betont, daß, falls das preussische Staatsministerium die Begnadigung in diesem ungeheuerlichen Falle ausprechen würde, damit praktisch im Sinne der Abhängigkeit der Todesstrafe entschieden worden sei.

Der formale Gang ist der, daß nach Vorliegen des schriftlich ausgefertigten Urteils die örtliche Gnadeninstanz des Landgerichts Düsseldorf zusammen mit der Staatsanwaltschaft und einem besonders bestellten Rechtsanwalt ein Gutachten ausfertigen hat. Es ist kaum anzunehmen, daß dieses Gutachten eine Begnadigung befürworten wird. Dann erst, also in einigen Wochen, wird das preussische Staatsministerium endgültig darüber zu befinden haben.

Darf ein Reger zweimal heiraten?

Die Frankfurter Gerichte haben sich demnach mit einem eigenartigen Bigamieprozeß zu befassen. Der Angeklagte ist ein Reger aus Jamaika, ist englischer Staatsangehöriger und lebte längere Zeit in Prag, wo er eine Tschechin heiratete. Die Ehegatten gingen ohne formelle Scheidung auseinander und nun hatte der Regerehemann zum zweiten Male sein Herz in Frankfurt verloren und eine Frankfurterin heimgeführt. Es ging auch alles gut, bis das Ehepaar die Hochzeitsreise antreten wollte und dazu einen Reisepass benötigte. Die Polizei stellte Erhebungen an und verweigerte dem Reger mit der Begründung, daß Bigamie vorliege, seinen Pass. Sein Anwalt hat nunmehr dem Untersuchungsrichter das schwierige Problem zur Lösung aufgegeben, ob überhaupt bei einem Reger Bigamie vorliegen könne und wenn ja, wer den Nachweis zu führen hat, daß die erste Frau noch lebt und Ansprüche auf den ungetreuen Gatten erhebt. Bisher hat sich die Prager Gattin noch nicht gemeldet.

Fa. Wiesbadener Schöffengericht. Am 15. Oktober 1930 brachten die „Reinwacht“ und das „Frankfurter Volksblatt“ einen Artikel mit der Überschrift „Voll und Führer“, welcher der von dem Schriftsteller Dr. Otto Wagener in München herausgegebenen Wirtschafts-Korrespondenz entnommen und von Wagener selbst verfaßt war. In den Äußerungen des Artikels sah die Staatsanwaltschaft eine Verächtlichmachung der verfassungsmäßig festgestellten republikanischen Staatsform des Reiches. Gegen den Verfasser

des Artikels Dr. Wagener wurde Anklage erhoben, ebenso gegen den Hauptkreditgeber Theo Habicht, der verantwortlich „Reinwacht“ und „Frankfurter Volksblatt“ zeichnete. Letzterer ist deswegen bereits vor einigen Wochen abgeurteilt worden. Das Verfahren wurde damals gegen Dr. Otto Wagener, der durch Krankheit am Erscheinen verhindert war, abgetrennt. Am Mittwoch fand Dr. Wagener wegen Vergehens gegen § 5, Ziffer 1 des Republikgesetzes, vor dem Wiesbadener erweiterten Schöffengericht. Er bekannte sich als Verfasser des Artikels und ließ sich dahingehend aus, es habe sich um Probenummern der fraglichen Korrespondenz gehandelt, die den Zeitungen zur Ansicht, aber nicht zum Abdruck, mit gleichzeitiger Aufforderung zum Abonnement, zugegangen sei; er habe nicht damit rechnen können, daß aus einer Probenummer, ohne seine Kenntnis, Artikel abgedruckt wurden. Der Erste Staatsanwalt Laus beantragte daraufhin die Freisprechung. Das Gericht folgte diesem Antrag und sprach den Angeklagten von Strafe und Kosten frei. — Für eine Forderung wollte sich ein Erwerbsloser von seinem ehemaligen Brotherrn abends fünf Zentner Kohlen holen, die er mit Hilfe seines Freundes in der Waschküche eines Kollegen unterstellte. Er brachte aber das doppelte Quantum. Der Freund ging nach dem Mauritusplatz, besitzte ein dort parkendes Auto und unternahm mit seiner Braut eine Schwarzfahrt, die damit endete, daß der im Fahren Unkundige den Wagen aufhoben fuhr. Das Schöffengericht erkannte wegen Fahrens ohne Führerschein auf eine Gefängnisstrafe von zwei Wochen und wegen Bekehrung der Kohlen auf eine solche von drei Monaten. Der Erwerbslose und dessen Kollege erhielten wegen des Kohlenbetrugs 5 Monate Gefängnis. — Ein 23jähriger Handlungsgehilfe hatte sich, aus der Unternehmungshaft vorgeführt, wegen zweier Fahrraddiebstähle vor dem Schöffengericht zu verantworten. Die gestohlenen Räder verkaufte er und quittierte mit falschem Namen. Das Gericht verurteilte ihn wegen Diebstahls und schwerer Urkundenfälschung zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten.

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Kosmos-Linien.)

Nach New York: Dampfer „Albert Ballin“ ab Hamburg 29. 4., ab Cuxhaven 30. 4. D. „Reliance“ ab Hamburg 1. 5., ab Cuxhaven 2. 5. D. „St. Louis“ ab Hamburg 2. 5. D. „Hamburg“ ab Hamburg 6. 5., ab Cuxhaven 7. 5. D. „Deutschland“ ab Hamburg 13. 5., ab Cuxhaven 14. 5. D. „Milwaukee“ ab Hamburg 15. 5., ab Cuxhaven 16. 5. D. „New York“ ab Hamburg 20. 5., ab Cuxhaven 21. 5.
Nach Kanada (in Gemeinschaft mit der Countess-Linie): D. „Milwaukee“ (Hapag) ab Cuxhaven 18. 5.
Nach Vokten, Philadelphia, Baltimore, Norfolk (Gemeinschaftsdienst Hapag/Löb): D. „König“ (Löb) 2. 5. D. „Donau“ (Hapag) 13. 5.
Nach der Westküste Nordamerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Löb): D. „Schwaben“ (Löb) 2. 5. M. S. „Portland“ (Hapag) 13. 5. M. S. „Los Angeles“ (Löb) 23. 5.
Nach Cuba: M. S. „Phönix“ 4. 5. Ein Dampfer 6. 6.
Nach Südamerika (Deutsch-Australische Dampfschiff-Gesellschaft A.G., Hamburg): D. „Lüneburg“ 20. 6.

Bekanntmachung!

Die Staatliche Porzellanmanufaktur Meissen hat ihre Vertreter-Firmen angewiesen, auf alle Lagerbestände ihrer Erzeugnisse

bis zum 16. Mai 1931

20% Rabatt

zu gewähren. Diesem Beispiel der Staatsmanufaktur folgend, gewähre auch ich auf alle vorhandenen Bestände in

Porzellan und Kristall

in der Zeit vom 25. April bis zum 16. Mai 1931

20% Rabatt

(ausgenommen eine kleine Anzahl sogen. Markenartikel)

Benutzen Sie diese überaus vorteilhafte Einkaufsgelegenheit zur Anschaffung eines

Tafel-, Kaffee- oder Trinkservices oder dergl.

zu Preisen, die tief unter dem Friedenswert liegen!

Ludwig Kiehl

Kristall- und Porzellanhaus
Das Haus der guten Qualitäten

Wilhelmsstraße 40

Fernsprecher 26213

Tafel-Silberbestecke

gestempelt und Qualitätsbestecke, nur vornehme Muster, 100 Gr. Silberauflage, allergünstigste Preise im Zeichen des Preisabbaues, z. B.

Kompl. 72teilige Garnitur von Mk. 115.— an.
Lieferung ohne jede Anzahlung. Langfristige Ratenzahlungen. Katalog und erste Referenzen sofort kostenlos. F 209

H. Rausch, Düsseldorf A.
Glockenstraße 16.

Feinste Thüringer u. Braunschweiger

Zervelatwurst, Salami, Schlackwurst, Mettwurst, Trüffel- u. Sardellenleberwurst, Hausmacher- u. Gutsleberwurst, Rügenwalder Teewurst, Bayr. Bierwurst, Thür. Preßkopf, Fleischrotwurst, Eisbein i. Gelee, Schinken i. Gelee, Westf. Schinken, fste. Kochmettwurst, Neuenahrer Rauchfleisch, Sülze ¼ Pfd. 30 Pf., Hackbraten ¼ Pfd. 40 Pf., Kalbsbraten, Roastbeef, Schweinebraten, fste. Fleisch- und Heringssalat, Mayonnaise, Remouladensauce, fste. Rauchlachs, fste. Rauchaale, deutscher Kaviar, hellgrau u. reinschmeckend Pfd. 3.50, ¼ Pfd. 90 Pf., deutsch. Pilzkäse wie Roquefort Pfd. 1.80

J. C. Keiper, Kirchgasse 68 Fernruf 27114

Neuer Fleischabschlag

Nur tiefste Schlachtung!

Ra. Schweinebraten Pfd. nur 70—75 Pf.
Mager Bauchlappchen mit Beilage Pfd. 80 Pf.
Kalbsragout, Nierenbraten Pfund nur 70 Pf.
Kalbsleule und Kotelett Pfund 90 Pfennig
Rindfleisch, jung und zart auch die schönsten Bratenstücke Pfund
ohne Knochen Pfund 80 Pfennig
Gemaltetes Schinkenfleisch Pfd. nur 70 bis 80 Pfennig
Ra. Roastbeef und Hälfte im Querschnitt Pfd. 90 Pf.
Hammelragout Pfd. 60 Pf., Reule Pfd. 80 Pf.
Mager Dörrfleisch und Schinken Pfd. 90 Pfennig
Spitzschinken und Rindbraten Pfund 60 Pfennig
Gute Leber- und Hühnerfleisch Pfund 40 Pfennig
Ra. ausgelassenes Fleischstück 3 Pfund 95 Pfennig
Speck und Schmalz Pfund nur 65 Pfennig
Brettkopf, Mett- und Teewurst Pfund 80 Pfennig

Mehlgerei Sirsch

Schwalbacher Straße 81. Telefon 20561.

Geschäfts-Eröffnung

Unsere werten Kunden und Freunden sowie der verehrten Nachbarschaft und Hausbewohnern zur Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage eine

Ochsen-, Kalbs- u. Schweinemetzgerei

eröffne und bitte ich freundlichst, mich in meinem Unternehmen unterstützen zu wollen. Reelle Preise, la Waren, prompte Bedienung sind meinen Kunden zugesichert.

Mit aller Hochachtung zeichnet
Adolf Arnold, Metzgermeister
Oranienstraße 21

Konkurs - Ausverkauf!

Das reichhaltige Warenlager der Konkursmasse

Fl. Kuhne, Wiesbaden, Webergasse 23

bestehend aus:

Kurz- und Modewaren

wie Tücher, Schals, Spitzen, Kragen, Schnallen, Halsbänder, Halsketten usw.

habe ich einem Konkurs-Ausverkauf unterstellt und bietet sich günstige Gelegenheit, die Waren zu und unter dem Einkaufspreis zu erwerben. Konkursverwalter.

Fahrräder

mit Garantie. Solange Vorrat.
55.50 Mk.
Fahrradlaufdecken 2.45.
Luftschläuche 90 Pf.
sowie kompl. Zubehör sowie Ersatzteile und Reparaturen bedeut. billiger.
Fahrräder Bode, Bleichstr. 41.

Vernickelte
KLISCHEE-ABGÜSSE

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt



DIE ETAGE

Ist dank ihrer guten Verbindungen mit großen Webereien in der Lage, die unten näher beschriebenen — reinwollenen — Anzüge und Mäntel äußerst günstig anzubieten. Trotz der niedrigen Etagenpreise wird jede Gewähr dafür übernommen, daß es sich um reinwollene Qualitäten von tadelloser Verarbeitung und einwandfreier Paßform handelt.

4 ANZÜGE

Reinwollener Herren-Anzug
aus gut bewährter blauer Kammgarware, sehr schön ausgestattet, mustergültige Näharbeit, in der beliebten freihängigen Form **36.-**

Reinwollener Herren-Anzug
in den vielgetragenen bläulichen u. bräunlichen Tönen, mit den modernen Streifen, sehr kleidsame und besonders gefällige Formen **48.-**

Reinwollener Herren-Anzug
eine glatte, hochwertige Kammgarware, in echt dunkelblau, in neuen bräunlichen und bläulichen Tönen, mit modernen Streifen, vorzüglich verarbeitet **58.-**

Reinwollener Herren-Anzug
der hinsichtlich Stoffbeschaffenheit, Zutaten, Näharbeit und Paßform auch an Maßkleidung gewöhnte Herren in jeder Beziehung zufriedenstellen wird **68.-**

4 MÄNTEL

Reinwollener Gabardine-Mantel
dicht gewebte, imprägnierte Ware, in der beliebten und modernen dunkelblauen Farbe, vollkommen auf K'Seide gefüttert **36.-**

Reinwollener Gabardine-Mantel
besonders schwere, gut imprägn. Qualität, auf Atlas-Kunstseide gefüttert, in dunkelblau und in den helleren Farben **48.-**

Reinwollener Mouliné-Mantel
sehr elegantes, feinfädiges Stoffmaterial, von großer Haltbarkeit, mit Seiden-Serge ausgestattet, in Raglan- und Slipform **58.-**

Reinwollener Übergangs-Mantel
aus ganz feinen, hochwertigen Mouliné-Kammgarnen, Gabard.-Qualitäten, sowie aus Cheviots englischer Art, in Raglan- und Slipform, vollkommen auf K'Seide **68.-**

Besichtigen Sie diese vorbildlichen Qualitäten ohne jeglichen Kaufzwang.

FRAU

WWE.

LÖWENSTEIN

Mainz, Bahnhofstraße 13, I. :: Keine Schaufenster, aber größte Auswahl der Branche am Platze.

F 317

TROTZEN

Sie dem Wetter

in einem Mantel von mir.
Ich verbürge Ihnen für
jedes Stück vollkommene
Befriedigung durch Aus-
sehen, Haltbarkeit und
Verarbeitung. Dazu sind
meine Preise noch außer-
ordentlich niedrig!

Hauptpreislagen:
29⁵⁰ 36.- 45.- 52.- 60.- 68.-
75.- 85.- 95.- 105.- 120.- 130.-

Carl
Dawl
WIESBADEN Kirchgasse 27
Herren- und Knaben-Bekleidung



Durchgehend geöffnet



Billige Fotografie = Samson & Co.

Kirchgasse 44, pt.
gegenüber M. Schneider
Sonntag 10-2 Uhr geöffnet

Unsere Preise sind so niedrig gestellt daß es jedem ermöglicht wird sich fotografieren zu lassen

Günstige Gelegenheit
für ABC-Schützen, Kommuni-
kanten und Konfirmanden

Wir liefern schon **6 Postkarten** von Mark **2.50** an und
geben jed. der sich bei uns, ganz gleich in welch. Preislage, eine Aufnahme bestellt (auß. Pässe)
bis 10. Mai

Günstige Gelegenheit
für Familien-,
Gruppen- u. Kinderbilder

GRATIS eine VERGRÖßERUNG 18×24 mit
Karton 30×36

Burg Crass

Hotel-Restaurant 1265
Herrliche Rheinterrasse

Eltville im Rheingau

Zur Bayrischen Weinstube

vormals Sternhard, Adlerstraße 21.

Freitag und Samstag



Schlachtttag

Es ladet freundl. ein D. Wirt.

Nur noch einige Tage

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe!

Zu jed. annehmbaren Preise können Sie bei mir jetzt kaufen
neue und getragene Herren-Anzüge, Gabardine- und
Gummimäntel, Frack-, Smoking- und Gehrock-
Anzüge, einzelne Röcke, Hosen sowie Damen-Kleider.

Schlivka's Gelegenheitskäufe Hellmundstr. 48
Ecke Wellritzstr.

Billig!

Billig!

Großer Preis-Abchlag!

Solange Vorrat reicht:

1a Schenfleisch 80 S.
aus der Keule Pfd.

Metzgerei Karl Baum
Schulgasse 2



Neue Strickmoden
fesch und farbig und billig

Pullover K153
ohne Ärmel
7.40, 5.60, 3.90

Westen
14.50, 11.40, 7.20

Bouclé-Pullover
die große Mode

Klubjacken
reine Wolle . ab 15.90

Mühlgasse 11-13

am Schloßplatz

Schwenck



Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekendarlehenbanken

- I Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft in Berlin,
- II Deutsche Hypothekendarlehenbank in Meiningen,
- III Frankfurter Hypothekendarlehenbank in Frankfurt a. M.,
- IV Mecklenburgische Hypothekendarlehen- und Wechselbank in Schwerin,
- V Sächsische Bodencreditanstalt in Dresden,
- VI Westdeutsche Bodencreditanstalt in Köln.

In den Generalversammlungen wurde beschlossen, für das Geschäftsjahr 1930 eine Dividende von 12 % zu verteilen, deren Auszahlung gegen Rückgabe der Dividendenscheine, unter Abzug der 10%igen Kapitalertragssteuer, an den Kassen der Gemeinschaftsbanken sofort stattfindet. Die Dividendenscheine lauten, soweit sie zu ehemaligen Papiermark-Aktien gehören, im Text auf das Geschäftsjahr 1930; soweit sie zu neuen Reichsmark-Aktien gehören, tragen sie bei I die Nr. 68, bei II die Nr. 24, bei III die Nr. 69, bei IV die Nr. 9, bei V die Nr. 35, bei VI die Nr. 37. Aktionäre der früheren 1.) Preussischen Boden-Credit-Aktien-Bank u. Schlesischen Boden-Credit-Aktien-Bank, 2.) Norddeutschen Grund-Credit-Bank, 3.) Frankfurter Pfandbrief-Bank Aktiengesellschaft, 4.) Leipziger Hypothekendarlehenbank, welche ihre Aktien noch nicht in solche der zu 1.) Deutschen Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft, zu 2.) Deutschen Hypothekendarlehenbank zu 3.) Frankfurter Hypothekendarlehenbank zu 4.) Sächsischen Bodencreditanstalt umgetauscht haben, können die Dividende erst nach erfolgtem Umtausch erheben.

Die Banken sind bereit, jedem Aktionär, der die entsprechende Anzahl v. Aktien über RM. 20.—, RM. 100.—, RM. 200.—, RM. 500.—, oder RM. 600.— bei einer Gemeinschaftsbank einreicht, ihm diese Aktien gegen größere Stücke bis zu RM. 1000.— im gleichen Gesamtnennbetrage umzutauschen; Spitzenausgleich bereitwilligst.

Die Aktien über RM. 60.— und RM. 120.— und die Aktienanteilscheine über RM. 3.—, RM. 5.— und RM. 10.— sind für kraftlos erklärt. Gegen Einreichung dieser Urkunden wird der Verkaufserlös aus den auf diese entfallenden neuen Aktien ausgezahlt.

Berlin, Weimar, Frankfurt a. M., Schwerin, Dresden, Köln,
den 23. April 1931.

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts.

Albrechtstraße:
Kranke, Albrechtstraße 34.
Richter, Ede Moritzstraße.
Bertramstraße:
Brins, Ede Eleonorenstraße.
Bismarckstraße:
Demmig, Ede Vorfrische.
Bleichstraße:
Schott, Ede Hellmundstraße.
Blücherstraße:
Preis, Blücherstraße 4.
Dambachstraße:
Fuchs, Ede Kapellenstraße.
Donheimer Straße:
Chermann, Kaiser-Friedrich-Ring 2.
Faulbrunnstraße:
Fuchs, Faulbrunnstraße 3.
Feldstraße:
Schwent, Feldstraße 24.
Steinmetz, Feldstraße 10.
Goethestraße:
Crab, Moritzstraße 56.
Goebenstraße:
Enders, Goebenstraße 7.
Preis, Blücherstraße 4.
Helenenstraße:
Dorn, Helenenstraße 22.
Edwards, Wellritzstraße 11.
Herderstraße:
Gerhard, Herderstraße 28.
Hermannstraße:
Fuchs, Walramstraße 12.
Reis, Hermannstraße 2.
Hellmundstraße:
Reis, Hermannstraße 2.
Schott, Ede Bleichstraße.
Hilfstraße:
Seilberger, Steingasse 6.
Humboldtstraße:
Humboldt, Webergasse 51.
Jahnstraße:
Maus, Jahnstr. 2. Ede Karlstr.
Jahnstr. 40.
Kaiser-Friedrich-Ring:
Chermann, Kaiser-Friedrich-Ring 2.
Jahnstr. 40.

Kapellenstraße:
Fuchs, Dambachstr.
Karlstraße:
Gerhard, Herderstraße 28.
Maus, Jahnstr. 2. Ede Karlstr.
Moritzstraße:
Crab, Moritzstraße 56.
Richter, Ede Albrechtstraße.
Oranienstraße:
Kranke, Albrechtstraße 34.
Rauenthaler Straße:
Diehl, Ede Balluf und Erbacher
Straße 1.
Rühlstraße:
Gerhard, Herderstraße 28.
Röderstraße:
Mörikel, Röderstraße 29.
Römerberg:
Krug, Römerberg 7.
Reuter, Römerberg 29.
Schulgasse:
Abnitsch, Schulgasse 2.
Schwalbacher Straße:
Maus, Ede Albrechtstraße.
Minor, Ede Mauritiusstraße.
Sedanplatz:
Kujat, Weitenstraße 4.
Steingasse:
Seilberger, Steingasse 6.
Stelzer & Wiede, Steingasse 17.
Walramstraße:
Fuchs, Walramstraße 12.
Webergasse:
Humboldt, Webergasse 51.
Weißstraße:
Mörikel, Röderstraße 29.
Weißstraße:
Edwards, Wellritzstraße 11.
Weitenstraße:
Kujat, Weitenstraße 4.
Wilhelm, Weitenstraße 24.
Vorfrische:
Demmig, Ede Bismarckring.
Zietenring:
Boths, Waterloostraße 1. Ede
Zietenring.



Stiftstraße 18

neu eröffnete Abteilung

Kleinverkauf

von sämtlichen Spirituosen, Liköre u. Ausschankweine

Prima Qualität und reelle Preise

Spezialitäten:

Ruco-Mischung u. Ruco-Boonekamp

Abgabe in jedem Quantum, auch unter 1 Liter.



Wiesbadener Militärverein WANDERUNG

am Sonntag, den 26. April 1931 nach
Bleidenstadt (Gasthaus „Zur Stadt
Wiesbaden“). Abmarsch um 1 Uhr Ecke
Lahnstraße und Zietenring über Eiserne
Hand. Für Nichtwanderer Abfahrt Dotz-
heim um 3⁰⁰ Uhr (Sonntagskarte) F510
Der Vorstand.



Turn- u. Sportverein „Eintracht“

Wanderabteilung.

Sonntag, den 26. April 1931, Vereins-
wanderung nach Frauenstein, Nieder-
walluf, Budenheim, Lenaberg, Gonsenheim, Mainz.
(Schlußrast bei Illian)
Treffpunkt: 8 Uhr Bahnhof Dotzheim.
Marschzeit: 5 Stunden. F590

Ost-, Westpreußen u. Danziger.

Zwecks Gründung einer Ortsgruppe laden wir
alle Landsleute von Wiesbaden und Umgebung zu
einer Besprechung im Restaurant „Taurus“-Hotel,
Rheinstraße, am Sonntag, den 26. April 1931,
nachmittags ab 3 Uhr herzlich ein.
Der Einberufer: Walter Enders.

Café-Restaurant

OREST

Hotel Friedrichshof
Künstlerspiele

Wiesbadens Unterhaltungsstätte mit
volkstümlichen Verzehr-Preisen.

Gasthaus „Zum Falken“

Bahnhofstraße 13.

Morgen Samstag:



Großes Schlachttfest

wozu freundlichst einladet

Joh. Henz.

Thalia

Henny Porten

in der köstlichen
Doppelrolle als
Gretel und Liesel

in
**Kohlhiesels
Töchter**

Wo. 4, 6.15, 8.30
So. 3, 5, 7, 9 Uhr

Sonntag, 26. April,

vorm. 11.30 Uhr

einmalige Frühlingsvorstellung:

Von den Alpen bis vor

Roms Tore

Italien (II. Teil)

Rorkstopfen

Franz Schlegel

Albrechtstr. 7. Tel. 22677.

UFA-PALAST

Wilhelmstraße 36

bringt am Sonntag, den
26. April, in einmaliger
Morgenshow v. 11.30-1 Uhr
(Eintritt 10.30 Uhr)
das Filmwerk, nach dem
seit einiger Zeit die größte
Nachfrage herrscht:

FAUST

eine deutsche Volkssage in
grandiosen Bildern mit
EMIL JANNINGS
als Mephisto
GÖSTA EKMAN
als Faust
CAMILLA HORN
als Gretchen

ferner wirken mit:
Wilhelm Dieterle, Hanna
Ralph, Werner Fuetterer,
Yvette Gullbert, Frieda
Richard usw.

Regie: F. W. Murnau †
Dieser unerhört schöne,
tief erregende Film von
höchster Vollendung fin-
det seine musikalische
Unterstützung durch die
große Orgel des Ufa-Palastes.

Hausorganist:

Ernst Lehmann

Eintrittspreise nur 75 Pf.

1.-, 1.50 u. 2.- Mk. (Logen)

Bei uns finden Sie die neuesten Modeschlager, die billigsten Preise

Ständige Abteilung:

Rest- und Einzelpaare und Gelegenheitskäufe vieler 1000 Paar

Immer das Neueste am Lager — Immer auf der Höhe, das ist unsere Devise

Schuhhaus Drachmann

bekannt für gut und billig

Neugasse 22, Pt. und 1. Stock



LACHENDES LEBEN

Der erste Freikörper-Kulturfilm
Erstaufführung
Samstag, den 25. d. M., abends 11 Uhr
Eintrittskarten ab heute an der Kasse des
Theaters. Jugendl. unter 18 Jahren haben auf
keinen Fall Zutritt. Keine erhöhten Preise.

Wiesbadener Männergesang - Verein E. V.

Morgen Samstag, 8 Uhr
abends im Paulinenschloßchen



volkstümliches Konzert

Freikarten für Mitglieder und Karten zu 1 Mk. u.
1.50 Mk. erhältlich im Hutgeschäft Hoffrichter, Kirch-
gasse 13. Uhrengeschäft Bender, Wellritzstraße 2
und an der Abendkasse. Der Vorstand.

„Alte Lokomotive“

Am Güterbahnhof Dotzheimer Straße 146

Samstag und Sonntag:

Frühlingsfest verbunden mit
Schlachtfest und Konzert

Spezialität: Schlachtplatten 1.- Mark

Im Ausschank Union Gold Glas 28 S.

ff Ausschankwein Glas 30—40 S.

Es ladet ein Gustav Lendle u. Frau.

WALHALLA

Theater

Zwei Kanonen!

Harry Piel

und

Fred Janz

einer der besten deutschen Komiker

4, 6.15, 8.30 Uhr.

V.
O.P.

VARIETE

Dotzheimer Straße 19
Ab heute Freitag

Carl Napp

Deutschlands populärster Rundfunk-Komiker

mit neuem Repertoire und vollständig neues

Beiprogramm

Anfang 8.15 Uhr

Eintrittspreise
50 S — 2.00 Mk.

HEUTE PREMIERE:

MADY CHRISTIANS

mit
FRANZ LEDERER
ALFRED ABEL,
HILDE HILDEBRANDT
HEINRICH SCHROTH
HANS STERNBERG
HERMANN PICH-
KOLF DRUCKER.



Das Schicksal der Renate Langen

ein spannender Filmroman aus dem modernen Eheleben,
ein Meisterwerk deutscher Regie u. Darstellungskunst!

Reichhaltiges Beiprogramm
und allerneueste Ufa-Ton-Woche
im

UFA-PALAST

WILHELMSTRASSE

Beginn wochent. 4, 6.15, 8.30, Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr

Sonder-Darbietungen dieser Woche:

Heute u. morgen Samstag von 2.30-4 Uhr (Einl. 1.30)
GROSSES MICKY-MAUS-PROGRAMM mit drei
Lustspielen zu ganz kleinen Preisen: Jugendliche
30 S, 50 S, 75 S u. 1.- Mk., Erwachs. 75 S, 1.-, 1.50, 2.- Mk.
Sonntag Matinee von 11.30—1 Uhr mit „Faust“

Wiesbadener Fechtklub E.V.

Am Sonntag, 26. April 1931, nachmittags 4 Uhr
findet in d. Turnhalle d. Lyzeums I, Schloßplatz, ein

Mannschaftskampf Wiesbaden - Nürnberg

in Florett statt.

Wir laden unsere Mitglieder und Freunde des Fichtsports ergebenst ein.

Wiesbadener Fechtklub E.V.



Sonntag, 26. April, vorm. 11.30 Uhr
Wiederholung

Das Erwachen der Seele

Baby's Welt als Wille und Vorstellung

Eintrittspreise: 0.50, 0.75, 1.00 Mk., Kinder 25 Pf

Karten im Vorverkauf tägl. ab 4 Uhr an der Kasse

ANZEIGEN

IM WIESBADENER TAGBLATT
HABEN STETS DEN
GRÖSSTEN ERFOLG

Einmaliges Gastspiel der Schauspieler

„Truppe im Westen“

Bühnenaufführung:

§ 218 „Cyankali“

von Dr. med. Friedr. Wolf, Stuttgart.

Persönlich Mitwirkende:

Johanna Bassermann, Alice

Wenglohr, Greid, Rosen, Schülke

Emmi Frank, Uepach.

Ein künstlerisches Ereignis!

(Keine Filmvorführung)

Morgen Samstag, den 25. April 1931,

abends 11 Uhr im

Walhalla-Theater

Der Vorverkauf hat begonnen.

Alle Vergünstigungen sind aufgehoben!

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Samstag, den 25. April 1931.

27. Vorstellung Stammreihe F

Viktoria und ihr Husar.

Operette in 3 Akten u. 1 Vorspiel v. Paul Abraham.

Musikalische Leitung: Richard Tannert.

Spielleitung: Bernhard Herrmann.

John Sunlight, amerikanischer Gesandter

Gräfin Vittoria, seine Frau

Grat Herrs Degebus auf Dorosama

Vittorias Bruder

O Lia San, Herrs Braut

Riquette, Kammerzofe Vittorias

Stefan Koltan, Husarenritmeister

Jancza, sein Buride

Sela, Borsföhr der Bürgermeister von Dorosama

Ein russischer Offizier

Ein japanischer Botschafter

Kamatari o Riki

James, Buttler der amerikanischen Botschaft

Sekretär der Gesandtschaft

Ein russischer Nachschaffler

Ein Koiat

Zeit: Nach dem Kriege. Ort der Handlung: Sibirien.

Japan. St. Petersburg und Dorosama (Ungarn).

Tänze: Ritta Koffi.

Nach dem 1. und 2. Akt je 12 Minuten Pause.

Anfang 19½ Uhr — Preise D — Ende nach 22½ Uhr

Sonntag, 26. April 1931: „Die Reiterfinger von

Nürnberg“ 28. Vorstellung, Stammreihe C. Anfang

18 Uhr. Ende etwa 22½ Uhr. Preise D.

Kleines Haus.

Samstag, den 25. April 1931.

27. Vorstellung Stammreihe 5

Napoléon der Andere.

Lustspiel in 3 Akten von Julius Berill.

Spielleitung: Wolff von Gordon.

Der Kaiser

Die Kaiserin

Frau v. Komulat, Hofdame der Kaiserin

Marshall Duro:

Méneval, Sekretär

Dr. Corvisart, Leibarzt

Konstant, Kammerdiener

Mlle. George

Talma

Clementine, Zofe der Mlle. George

Latouche

Hortense Kagan, seine Braut

Offizier du jour

Hausbesitzer

Kalai

Das Stück spielt um 1805 in Paris. Der 1. u. 3. Akt

spielen im Arbeitsstübchen des Kaisers, der 2. Akt

im Boudoir der Mlle. George

Nach dem 1. und 2. Akt je 12 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr — Preise 4 — Ende gegen 22 Uhr

Sonntag, den 26. April 1931: „Alles für Marion“.

29. Vorstellung, Stammreihe 4. Anfang 20 Uhr.

Ende gegen 22½ Uhr. Preise 4.

Rochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 25. April 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle

Otto Schillingers.

1. Gold und Silber, Walzer von Lehár.

2. Die Italienerin in Mailand, Ouvertüre von Rossini.

3. Siegmunds Liebeslied von R. Wagner.

4. Kontraste (Votpourri) von Kobrecht

5. Feingeländens Nachtparade von Kovad.

6. Marsch.

Rurhaus Wiesbaden.

Samstag, den 25. April 1931.

Ab 20 Uhr im großen Saale:

Internationales Tanz-Turnier

unter Mitwirkung des Reichsverbandes zur Pflege

des Gesellschaftstanzes

Damen: Abendtoilette; Herren: Frack oder Smoking.

Turnierfahle Otto Schillingers.

Eintrittspreis 6 Mark, Galerie 3 Mark.

„Ritter der Luft.“ / Zeppelin-Helden im Weltkrieg.

Schlus.

(Nachdruck verboten.)

Handstreich auf Tondern.

Zahltag haben dann die Engländer kaum mehr einen Versuch gemacht, eine Attacke auf deutsche Luftschiffe durchzuführen. Ein Angriff im Frühjahr 1916 wurde durch die Auslieferung der Marine-Luftschiffe schon im Keim erstickt.

Erst am 19. Juli 1918 gelang den Engländern wieder eine Attacke. Es war der schneidendste Handstreich, den sie gegen einen deutschen Luftschiffhafen unternahmen.

Die britischen Marine-Luftstreitkräfte hatten weitere Fortschritte gemacht. Neue Versuche hatten gezeigt, daß man Flugzeuge von Bord eines Schiffes wohl starten lassen konnte, daß das Landen an Bord eine sehr schwierige Sache war. Das britische Kriegsschiff „Furious“ wurde umgebaut und erhielt an dem Achterdeck ein großes Flugdeck. Dann wurde dieses zum Flaggschiff des Befehlshabers der englischen Luftstreitkräfte der Hochseeflotte.

Am 19. Juli 1918 ging dieses Schiff, von Kreuzern und Torpedobooten begleitet, in eine Stellung etwa 80 Meilen von Tondern.

Man war man, wie in allen deutschen Luftschiffhäfen, auch in Tondern gewarnt, daß täglich irgend eine Überraschung der Luft kommen könnte, eine unangenehme Überraschung. Die Tatsache, daß in den ganzen Kriegsjahren bisher noch kein Flugzeugangriff auf Tondern unternommen war, wiegte im Trupp des Pläzes doch immerhin in einige Sicherheit. Man glaubte kaum mit einer ersten Gefahr rechnen zu müssen.

Kurz nach 3 Uhr morgens verließen drei Sopwith „Camels“, englische Eindecker, mit je zwei 25-Kilo-Bomben das Flaggschiff. Wenige Minuten später starteten vier weitere Flugzeuge von Bord.

„Feindliche Flieger!“

In Tondern hört man plötzlich das Brummen der Propeller. Die Patrouillenmannschaften, die Wachen, die Luftschiffbesatzungen eilen auf den Platz hinaus, in die erste Halle des Tages. Man sieht in den Gewehren und knallt in die Richtung, aus der das Geräusch herkommt. Eine phantastische Aufregung auf dem Platz. Ein wildes Durcheinander.

Da taucht auch schon der erste Flieger über den Hallen auf. Man muß jede Sekunde die Explosion bringen. Aus den Gewehren zielen die Schüsse hundertfach. Der Flieger ist ganz niedrig. Er scheint gegen alle Schüsse gefeit.

Es sind verteilte Sekunden. Jeder ahnt, was kommen wird, was unausweichlich ist. Da kracht auch schon die erste Bombe in die nördliche der beiden Doppelhallen. Ein paar Minuten später die zweite. Die Halle ein einziges Flammenmeer.

Dann kommen weitere Flieger. Zwei, drei, vier. Als das dritte Flugzeug sieht, daß eine Halle bereits zerstört ist, geht es zum Angriff auf die nächste Halle über. Die erste Bombe ist los, aber die zweite trifft. Dann dreht das Flugzeug ab, um den Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zu entgehen und fliegt gerade noch mit dem Rest seines Betriebsstoffes das Flugdeck unter.

Die anderen englischen Flugzeuge sind, bis auf zwei, in Dänemark gelandet. Ein Flugzeug mußte auf See niedergehen, ein drittes ging unter.

In Tondern wurden beide Hallen zerstört. Die Luftschiffe „L. 44“ und „L. 60“ wurden vernichtet.

Ein Luftschiff über der Stagerrat-Schlacht.

Am Tage der Stagerrat-Schlacht im Jahre 1916 lagen elf deutsche Luftschiffe fahrbereit. Ungünstige Wetterlage und Querswind hielten sie aber erst gegen Mittag des 31. Mai den Aufbruch der ersten fünf Luftschiffe.

Schon bald nach dem Aufsteigen zeigte sich, daß die Luftschiffe bei dem sehr tiefen Wetter und einer unteren Wolkendecke von 300 Meter Höhe nur sehr geringe Sicht hatten. Typisches Nordseewetter!

Infolge der ungünstigen Ausrichtungsbedingungen hatten die Luftschiffe beim ersten Zusammentreffen der deutschen und der englischen Seekreuzfahrts die Linie der Zerstörer-Hornschiffe noch nicht überschritten. Es ist heute gar nicht abzusehen, welchen Verlauf die Ereignisse des Tages genommen hätten, wenn die beiden Luftschiffe der Nord-Ausflucht bei tüchtigem Wetter schon früher vor und im Stagerrat hätten stehen können, — so wie es ursprünglich geplant war.

Abends um 9 Uhr fand ein Luftschiff etwa elf Seemeilen vom englischen Flotten-Flaggschiff. Ein anderes muß das ganze „Schlachtfeld“ überfliegen haben, hörte aber weder Geschützdonner, noch sah es in dem Dunst irgendein Schiff. Die Luftschiffe landeten am Vormittag des 1. Juni zwischen 2 und 5 Uhr.

Bereits am Abend des 31. Mai hatte der deutsche Flottenchef bringende Frühlingsklärung bei Horns-Riff angefordert. Der Führer der Luftschiffe, Fregattenkapitän Straßer, hatte aber schon seine Maßnahmen getroffen. Korvettenkapitän Dietrich erzählt darüber:

Wir lagen damals mit „L. 22“ in Tondern. Die zahlreichen Funkprüche des Tages hatten wir mit Spannung verfolgt und waren froh, als wir endlich um Mitternacht aufsteigen konnten. Bald stehen wir über dem nächtlichen Gefechtsplatze.

Überall leuchten Scheinwerfer auf, in deren hellen Strahlen die englischen Torpedoboots ihre Nachtangriffe führen. Überall sieht man das grelle aus dem Dunkel der Nacht ausstrahlende Rindungsfeuer der Abwehrgeschosse. Zwischenburch wird es wieder dunkel, wir sehen unter uns geipensische dunkle Nachtschatten vorbeiziehen; es sind die gut abgeblendeten deutschen Minenschiffe.

Plötzlich hören wir leuchtend unter uns eine gewaltige Explosion. Wir sind genau über dem Minenschiff Pommer, das von feindlichen Torpedos getroffen, in die Luft fliegt. Kein Mann ist gerettet worden. Anscheinend ist die eigene Munition detoniert, denn die Flammen verbreiten sich über das ganze Schiff. Nichts ist mehr zu sehen von dem Schiff.

Brennende englische Schiffe und Zerstörer, wie Falsen leuchtend, kennzeichnen den Weg der deutschen Flotte nach Süden. Ein schaurig-düster Anblick. Es war gegen 3 Uhr vormittags am 1. Juni.

Es wird langsam hell. Das Wetter ist trübe, nach Westen und Norden ist die Sicht gering, gerade dort, wohin wir fahren. Die englische Flotte hatte inzwischen Kurs Nordost genommen. Das andere nach Norden aufläufende Luftschiff „L. 24“ wurde von feindlichen Streitkräften beschossen und griff sie mit Bomben an. „L. 11“ war um 4 Uhr vormittags auf die britischen Schlachtkreuzer getroffen, es war dies 90 Seemeilen nordwestlich von Helgoland, später sichtete dies Luftschiff die Schlachtschiffe der englischen Schlachtflotte. Zeitweise wurde „L. 11“ von 21 großen und vielen kleinen Schiffen gleichzeitig beschossen. Nebelschwaden machten die Beobachtung für das Luftschiff schwierig. Dann verlor es die Streitkräfte aus Sicht. Um 7 Uhr vormittags ließ dann der Flottenchef die Luftschiffe einlaufen, da keine Luftausklärung mehr nötig war. Die Stagerrat-Schlacht war geschlagen. Die Deutschen hatten gesiegt.

Der Beobachtungstorb.

Um die Technik der Kriegsfahrten deutscher Luftschiffe zu vervollkommen, wurden alle nur erdenklichen Versuche angestellt. Zum großen Teil hat man nie in der Öffentlichkeit von ihnen erfahren. Die Luft-Torpedos, die wie ein kleines Flugzeug unter dem Leib der Luftschiffe hingen, die Flugzeuge, die einige Luftschiffe, ebenfalls unter ihrem Rumpf, mitführten, sind außerhalb der Luftschiffplätze kaum bekannt geworden. Einer der phantastischen Versuche war der Beobachtungstorb.

Er wurde zum ersten Male auf dem Z. 12 in der Bragis ausprobiert. Es war ein kleiner Korbseil, in dem nur eine Person Platz hatte. Vor dem Seil war ein Kartenbrett angebracht, das durch eine winzige Lampe beleuchtet wurde. Stuhl und Kartenbrett waren eisförmig verkleidet, und die Verkleidung lief nach hinten in eine Kieflösse aus, so daß der ganze „Korb“ wie eine graue Kaulquappe aussah.

Wer in dem Beobachtungstorb saß, der mußte starke Nerven haben. Wenn das Schiff in Fahrt war, wurde nämlich der Beobachtungstorb aus der hinteren Gondel an einem Kabel herabgelassen. In dem Kabel lief die Telefonleitung, so daß der Beobachter im Korb direkt in telephonischer Verbindung mit der Führergondel stand.

Der Korb konnte bis zu 800 Meter unter das Schiff herabgelassen werden und sauste dann wie ein kleiner Fadel hinter seinem großen Herrn her, in beträchtlicher Entfernung hinter dem Schiff. Z. 12 erzielte mit Hilfe dieses Beobachtungstorb einen durchschlagenden Erfolg auf einer Kriegsfahrt nach Calais.

In dem Beobachtungstorb saß ein Neffe des Grafen Zeppelin, der alte Oberleutnant Freiherr von Gemmingen, als sich das Schiff über Calais befand. Der Z. 12 fuhr über einer geschlossenen Wolkendecke dahin, konnte also von der Erde aus nicht gesehen und unter Feuer genommen werden. Der Freiherr von Gemmingen saß aber in seinem Beobachtungstorb 800 Meter unter dem Schiff unterhalb der Wolkendecke und konnte so in aller „Seelenruhe“ seine Beobachtungen machen, das Schiff nach der Karte dirigieren, ohne selbst von unten gesehen zu werden. So leitete der Oberleutnant den Angriff auf Calais und koordinierte den Bombenangriff mit dem Resultat, das ein umfangreiches Munitionsdepot in die Luft gesprengt wurde.

Das Resultat dieser Fahrt und die Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse mögen den alten Freiherrn mit stolzer Freude erfüllt haben. Es muß aber doch ein mehr als merkwürdiges Gefühl gewesen sein, nur an einem hindadenbinnen Kabel hängend in dunkler Nacht so durch das Weltall zu sausen ...

Das Scapa Flow der Marine-Luftschiffe.

Auf unzähligen Fahrten hatten die deutschen Marine-Luftschiffe Gewaltiges geleistet, trotz aller Verluste hatten die Besatzungen heldenhaft bis zum letzten Tage im Kampf und bei der Ausklärung der deutschen Kriegsführung gebieten.

Dann kam der Tag des Waffenstillstandes und der noch dunklere Tag der Friedensunterzeichnung.

Auf dem Luftschiffplatz Nordholz, auf allen Luftschiffplätzen, herrscht ungewöhnliche Stille. Jeder fühlt den bestimmenden Druck dieses Tages. Die Luftschiffe, die nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages in Feindeshand ausgeliefert werden sollen, liegen ohne Gasfüllung in den tiefen Hallen.

Im Stillen ist man sich schon lange einig, ehe man die Luftschiffe ausliefert, will man sie lieber vernichten.

Auf allen Schiffen werden noch einmal die Kriegsfahnen gesetzt. Die Fahnenbesatzungen und der Trupp versammeln sich in den Hallen. Dann werden die großen Tischen gelöst und Schiff um Schiff tracht auf den Boden der Hallen. Schiff um Schiff sinkt in sich zusammen, mit zerknülltem Gerüst.

Wie riesige Walfische liegen die Zeppeline da, ihrer Kraft und ihres Sinnes beraubt. Der Tod der deutschen Marine-Luftschiffahrt. Ein Tag der Trauer.

Heute schließt unsere Artikelreihe „Ritter der Luft“ ab. Die Interviews mögen dazu beigetragen haben, der deutschen Luftschiffahrt ein Denkmal zu setzen und zu zeigen, wieviel Heldentum in tausend Gefahren von todesmutigen Luftschiffbesatzungen bewiesen wurde, welche Erfolge der echte kameradschaftliche Geist trotz ungezählter Verluste zu erringen imstande war und wieviel Pionierarbeit für die Luftfahrtstechnik unserer Tage in den vier Kriegsjahren geleistet wurde.

Neue Original Jersey-Modelle

Complets und Kleider

aparte Formen in interessanten Farbstellungen

Beachten Sie meine Auslagen

J. Hertz
Damenmoden
Langgasse 20.

K157

Rindfleisch-Abschlag

Bratenstücke

Pfund nur 60 Pf.

Seel, Bleichstraße 29.

Morgen Samstag

gratis als Probe:

1 Tasse Ullrichs bekannten Quatromala-Kaffee mit Glücksklee-Milch und hierzu Kaffee-Gebäck von XOX

Feinkosthaus Ullrich, Taunusstraße 50



Lernt die Deutsche Einheitskurzschrift!

Neue Einführungsgänge

am Montag, den 27. und Donnerstag, den 30. April

Neue Fortbildungsgänge

am Dienstag, den 28. April und Freitag, den 1. Mai

Neue Diktatgänge

am Dienstag, den 28. April und Freitag, den 1. Mai

Unterrichtsbeginn 19.45 Uhr. — Mäßige Honorare.

Unterrichtsort des Vereins:

Städtische Handelslehranstalt, Dotzhelmer Straße 9.

Mit der Teilnahme an obigen Kursen ist die Mitgliedschaft im Verein verbunden.

Auskunft erteilt: E. Schnütgen, Wellritzstraße 23.

Stenographen-Verein Gabelsberger E. O. Wiesbaden

Verein für Einheitskurzschrift. F586

KLISCHEE-ABGÜSSE
VERNICHELTE FERTIGT IN KÜRZESTER ZEIT

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

Reste zu niedrigen Preisen

Crêpe de chine

Crêpe Georgette

für Kleider, Hülsen, Besatz usw. Mr. 2.90

Krawattenstoff-Reste 50

zum Selbstanfertigen Schnitts gratis

Rosenstrauch, Webergasse 14.

TAPETEN

AM BESTEN BE

GEORG

LUISENPLATZ 4 **DIEZ**

1147

Ihr Kind

muß jetzt Lebertran und Emulsion haben. Derselbe wirkt blutreinigend blutbildend und befördert Knochenbildung Stets frisch

bei **R. Brosinsky,**

Bahnhof-Drögerie, Bahnhofstraße 10

Telephon 24944 (M. d. D. D. V.)

In Qualität das Beste!

Schweinebraten Vorder- u. Hinterschinken mit Beilage Pfd.	0.90	Karree u. Kammstück Pfd.	1.00
Vorder- u. Hinterschinken ohne Beilage Pfd.	1.30	Rippenspeer ganz zart und mild Pfd.	1.10
Schweine-Schnitzel Pfd.	1.30	Schweine-Lenden Pfd.	1.40

Jetzt müssen Sie **Schinken** essen! **1/4 40**

Täglich frisch gekocht in bester Qualität

Wurstfabrik Wilh. Bellwinkel

Bismarckring II

Schulgasse 7

Webergasse 33

Telephon 24829.

Zahn-Praxis Paul Augustat

Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 34 hier neu eröffnet

Langjährige Fachtätigkeit im In- und Auslande bei nur ersten Autoritäten. 20 Jahre in eigener Praxis. Plombierungen in schonendster Behandlung. Moderner künstlicher Zahnersatz in höchster künstlerischer Vollendung unter voller gesetzlicher Garantie.

Zur Einführung u. um in d. Leistungsfähigkeit bekannt zu werden, habe ich die Barzahlungspreise für die folgenden Arbeiten auf das äußerste herabgesetzt:

20kar. Goldkronen RM. 20.—
Porzellanplomben RM. 4.—
Platingoldamalgaemplomben RM. 3.—
Künstliche Zähne von RM. 2.— an

Spezialität: Stahlgebisse.

Konsultationen u. Kostenanschläge gratis. Durchgehend geöffnet.

Preisabbau!

Schweinebauchlappen Pfd. 80 S.

Schweinebraten 85 S.

Schweinekotelett 95 S.

Mast-Rindfleisch 80 S.

Unsere Spezialität:

Hausm. Leber- u. Blutwurst 1/4 Pfd. 18 S.

Fleischwurst 1/4 20 S.

Preßkopf 1/4 25 S.

Metzgerei Rückes

Hellmundstraße 21. Tel. 27968.

Einkaufen in meinem Geschäft — heißt sparen!

Land-Leberwurst

1/4 Pfund 10 S.

Blutwurst mit viel

Speckwürfel, 1/4 Pfd. 12 S.

Fleischwurst

1/4 Pfund 20 S.

Hausm. Leberwurst

1/4 Pfund 20 S.

Mettwurst z. Schmieren

delikat und ausgiebig

1/4 Pfund 25 S.

Mettwurst grob

1/4 Pfund 25 S.

Preßkopf fein und grob

1/4 Pfund 30 S.

Eierspeck schön durch-

wachsen, 1/4 Pfund 25 S.

Rindfleisch

zart und saftig, Pfd. 70 S.

Rindsbraten

ohne Beilage, Pfd. 90 S.

Hackfleisch

stets frisch . . . Pfd. 85 S.

Rindsgulasch

mager Pfd. 90 S.

Schweinebauch

mit Beilage . . . Pfd. 88 S.

Schweinebraten

Pfd. 88 S.

Schweinekamm

Pfd. 95 S.

Schweinekotelett

Pfd. 95 S.

Mastochsenfleisch

Pfd. 95 S.

in altbekannter Qualität

Zerelat prima Dauerware, 1/4 Pfund 38 S.

Salami, im ganzen, Pfund 1.40 S.

Goldschmidt

Faulbrunnenstr. 5, Tel. 26625

1305

Familien-Drucksachen

jeder Art in kürzester Zeit

L. Scheilenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Kontore: Tagblatt-Haus / Fernsprecher 59631

Kalb fleisch

Ragout Pfund Mk. 0.80

Brust und Rollbraten . . . Pfund Mk. 0.85

Keule Pfund Mk. 1.00

Rind fleisch

zum Kochen und Braten . . Pfund Mk. 0.70

Hackfleisch Pfund Mk. 0.80

la Ochsenfleisch

zum Kochen und Braten . . Pfund Mk. 0.90

Metzgerei Adam Schmitt

1 Sedanstraße 1



Ein Posten **Lederwaren**

kommt ab heute zur Hälfte des Preises zum Verkauf

nur 8 Nerostraße 8

Gestern morgen entschlief nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe herzensgute Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Luise Marx, geb. Maus

im 59. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Math. Marx, Gastwirt
Wilh. Marx Familie Aug. Schäfer
Emil Marx Familie Joh. Marx
Familie W. Maus Familie H. André Wwe.

Wiesbaden (Schieferstein-Str. 19), Mainz, Königshofen, Niederseelbach.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 25. April, um 3 Uhr nachmittags von der Trauerhalle des Südfriedhofes aus statt.

Für die liebevolle Teilnahme beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen sprechen wir unseren innigen, tiefgefühlten Dank aus.

Dr. Hermann Livonius

Königlicher Oberrichtergerat I. R.

Frau Lissy Richter, geb. Livonius

Frau Henriette Hoene, geb. Livonius.

Wiesbaden, 23. April 1931.

Danksagung.

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen und für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen Freunden und Bekannten innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Julie Leyrer, geb. Schmidt
Klara Leyrer.

Wiesbaden, den 24. April 1931.

Karlstraße 8

Sommer-sprossen

werden unter Garantie durch

VENUS (Stärke B)

bereitigt. Preis Mk. 2.75

Drog. K. Siebert, Marktstr. 9

Christ Tauber, Ecke

Moritz- und Adelheidstr.

Hans Krah, Wellritzstr. 27

W. Machenhelmer

Bismarckring F134

Elektro-

magnetische

Spezial-

behandlung

für

Ischias

Rheumatismus, Gicht u.

Krankheitsformen auf

nerbiger Grundlage.

Manuelle Massage.

Wärme- u. Lichtbehandlung.

Volle Wirksamkeit ohne

Einführung.

Erstrebende Befestigung

durch d. technischen Leiter

jederzeit unerschütterlich.

Seit über 20 Jahren

nachweislich hervorragende

Heilerfolge.

Salus-Institut

Isenstr. 4, P.

Sprechstunden d. leitenden

Arztes tägl. v. 11-13 Uhr

Telephon 27203.

Todesfälle in Wiesbaden.

Hefferich Max, Dr. jur., 36 Jahre, Scheffel-

straße 1, † 22. 4.

Mannheimer Laura, Kleintierhelfer, 85 Jahre,

Stiftstraße 21, † 22. 4.

Herrfahrdt Antonie, geb. Weggerow, Wwe.,

88 Jahre, Augustastr. 1, † 22. 4.

Marx Luise, geb. Maus, Ehefrau des Gastwirts

Rathausstr. 58 Jahre, Schierkeimer Str. 19,

† 23. 4.

Schmidt August, Chauffeur, 43 Jahre, Wieland-

straße 15, † 23. 4.

Todesfälle in W.-Biebrich.

Wieber Albert, Schriftf. 55 Jahre, Mainzer

Straße 41, † 23. 4.

Apothekendienst in Wiesbaden

vom 25. April bis 1. Mai

Sonn- und Feiertagsdienst und gleichzeitig Nach-
dienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr, auch
Mittagsdienst von 14-24 Uhr. Der Nachdienst
beginnt Samstag oder am Vortage des gesetzlichen
Feiertags. In der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr
morgens wird ein geleglicher Zuschlag von 1 Mark
für jede Transaktionsnahme erhoben.

Kronen-Apotheke, Gerichtsstraße 9. Fernspr. 2708

Schönenhof-Apotheke, Langgasse 11. Fernspr. 2703

Stern-Apotheke, Weidenstraße 19. Fernspr. 2692

Wilhelms-Apotheke, Luitpoldstraße 4. Fernspr. 2716

Apothekendienst in W.-Biebrich

Sonntag, den 26. April 1931.

Kölen-Apotheke, Str. der Republik 18. Fernspr. 6146

Ca. 100 Kleider

in Seide, Crêpe-Caid und Wolstoff

(alle Größen)

moderne Tagesware

aus verschiedenen Musterkollektionen

weit unter Preis

(Besichtigung unverbindlich)

Etagengeschäft **E. Watzke**

Adolfstraße 8 - (Hotelbedarf).

Nur Qualitätsware im blauen Laden

Prima Ochsenfleisch (alle Stücke) . . . Pfund 80 S.

Prima artet Rindfleisch . . . Pfund 70 S.

Prima gemästetes Rindfleisch . . . Pfund 70 S.

Prima Schweinebraten Pfund 80 S.

Prima Bauchlappen ganz mager ohne Beilage Pfund 70 S.

Prima Kalbsnierenbraten Pfund 80 S.

Prima Kalbssteule und -rücken . . . Pfund 90 S.

Wapppreise:

Hausm. Preßkopf 1/4 Pfd. 20 S. Prima Mettwurst

Schinkenwurst 1/4 Pfd. 20 S. groß und fein 1/4 Pfd. 18 S.

Hausm. Leberw. 1/4 Pfd. 15 S. Prima Zörrfleisch Pfd. 1.00

Hausm. Blutwurst 1/4 Pfd. 10 S. Prima Nierenfett . Pfd. 80

Inhaber:

Felix Berner, Mauergasse 12.

Allen Freunden und Bekannten die

traurige Nachricht, daß am 23. April

morgens 8 1/2 Uhr mein lieber Mann, unser

guter Bruder, Schwager und Onkel

August Schmidt

nach langem schwerem, mit großer Geduld
ertragenem Leiden im 43. Lebensjahr sanft
entschlafen ist.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Auguste Schmidt, geb. Ruppe.

Wiesbaden, den 23. April 1931.

Wielandstraße 15.

Die Einäscherung findet am Montag,
den 27. April, vormittags 11 Uhr auf dem
Südfriedhof statt. — Von Blumenspenden
und Kondolenzbesuchen bitte absehen

und einbringendes Bild vom Leben und Treiben selbst
Varietätstheater. Durch ganz Frankfurt und Stalien geht
die Tournee dieser Wanderer ohne Ruhm und Ehreheit.

Neue Bücher